

Zur Geschichte

der

Beberresté von *Alca impennis* Linn.

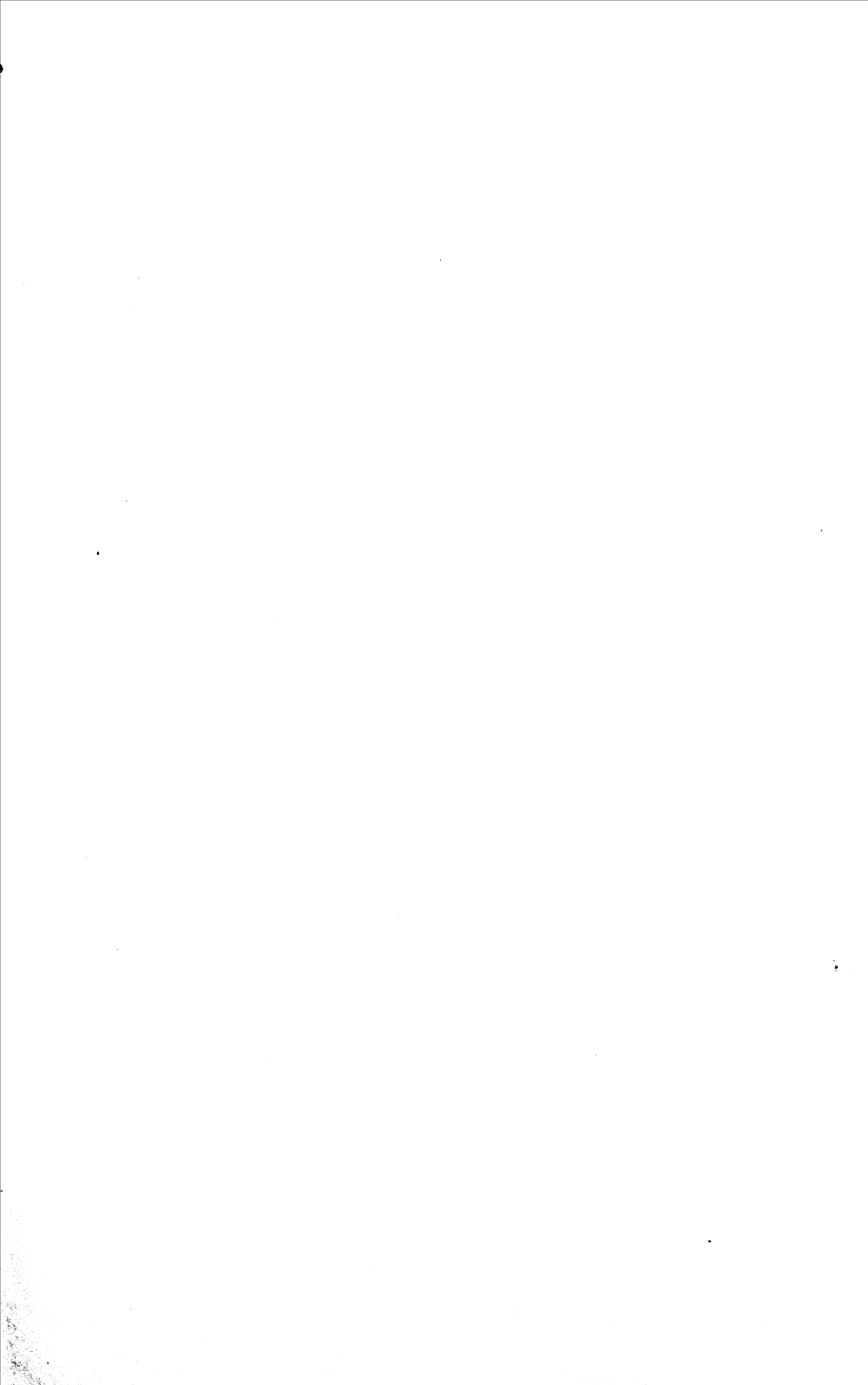
Von

**Prof. Dr. Wilh. Blasius**  
in Braunschweig.

VI.E.

60









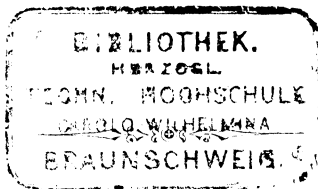
Zur Geschichte  
der  
**Ueberreste von *Alca impennis* Linn.**

Von

**Prof. Dr. Wilh. Blasius**  
in Braunschweig.

---

Separat-Abdruck aus Cabanis' Journal für Ornithologie.  
Januar-Heft 1884.



**Naumburg a/S.**  
G. Pätz'sche Buchdruckerei (O. Hauthal).

## Zur Geschichte der Ueberreste von *Alca impennis* Linn.

Von

Prof. Dr. Wilh. Blasius.

---

### Einleitung.

Nach den Untersuchungen und Forschungen der letzten Jahrzehnte ist es in hohem Grade wahrscheinlich geworden, dass der Riesen-Alk, Brillen-Alk oder Geir-Vogel\*) (*Alca impennis* Linn.) seit Mitte der 40er Jahre unseres Jahrhunderts nicht mehr lebend auf der Erdoberfläche existirt. Die wichtigsten Publicationen hierüber, sowie auch über die Naturgeschichte und Geschichte dieses merkwürdigen Vogels überhaupt habe ich in einer kleinen Arbeit: „Ueber die letzten Vorkommnisse des Riesen-Alks (*Alca impennis*) und die in Braunschweig und an anderen Orten befindlichen Exemplare dieser Art“ (3. Jahresb. des Vereins für Naturwissenschaft zu Braunschweig für 1881/3, 1883 p. 89 f.) kürzlich zusammengestellt. Zur Ergänzung dieser Zusammenstellung will ich hier noch anführen, dass Japetus Steenstrup's, ursprünglich in dänischer Sprache geschriebene vortreffliche Abhandlung aus den Jahren 1856/7 nicht nur später im Jahre 1868 in französischer Uebersetzung (Bull. Soc. Ornith. Suisse, Tome II. Partie 1, p. 5 ff.), sondern auch schon 1863 in einer deutschen Uebersetzung publicirt worden ist, welche mit einigen eigenen Zusätzen und Anmerkungen versehen

---

\*) Dieser Name soll nach Benicken (Isis 1824 p. 886) durchaus Nichts mit den Geiern zu thun haben, sondern von „Geir“, einem isländischen Ausdrucke für Lanze abgeleitet sein, wobei der Schnabel des Vogels mit einer Lanzenspitze verglichen wird.

Karl Ernst von Baer am 2. October 1863 unter dem Titel: „Ueber das Aussterben der Thierarten in physiologischer und nicht physiologischer Hinsicht überhaupt u. s. w. Mit 1 Tafel. II. Hälfte, 1. Abtheilung: — II. Untergegangene Thiere, deren Zusammensein mit dem Menschen historisch documentirt ist. *β*) *Alca impennis* Linn.“ vor der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg zur Vorlesung und später im Bulletin de l'Académie Impériale des Sciences de St.-Pétersbourg (Tome VI. 1863 p. 513—576), sowie auch in einem Separatabdrucke (Ueber das Aussterben der Thierarten etc.) zur Veröffentlichung gebracht hat. Diese Uebersetzung ist wohl geeignet, dem der dänischen Sprache unkundigen deutschen Leser ein Bild von den sorgfältigen und eingehenden Untersuchungen Japetus Steenstrup's zu geben, und es wird dies Bild noch durch die Beigabe der von Steenstrup entworfenen Karte von der ehemaligen Verbreitung von *Alca impennis* und der Abbildung einiger in den prähistorischen Knochenresten von Meilgaard (Jütland) gefundener Knochen dieses Vogels vervollständigt; allein die deutsche Uebersetzung leidet, wie schon K. E. v. Baer selbst hervorhebt (l. c. p. 514) an Härten im deutschen Ausdrücke, und „der Uebersetzer wird mehr gewohnt gewesen sein, sich in dänischer Sprache auszudrücken, als in deutscher“; auch fehlen in derselben die letzten Abschnitte von Steenstrup's Arbeit über (D) die Geschichte des Namens „Pengwin“ und (E) die natürlichen Verwandtschaftsverhältnisse von *Alca impennis*, sowie auch die ergänzenden Bemerkungen; ferner zahlreiche wichtige Anmerkungen (p. 521, 525, 526: 3 Anmerkungen, 527, 554, 560 und 561), welche in der französischen Uebersetzung (p. 11, 15, 16: 4 Anmerkungen, 34, 39 und 40) wiedergegeben sind. Endlich ist die deutsche Uebersetzung bisweilen ohne Zuhülfenahme des Originaltextes oder der französischen Uebersetzung vollständig unverständlich (wie z. B. oben auf Seite 522) und, wie ich fürchte, an einzelnen Stellen selbst unrichtig.\*) Die eigentlichen Ergebnisse der Steen-

---

\*) Bei der Beschreibung des vielbestrittenen Schicksals der beiden letzten, 1844 getödteten, Exemplare heisst es z. B. p. 556. „Sie wurden ausgeweidet und die Körper in Spiritus aufbewahrt“, während die französische Uebersetzung p. 35 lautet: „Les peaux furent enlevées et les corps conservés dans l'alcool.“ Obgleich in der dänischen Sprache nicht bewandert, halte ich das Letztere doch für das Richtigere.

strup'schen Untersuchungen hat ferner auch Andreas Wagner in den „Gelehrten Anzeigen des K. Bayerischen Akademie der Wissenschaften (1860 Nr. 24) in deutscher Uebersetzung veröffentlicht. — Einen kleinen Theil von Steenstrup's Arbeit endlich hat der kürzlich im hohen Alter verstorbene schwedische Gelehrte S. Nilsson 1858 in seinem Werke über die Skandinavischen Vögel (Skandinav. Fauna, Foglorna II. p. 367—372) wiedergegeben und dieser Theil ist in dem Journal für Ornithologie in einer von C. W. L. Gloger veranstalteten deutschen Uebersetzung mitgetheilt (Journ. f. Ornith. 1860 p. 60), wie denn überhaupt ein grosser Theil der übrigen wichtigen Publicationen über *Alca impennis* in den folgenden Jahrgängen dieses Journals für den deutschen Leser leicht zugänglich in Originalarbeiten oder in Uebersetzungen zu finden ist. So erschien ebendort William Preyer's Doctor-Dissertation: „Ueber *Plautus impennis* (*Alca impennis* L.). Heidelberg 1862.“ fast wörtlich und nur mit wenigen Aenderungen und einer einzigen unwesentlichen Kürzung bei Besprechung des Vorkommens an den um Island gelegenen Felseninseln unter dem Titel: „Ueber *Plautus impennis* Brünn.“ (Journ. f. Ornith. 1862 p. 110—124 und 337—356), sowie auch schon in derselben Zeitschrift 1854 (p. 423—443) eine Uebersetzung von Joh. Theod. Reinhardt's erster Arbeit über die Grönländische Vogelfauna aus dem Jahre 1853 unter dem Titel: „Bemerkungen zur Ornithologie Grönlands“ zur Publication gelangt war. — Die von Alfred Newton schon vor der Veröffentlichung von W. Preyer's Arbeit auf Grund von John Wolley's und seinen eigenen Nachforschungen auf Island zum Druck gebrachte vortreffliche Abhandlung (Ibis 1861 p. 374—399), welche aber W. Preyer leider unbekannt geblieben war, brachte das Journal für Ornithologie später unter der Ueberschrift: „Literarische Berichte“ und unter dem Titel: „Auszug aus Herrn J. Wolley's Untersuchungen in Island betreffend den Geir-Vogel oder grossen Alk (*Alca impennis* L.)“ in einer grösstentheils correcten und nur an wenigen Stellen ungenauen und unverständlichen \*) Uebersetzung im Jahre 1866 (p. 310—338), — und

\*) Die Bezeichnung der Lage der Geir-Vogel-Klippen ist in der Uebersetzung (Journ. f. Ornith. 1866 p. 314) vollständig unverständlich geworden, da hier statt 64° 35' N.B., wie Newton (l. c. p. 378) schreibt, 60° 53' N.B. gesagt ist und die westliche Länge auf 25° statt 26° angegeben ist, wobei ich noch bemerken will, dass auch in Newton's Original-Arbeit offenbar fälschlich

bald darauf (ibid. p. 394—419) folgt eine allgemein und wohl mit Recht Alfr. Newton's Feder zugeschriebene Abhandlung: „Der Geir-Vogel und seine Geschichtsschreiber“ in deutscher Uebersetzung, welche im Octoberheft 1865 der „Natural History Review“ unter dem Titel: „The Gare-Fowl and its Historians“ erschienen war. Es ist diese letztere Abhandlung deshalb besonders sehr wichtig, weil darin u. A. eine ausführliche kritische Besprechung der Vorkommnisse der *Alca impennis* an den Küsten von Grossbritannien und Irland gegeben wird und ausserdem die Angaben W. Preyer's, der im Sommer 1860, also etwas später als Wolley und Newton, auf Island war und dessen Berichte in den Fällen, wo sie Newton's Mittheilungen widersprechen, deshalb vielleicht als maassgebendere hätten angesehen werden können, auf ihre wahre Bedeutung zurückgeführt werden. — Es sind zwar um dieselbe Zeit und später noch zahlreiche andere kleinere Abhandlungen und Notizen über *Alca impennis* erschienen; doch wird das Studium der ebengenannten, grösstentheils auch, wie gesagt, von dem Journal für Ornithologie dargebotenen Abhandlungen genügen, sich ein Bild von den letzten Lebensschicksalen dieser Art zu verschaffen, weshalb ich glaube, an dieser Stelle nicht weiter auf die Naturgeschichte und die Geschichte des lebenden Vogels eingehen zu brauchen. —

Statt dessen will ich mich jetzt der Geschichte der uns gebliebenen Ueberreste von *Alca impennis* zuwenden. Schon die erwähnten Abhandlungen Steenstrup's, Newton's und Preyer's sowie die von mir in meiner oben citirten Arbeit aufgezählten kleineren und grösseren Schriften von Faber, Benicken, Michahelles, Holböll und den beiden Reinhardts (dem etwa Mitte der 40er Jahre verstorbenen Vater Joh. Hagemann Reinhardt und dem kürzlich aus dem Leben abgerufenen Sohne Joh. Theod. Reinhardt) geben wichtige Mittheilungen über die Reste des vermuthlich ausgestorbenen Vogels. Die ersten\*) aller-

„Greenwich“ statt „Kopenhagen“ gesagt ist. Alle an dieser Stelle angegebenen Breitengrade können nur von der Kopenhagener Sternwarte aus gerechnet sein. — Eine andere mir aufgefallene Ungenauigkeit in der Uebersetzung (Journ. f. Ornith. 1866 p. 325) werde ich weiter unten unter „Aalholm“ zu besprechen haben.

\*) In England sind fast gleichzeitig derartige Versuche gemacht, und zwar 1861 im „Zoologist“, wo (p. 7353 und 7438) Roberts und (p. 7386)

dings noch sehr schwachen Versuche, eine allgemeine und möglichst internationale Liste, gewissermassen ein allgemeines Inventarium der in den Sammlungen befindlichen Ueberbleibsel von *Alca impennis* aufzustellen, finden sich aber wiederum im Journal für Ornithologie niedergelegt, in welchem 1860 Paessler (Die Eier der *Alca impennis* in deutschen Sammlungen, p. 58) eine Uebersicht über die ihm bekannten Eier und Hellmann (p. 206) einige Notizen über Bälge gab, worauf dann William Preyer 1862 (p. 77) ein grösseres von J. Cabanis mit Zusätzen versehenes Verzeichniss der ihm bekannten glaubwürdig nachgewiesenen Bälge dieser Art publicirte, welchem Unternehmen noch in demselben Jahrgange Ergänzungen von K. Bolle (p. 208) und A. v. Homeyer (p. 461) und in dem Jahrgange 1863 von A. Fritsch (p. 295) folgten. — Inzwischen hatte auch Olphe-Galliard im „Ibis“ (1862 p. 302) genauere Angaben über einige ihm bekannt gewordene Eier und Bälge gemacht und Des Murs in der „Revue et Magazin de Zoologie“ (XXVI. Ann. Janv. 1863 p. 3—5) Mittheilungen über die in seinen Händen befindlich gewesenen Eier von *Alca impennis* gebracht. — Am Sorgfältigsten offenbar hat schon in jener Zeit A. Newton das Inventarium der Reste dieses Vogels geführt; denn bei Gelegenheit der Vorlage eines von der Funks-Insel am 9. November 1863 erhaltenen mumificirten Vogels, aus welchem sich ein fast vollständiges Skelett präpariren liess, in der Sitzung der Zoologischen Gesellschaft zu London (Proc. Zool. Soc. 1863 p. 435—438; Ann. a. Magaz. of Nat. Hist. XIV. 1864 p. 138—141) konnte derselbe eine genaue Aufzählung der damals bekannten Skelette und Skelettheile geben und hervorheben, dass ihm 63 bis 64 Bälge oder gestopfte Exemplare bekannt seien, und schon einige Zeit vorher vermochte derselbe Gelehrte in Sabine Baring-Gould's „Iceland“ (its Scenes and Sagas, London 1863, p. 406) zu erklären, dass ausser den ihm genau bekannten 59 Eiern es sicherlich noch manche bisher nicht bekannt gewordene Eier von *Alca impennis* gäbe. Unter diesen Umständen war natürlich

---

Champley die „Skins and Eggs of the Great Auk“ aufgezählt haben und (p. 7387) Wilmot noch weitere Notizen dazu gegeben hat (cf. Field, No. 423 bis 424. p. 93 u. 114). Diese Listen habe ich bis zum Abschlusse dieser Arbeit nicht einsehen können, und es ist möglich, dass sich hier schon Hinweise auf Stücke finden, die ich zuerst in Preyer's Liste von 1862 oder in Champley's Liste von 1864 verzeichnet fand.

Robert Champley's in Form eines kurzen Briefes 1864 publicirte specielle Liste von 27 Bälgen, 6 Skeletten und 53 Eiern von *Alca impennis* (Ann. a. Magaz. of Nat. Hist. Vol. XIV. Sept. 1864 p. 235 u. 236) von vornherein als lückenhaft zu bezeichnen, zumal in derselben auch die in dem Journal für Ornithologie vorher gemachten Angaben fast ganz vernachlässigt worden waren. Dieses Verzeichniss hatte aber den Vortheil, dass darin die einzelnen Sammlungen namhaft gemacht waren und dass nun die nächste Zeit von verschiedenen Seiten Ergänzungen brachte (z. B. noch in demselben Bande p. 320 von Selater nach Hartlaub's Mittheilungen über das Leydener Exemplar, p. 393 v. Pelzeln über das Wiener etc.), — Die folgenden Jahrgänge des Journals für Ornithologie gaben ferner noch Ergänzungen aus der Feder Al. von Homeyer's (1865 p. 151) und Rob. Collett's (1866 p. 70), während im „Ibis“ weitere Ausweise über Skelette und Skeletttheile (1865 p. 117 u. 336 und 1866 p. 224) und über die in York befindlichen beiden gestopften Exemplare (1867 p. 384) gegeben wurden, und 1867 Dubois in einem Artikel: „Note sur le *Plautus impennis*“ in Nr. 2 der „Archives Cosmologiques“ Abbildungen und nähere Ausweise von den schon seitens Olphe-Galliard's 1862 erwähnten, im Besitze des Herrn Demézemaker in Bergues befindlichen Eiern u. s. w. brachte. — Da in den letzten Jahren so manche einzelne That-sachen über die in den Sammlungen befindlichen Reste von *Alca impennis* bekannt geworden waren und Robert Champley's Liste von vornherein sehr unvollständig war, erschien es als ein sehr dankenswerthes Unternehmen Victor Fatio's, dass er im Anschluss an die Uebersetzung von Japetus Steenstrup's Arbeit und nach einer gründlichen Beschreibung der in der Schweiz befindlichen Stücke in dem „Bulletin de la Société Ornithologique Suisse“ (Tome II. Partie 1, 1868, p. 80—85) eine ausführliche Liste aller in Europa befindlichen ihm bekannten Reste jenes Vogels publicirte. Er zählte dabei aber nur 51 Vögel, 6 mehr oder weniger vollständige Skelette und 60 Eier, so dass nach dem oben Gesagten auch diese Liste von vornherein den Stempel der Unvollständigkeit trug. Zudem waren die in nordamerikanischen Sammlungen befindlichen Stücke nicht mit erwähnt und einige literarische Nachweise, wie diejenigen von Olphe-Gaillard (Ibis 1862 p. 302) etc. nicht mit berücksichtigt. — So war es ein dringendes Bedürfniss der Wissenschaft geworden, dass A. Newton, dessen genau

Orientirung auf diesem Gebiete z. B. aus einer Note im *Ibis* (1869 p. 393) hervorleuchtete, nicht länger mit der Veröffentlichung seines offenbar beständig weiter geführten genauen Inventariums aller bekannten Reste von *Alca impennis* zurückhielt, und nachdem J. W y m a n bei Mount Desert und Crouch's Cave in Maine und bei Ipswich in Massachusetts in den prähistorischen Küchenabfällen und Muschelhaufen Knochen von *Alca impennis* gefunden (Americ. Nat. I p. 374—578) und im „*Ibis*“ A. C. Smith noch genauere Angaben über das Stück von Lissabon (1868 p. 457) und H. W. Feilden ebensolche über die beiden im Museum zu Edinburg befindlichen Eier (1869 p. 358—360) gebracht hatte\*), entschloss sich A. Newton dazu, gleichzeitig eine Ergänzung zu Victor Fatio's Liste im „*Ibis*“ (1870 p. 256—261) und, factisch etwas früher datirt, aber noch mit einer nachträglichen im „*Ibis*“ nicht befindlichen Bemerkung versehen, im „Bulletin Soc. Ornith. Suisse“ (Tome II. Partie 2, 1870 p. 148—157) zu veröffentlichen, zu welcher auch Victor Fatio selber noch einen Beitrag hatte liefern können. In dieser Liste werden aus den Museen und Privat-Sammlungen Europas und Nord-Amerikas 71 (oder 72?) Vögel, 9 ziemlich vollständige Skelette, die Skeletttheile von 38 oder 41 Individuen und 65 Eier aufgezählt. — Leider hatte A. Newton es in diesen Ergänzungen unterlassen, über die Geschichte der einzelnen Stücke überall genauere Angaben, welche ihm jedenfalls schon damals in ebenso reichlichem Maasse, wie jetzt, zur Verfügung gestanden haben, zu machen; und doch erscheint mir dies bei einer weiteren Fortführung eines solchen Inventariums schon aus dem Grunde unerlässlich, weil dadurch allein Doppelzählungen von Stücken, welche aus einer in die andere Hand gehen, einigermassen vermieden werden können. In Folge dessen hatte ich mich bemüht, in meiner oben citirten Abhandlung, soweit ich dies damals vermochte, auf die Herkunft und Geschichte der Stücke einigen Werth zu legen und auch von den mir genauer bekannt gewordenen Bälgen und Knochen speciellere Angaben zu machen und Beschreibungen und Maasse zu geben, um damit gewissermassen ein Wiedererkennen derselben,

---

\*) Ich citire ferner noch ein Paar im „*Zoologist*“ erschienene Aufsätze: Gurney: On the Great Auk (1868 p. 1442 und 1869 p. 1639 und 1864) und Reeks: On Remains of the Great Auk at Newfoundland and Funk Island (1869 p. 1854), die ich selbst bis jetzt nicht habe nachlesen können.



wenn sie in andere Hände gelangen sollten, zu ermöglichen. Zugleich habe ich dabei die literarischen Angaben, welche über Reste von *Alca impennis* seit A. Newton's letzterwähnter Publication im Jahre 1870 erschienen sind, und von deren ausführlicher Wiedergabe ich jetzt an dieser Stelle absehen zu können glaube, zu benutzen gesucht. Bei den Skeletten und Skeletttheilen (p. 101 f.), sowie bei den Eiern (p. 103 f.) habe ich in dieser Arbeit die neuen literarischen Angaben und einige mir direct zugegangene Mittheilungen einfach aufgezählt, ohne in Bezug auf den Gesamtbestand des Inventars auf diesen Gebieten das Facit zu ziehen, da ich gerade hier mich nicht im Stande fühlte, die Liste auf den jetzt gültigen Standpunkt zu bringen, und da ich dies einem besser orientirten Forscher und einer späteren Zeit glaubte überlassen zu sollen. — Bei den Bälgen und gestopften Exemplaren aber setzten mich meine eigenen Studien in den Stand, den Versuch einer neuen Liste zu wagen, und es gelang mir dabei auch, das Verzeichniss der in den Sammlungen befindlichen Vögel auf die Zahl 74 zu erhöhen. Dabei sind allerdings noch einige irrthümliche Angaben über die Herkunft der Bälge untergelaufen; einzelne schon von A. Newton u. A. mitgetheilte Angaben in der Literatur waren mir bis dahin entgangen. — Unmittelbar schon nach dem Drucke jener Arbeit drängte sich mir daher das Bedürfniss einer Neubearbeitung jener Liste auf; dazu kommt noch, dass gerade in Folge meiner ersten Abhandlung mir von den verschiedensten Seiten sehr werthvolle Original-Mittheilungen zugegangen sind, hauptsächlich von den Herren Professoren Alfred Newton in Cambridge und Japetus Steenstrup in Kopenhagen, den beiden hervorragendsten Schriftstellern über *Alca impennis*, ferner auch von Herrn Symington Grieve in Edinburg, welcher kürzlich an einer neuen Stelle in Schottland in prähistorischen Küchenabfällen die Knochen von *Alca impennis* gefunden und eine Publication darüber geliefert hat, und von zahlreichen Vorständen zoologischer Museen und Mitarbeitern auf dem Felde zoologischer Forschung, denen Allen ich hiermit meinen verbindlichsten Dank für ihre freundliche Unterstützung ausspreche. — Durch diese Original-Mittheilungen sehe ich mich unter gleichzeitiger Benutzung der allerneuesten Literatur, soweit sie mir bekannt geworden ist, in den Stand gesetzt, die Geschichte einzelner Sammlungs-Stücke genauer, als dies bisher geschehen konnte, zu verfolgen, und dieses

ist die Aufgabe, die ich mir für die vorliegende Arbeit gestellt habe. Auch jetzt sind übrigens meine eigenen Studien über die Geschichte der Skelette und Skeletttheile, sowie der Eier noch immer nicht soweit gelangt, dass ich über diese eine irgendwie auf Vollständigkeit Anspruch machende Liste zu geben vermöchte. Ich werde daher die Angaben über diese Stücke mit Berücksichtigung vieler mir direct zugegangener Nachrichten und der neuen Literatur in einem kürzeren zweiten und vierten Abschnitte zusammenstellen, während ich in einem dritten Theile wenige Worte über die Weichtheil-Reste zu sagen haben werde. Ueber die vorhandenen Vögel (Bälge und gestopften Individuen) kann ich aber in einem ersten Abschnitte eine ausführlichere Gesamt-Uebersicht geben und ich kann diese der besseren Uebersicht wegen, Dank den freundlichen Angaben des Herrn Professor A. Newton, welcher mir die Aufbewahrungsplätze der zahlreichen englischen Privat-Sammlungen, in denen Stücke von *Alca impennis* sich finden, mittheilte, in alphabetischer Reihenfolge der Ortschaften angeordnet bringen, was auch für den Forscher, der diese Stücke zum Zwecke des Studiums aufzusuchen beabsichtigt, gewiss von grossem Werthe sein dürfte.

### I. Bälge und gestopfte Exemplare.

In diesem Abschnitte werde ich zunächst die schon früher in der Literatur nachgewiesenen und die mir neuerdings bekannt gewordenen Bälge und gestopften Exemplare von *Alca impennis* nach den Aufbewahrungsstätten in alphabetischer Reihenfolge geordnet aufführen. Dabei sollen ausser den Oertern, wo sich augenblicklich wirklich noch solche Stücke befinden, auch Darmstadt und Flensburg erwähnt werden, um den Beweis zu liefern, dass die früher von irgend einer Seite für diese Städte angegebenen Exemplare nicht mehr mitgezählt werden dürfen. Wo ich glaube, dass frühere literarische Angaben für die Beurtheilung der Geschichte der einzelnen Stücke von Bedeutung sind, werde ich diese ausführlicher erwähnen, und glaube überall da, wo mir andere historische Nachrichten zur Verfügung stehen, diese übersichtlich zusammengestellt hinzufügen zu sollen. In meiner früheren Arbeit war es mir vergönnt, die Existenz eines von A. Newton noch fraglich gelassenen Exemplares in Metz sicher zu beweisen und ausserdem je ein Stück in Kiel, in Châlons-sur-Saône und (als zweites dort befindliches Exemplar) in Braunschweig zuerst zu erwähnen. Dank den Unterstützungen, die ich wiederum von den verschiedensten Seiten em-

pfangen habe, kann ich der Liste im Folgenden 4 weitere Exemplare, nämlich je eins in Aalholm, in Leipzig, in Floors Castle und (als zweites dort befindliches Stück) in Prag hinzufügen:

Aalholm (Laaland, Dänemark): Wie mir am 18. November 1883 Herr Professor Jap. Steenstrup schrieb, hatte derselbe in dem letzten Sommer Gelegenheit, in Aalholm, dem bei Nysted auf Laaland gelegenen, durch seinen vorzüglichen Park auch anderweitig berühmten Gute des Grafen Raben in dessen Ornithologischer Sammlung ein ausgestopftes Exemplar von *Alca impennis* zu sehen, das zwar schlecht gestopft, aber als Balg schön erhalten sein soll. Dies Stück scheint bisher noch nirgends in der Literatur erwähnt worden zu sein. Zum Verständniss der Geschichte desselben diene Folgendes: — Ein dänischer Graf F. C. Raben war es, der, wie schon Faber bei Beschreibung der „Seereise nach den Vogel-scheeren“ (Isis 1827 p. 685), allerdings ohne Nennung der Vornamen, berichtet, nebst einem dänischen Botaniker Kancellist Mörck vom 29. Juni\*) bis zum 2. Juli 1821 mit Faber zusammen von Keblavik auf Island aus jene gefährliche Seefahrt unternahm, bei der, soviel man weiss, die bei einem Erdbeben 1830 in das Meer versunkene Scheere von Reykjanes, welche früher den Namen „Geirfugla-Sker“ oder „Geirfuglasker“ (zu Deutsch: Geir-Vogel-Scheere) führte und bis an das Ende des dritten Jahrzehents unseres Jahrhunderts als Hauptbrutstätte des Riesen-Alks auf europäischer Seite anzusehen war, zum allerletzten Male vor ihrer Zerstörung und auch die äusserste Scheere von Reykjanes, die unter dem Namen „Grenadiermütze“ bekannt ist und noch jetzt steil aus dem Meere aufragt, wie es scheint, gleichfalls bis heute zum letzten Male von einem menschlichen Fusse betreten ist (Newton: Ibis 1861 p. 387; Journ. f. Ornith. 1866 p. 324). In beiden Fällen war es von sämmtlichen Reisegeossen allein der Graf Raben, welcher mit Gefahr seines Lebens landete. Die Expedition verlief

---

\*) Faber hat anfangs (Prodromus der isländischen Ornithologie oder Geschichte der Vögel Islands, 1822. 8<sup>o</sup>. p. 48; Isis 1824 p. 149) als Beginn der Seefahrt das Datum des 25. Juni angegeben, und dies erwähnt auch Steenstrup (Vidensk. Meddelelser for 1855; Bull. de l'Acad. Imp. d. Sciences de St. Pétersbourg, T. VI. 1863 p. 555; Bull. Soc. Ornith. Suisse, Tome II. Partie 1, 1868 p. 35). Die spätere ausführliche Darstellung, die Steenstrup erst am Schlusse seiner Arbeit nachträglich erwähnt, wonach Graf Raben überhaupt erst am 26. Juni zum Zwecke der Seefahrt in Keblavik eingetroffen ist, scheint die richtigere zu sein.

leider resultatlos, da kein Exemplar von *Alca impennis* gesehen, geschweige denn erbeutet wurde. Wenn, so ungefähr schreibt mir Herr Prof. Newton am 25. November 1883, der jetzige Besitzer des Gutes Aalholm ein Verwandter und vielleicht sogar ein directer Nachkomme jenes Grafen Raben ist — der von Faber bei Gelegenheit jener Seefahrt als ein „rüstiger und dreister Mann“ geschildert wird und der nach den von Newton eingezogenen Erkundigungen ein weit und breit und besonders auch in Norwegen bekannter „Sportsman“ gewesen sein muss —, und wenn das jetzt in Aalholm befindliche Exemplar des Riesen-Alks vielleicht von jenem kühnen Reisenden herstammt, so kann der Letztere den Vogel wahrscheinlich erst nach seiner Rückkehr aus Island und schwerlich schon dort erworben haben; denn wenigstens von Faber selbst steht es fest, dass er während seines dreijährigen Aufenthalts auf Island (1819 bis 1821) kein Exemplar dieses Vogels erhalten konnte, wie er wiederholt ausdrücklich (z. B. Prodrumus etc. 1822 p. 49; Isis 1824 p. 149 und 1827 p. 681) erwähnt hat. — Mir scheint allerdings noch eine Möglichkeit, dass Graf F. C. Raben, der am 2. Juni 1821 zufällig mit Faber in Reykjavik zusammengetroffen war und die gemeinsame Reise nach den Vogelscheeren verabredet und dann wochenlang vorbereitet hatte und der wahrscheinlich gleich nach Beendigung der Seereise am 2. Juli 1821 sich wieder von Faber getrennt hat, in der That ein Exemplar von *Alca impennis* wenige Tage nachher auf Island zu erwerben im Stande war. Wolley und Newton haben bei ihrem Aufenthalte in Island aus dem Munde eines im Jahre 1821 noch jugendlichen Augenzeugen und Mitwirkenden (Sigurdr Jonsson) erfahren, dass Anfang Juli desselben Jahres und zwar wenige Tage nach Beendigung von Faber's Seefahrt, als derselbe bereits wieder von der Landungsstelle Kéblavik ab ostwärts in der Richtung nach seinem alten Winterquartiere Orebacke, das meist jetzt „Eyrarbakki“ geschrieben wird, und das er erst am 24. Mai zum Zwecke der Seefahrt verlassen hatte, aufgebrochen war, um von dort möglichst bald die an der Südküste Islands gelegenen Westmänner-Inseln zu erreichen\*), zwei Vögel von *Alca impennis* auf einem niedrigen Felsen bei Hellirknipa zwischen Skagen (Skagi) und Kéblavik sitzend gesehen und mit einer Segelstange oder dergleichen todt geschlagen worden

---

\*) Faber selbst schreibt (Prodrumus etc. 1822 p. 50; Isis 1824 p. 150), dass er sich auf diesen Inseln „im Juli und August 1821“ aufgehalten habe.

sind (Newton: Ibis 1861 p. 387; Journ. f. Orn. 1866 p. 325, wo übrigens die betreffende Stelle in sinnentstellender Weise falsch übersetzt worden ist). Diese Vögel sind von dem damals noch jugendlichen Berichterstatter selbst nach Art von Eisföchen und anderen Säugethieren in der Weise abgebalgt, dass er ein Loch quer durch die Beine stach, und später sind die Körper verzehrt und die Bälge an Asgrimur Saemonsson, einen Einwohner von Eyrarbakki, in dessen Hause Faber längere Zeit gewohnt hatte und der daher wohl den Werth, den die Bälge für Faber haben würden, zu schätzen wusste, verkauft. Faber selbst, der schon am 9. Juli 5 Meilen östlich von Keblavik sich befunden hat, muss zur Zeit, als die Bälge nach Eyrarbakki gelangt sind, diesen Ort schon längst wieder verlassen gehabt haben. — Der spätere Verbleib dieser beiden Bälge ist nie mit Sicherheit aufgeklärt, und es ist wohl möglich, dass Graf Raben, der vielleicht später noch Eyrarbakki besucht hat, ein Exemplar davon erwerben konnte. Sollte der Balg von Aalholm in der beschriebenen Weise mit durchstochenen Beinen präparirt sein, so würde dies die Vermuthung einigermassen bestätigen. — Ich will nicht verschweigen, dass Newton eine andere sehr annehmbare Deutung in Betreff des Verbleibs jener beiden Bälge giebt: Faber berichtet nämlich (Isis 1827 p. 683) die später auch von Joh. Hagem. Reinhardt hervorgehobene (Om Geirfuglens Forekomst ved Island, Kröyer's Naturhistoriske Tidsskrift, 1839, II. Heft 5, p. 533; Isis 1841 p. 421) Thatsache, dass 1823 zwei alte Vögel im Hochzeitskleide aus Eyrarbakki an das Königl. Museum in Kopenhagen gesandt worden sind, welche auf einer Scheere bei jenem Handelsplatze von einem Knaben mit einem Stocke todtgeschlagen und abgebalgt worden sein sollten, und Newton giebt der Vermuthung Raum, dass dies dieselben beiden Bälge gewesen sind, die schon 1821 bei Keblavik unter ähnlichen Umständen getödtet und präparirt wurden. — Aber selbst wenn diese Vermuthung richtig ist, so scheint es sich nach Newton's Erkundigungen zu jener Zeit noch um einen dritten Balg gehandelt zu haben; denn er erzählt (l. c.): „einige Personen, die wir sprachen, sagten, dass Faber drei Exemplare gehabt habe“, womit, da Faber factisch auf Island kein Stück erhalten hat, nur gemeint sein kann, dass man Faber drei Exemplare zuzustellen versucht habe. Ob es sich hier um ein drittes 1821 bei Hellirknipa todtgeschlagenes Individuum oder vielleicht um das „im Jahre 1818 auf Süd-Island gefangene“ Exemplar, von dem nicht

nur Kjärbölling (Danmarks Fugle, 1856, p. 415), sondern auch schon Faber (Isis 1827 p. 682) berichtet, handelt, ist jetzt wohl schwerlich noch aufzuklären. Jedenfalls ist es möglich, dass Graf Raben dieses dritte Exemplar, von dem später einige Augenzeugen erzählt haben, bei seiner damaligen Anwesenheit in Island erworben hat. — Dass das Exemplar von Island stammt, ist auf alle Fälle höchst wahrscheinlich.

**Aarau** (Schweiz): In dem Museum der Stadt befindet sich ein ausgezeichnetes altes und vollständig ausgefärbtes Exemplar von *Alca impennis*, über welches V. Fatio (Quelques mots sur les exemplaires de l'*Alca impennis*, qui se trouvent en Suisse: Bulletin de la Société Ornithologique Suisse, Tome II. Partie 1, 1868 p. 73) zuerst ausführliche Mittheilungen gebracht hat. Danach ist dies Exemplar von dem Staatsrath Frey-Hérosée etwa in der Mitte der 60er Jahre unseres Jahrhunderts der Stadt Aarau geschenkt. Dieser hatte 1842 oder 1843, wenige Tage nachdem er mit verschiedenen anderen Bälgen ein später im Tausch wieder nach Hamburg (vielleicht an Salmin) fortgegebenes Individuum derselben Art aus dem Nachlasse des 1835 zu Nauplia verstorbenen Dr. C. Michahelles für 200 Gulden angekauft hatte, von dem Vater des verstorbenen Dr. Michahelles dasselbe, „qu'un ami envoyait à son fils contre remboursement de 80 florins“, zugesandt erhalten und zu dem geforderten Preise angekauft. Der Freund ist wahrscheinlich derselbe, welcher, wie kurz vorher bemerkt ist, zu Zwecken des Fischfangs in nördlichen Gegenden (Island?) etablirt war, mit welchem C. Michahelles dauernde Beziehungen unterhielt und welcher es auch vermuthlich wenigstens beihülfsweise vermittelt hatte, dass Michahelles 1833 von 10 kürzlich (vielleicht nicht 1832, wie Michahelles angiebt, sondern ein oder zwei Jahre früher) auf einer Scheere bei Island erlegten Individuen „einige“ zur Untersuchung und Verwerthung erhalten hatte (Michahelles: Zur Geschichte der *Alca impennis*: Isis 1833 p. 648). V. Fatio vermuthet, dass beide in den Händen Frey-Hérosée's befindlich gewesenen Individuen zu diesen letzteren Stücken, die Michahelles (l. c. p. 650) als im ausgefärbten Sommerkleide befindlich beschreibt und deren Durchschnitts-, beziehungsweise Minimal- und Maximal-Masse angegeben werden, gehört haben. Doch scheint mir nach dem Wortlaute der von dem Vater gegebenen Auskunft und nach der Art des verspäteten Angebotes auch die Möglichkeit vorzuliegen, dass gerade das Aarauer Exemplar noch nach dem vielleicht dem

Absender noch unbekannt gebliebenen Tode des Dr. Michahelles im Anfange der 40er Jahre unter der Adresse desselben aus Island übersandt worden ist. Dann dürfte dasselbe vielleicht zu den 3 Häuten gehören, welche, wie Wolley und Newton (*Ibis* 1861 p. 390; *J. f. O.* 1866 p. 327) erfuhren, im August 1840 oder 1841 nebst einer Anzahl von Eiern und dem Körper eines Vogels in Spiritus von dem Factor Chr. Thaae an S. Jacobsen verkauft worden sind und von denen 2 andere vielleicht jetzt sich in Bremen und Oldenburg (auch Kiel kann hier in Frage kommen) befinden. — Die Herkunft aus Island scheint jedenfalls unzweifelhaft festzustehen, da, soviel bekannt, Michahelles nur isländische Exemplare zugesandt erhalten hat und im Norden hauptsächlich Beziehungen mit Island unterhielt.

Abbeville (Frankreich): Das Musée de la Ville besitzt ein aus der Sammlung De la Motte's stammendes Exemplar, wie A. Newton (*Natural History Review*, Oct. 1865; *Journ. f. Orn.* 1866 p. 404 und *Ibis* 1870 p. 258; *Bull. Soc. Orn. Suisse*, Tome II. p. 151) aus eigener Anschauung festgestellt hat. Woher De la Motte dieses Exemplar erhalten hatte, darüber widersprechen sich die Nachrichten. C. D. Degland, welcher um die Mitte unseres Jahrhunderts berichtet hat (*Ornith. Européenne*, I<sup>Édit.</sup> Vol. II, 1849, p. 529; *Naumannia* 1855 p. 423), dass 40 bis 50 Jahre vorher 3 Exemplare bei Cherbourg getödtet worden wären, sagt, dass eines derselben in De la Motte's Sammlung gelangt sei, während A. Newton später glaubt festgestellt zu haben, dass De la Motte's jetzt im Museum zu Abbeville aufbewahrtes Exemplar, wie die meisten von den jetzt in den Sammlungen befindlichen Stücken, aus Kopenhagen und somit höchst wahrscheinlich aus Island stammt (*Natural History Review*, Oct. 1865; *Journ. f. Ornith.* 1866 p. 404). Diese an und für sich schon sehr glaubwürdige Nachricht hat Herr Prof. A. Newton in einem an mich gerichteten Briefe vom 17. November 1883 durch speciellere Angaben vollends zu bekräftigen vermocht. Derselbe schreibt: „Das Exemplar im Museum zu Abbeville wurde gewiss nicht bei Cherbourg erlegt; es war in Island erworben und Herrn De la Motte vom Königl. Museum in Kopenhagen im Jahre 1831 übersandt, wie ich durch meinen verstorbenen sehr guten alten Freund Reinhardt erfahren habe. Degland's Geschichte von den bei Cherbourg erlegten Vögeln misstrauere ich vollständig.“ Auch Dresser (*Birds of Europe*, Vol. VIII

p. 565) glaubt, das Vorkommen der 3 Exemplare bei Cherbourg bezweifeln zu dürfen.

Amiens (Frankreich): Das Musée de la Ville beherbergt ein Exemplar, welches A. Newton dort selbst gesehen hat (Ibis 1870 p. 258; Bull. Soc. Ornith. Suisse, Tome II. Partie 2, p. 151), und zwar, wie er mir kürzlich schreibt, noch im Jahre 1862, so dass dies für Amiens angegebene Exemplar unter keinen Umständen mit demjenigen identisch sein kann, welches der Capitain A. Vouga in Cortailod etwa um 1838 über Amiens erhalten haben muss. Nach einer mir kürzlich freundlichst mitgetheilten Notiz des Herrn Prof. A. Newton, die er selbst aber nicht für vollständig beglaubigt hält, soll das Exemplar aus A. Delahaye's, des früheren Directors des Naturhistorischen Museums von St. Omer, Sammlung stammen, welcher es ursprünglich von Mecklenburg aus Flensburg erhielt. — Das Stück hat daher wahrscheinlich isländischen Ursprung.

Amsterdam (Holland): Ein zuerst von Champley (Ann. u. Mag. Nat. Hist. Vol. XIV. 1864 p. 235) erwähntes Exemplar in dem Museum der Königlichen Zoologischen Gesellschaft „Natura Artis Magistra“ ist nicht, wie ich früher vermuthet hatte, dasjenige Stück, welches das Museum zu Mainz im Tausch an den Naturalienhändler G. A. Frank in Amsterdam abgegeben hatte, sondern ist, wie mir der Sohn des Letzteren, Herr G. A. Frank in London, mitgetheilt hat, bei einer anderen Gelegenheit (1843) direct von eben demselben angekauft. Ausserdem befindet sich dort ein Ei.

Berlin (Preussen, Deutsches Reich): Das in dem Königlichen Zoologischen Museum in Berlin befindliche Stück ist schon in Lichtenstein's Nomenclator Avium (1854 p. 105) mit der Bezeichnung „Polarmeer“ aufgeführt und soll nach Preyer (Journ. f. Ornith. 1862 p. 78) mit der Inschrift „*Alca impennis* Linn. Polarmeer. Reinhardt“ versehen sein. Dasselbe wird daher vom Staatsrath Joh. Hagem. Reinhardt, dem früheren Director des Zoologischen Museums in Kopenhagen, geliefert sein und, wie alle von diesem oder dem Königlichen Zoologischen Museum in Kopenhagen abgegebenen Exemplare, aus Island stammen. Herr Prof. J. Cabanis hatte die Güte, mir neuerdings zu bestätigen, dass das „alte ausgefärbte“ Stück des Berliner Museums allein die von Preyer angeführte Aufschrift trägt, und hinzuzufügen, dass dasselbe schon vor seiner Zeit, also vor dem Jahre 1838 in das Museum gelangt sein müsste, wahrscheinlich durch die nahen Be-



ziehungen, welche Lichtenstein zu Reinhardt (Vater) unterhielt, also über Kopenhagen. Nach W. Preyer (Ueber *Plautus impennis*. Diss. p. 11; Journ. f. Orn. 1862 p. 119) hat dasselbe an der Schnabelspitze oben 8 und unten 12 Quersfurchen:  $= \frac{8}{12}$ , wie ich in Zukunft diese Bildung meist kurz bezeichnen will.

Boyne Court (Essex, England): Hier befindet sich das von A. Newton (l. c.) nach den Angaben A. D. Bartlett's und C. R. Bree's zuerst nachgewiesene Exemplar des vor mehr als 40 Jahren verstorbenen Hoy nach einem Briefe des Ersteren vom 25. November 1883 jetzt im Besitze der Schwester des früheren Besitzers, Mrs. Lescher.

Braunschweig (Braunschweig, Deutsches Reich): Im Herzoglichen Naturhistorischen Museum werden 2 aufgestellte alte Individuen im Sommerkleide aufbewahrt, über welche ich in dem 1883 publicirten 3. Jahresberichte des Vereins für Naturwissenschaft zu Braunschweig für 1881—1883 in der schon oben erwähnten besonderen Abhandlung: „Ueber die letzten Vorkommnisse des Riesen-Alks (*Alca impennis*) und die in Braunschweig und anderen Orten befindlichen Exemplare dieser Art“ (p. 89—115, und zwar speciell p. 98—101) genauere Mittheilungen gemacht habe. Beide Stücke stammen höchst wahrscheinlich aus Island, wofür die Zeit des Erwerbs und die Herkunft, soweit sich dieselbe ermitteln lässt, und besonders auch die Präparationsweise spricht. Das eine dem Museum als Eigenthum angehörende Exemplar ist jedenfalls vor Mai 1842 und wahrscheinlich in den 30er Jahren unseres Jahrhunderts, vermuthlich von Frank, angekauft und das andere, das im Privatbesitz sich befindet und dem Museum zur Aufbewahrung übergeben ist, lässt sich auf den Nachlass des verstorbenen vormaligen dänischen Gesandten am Deutschen Bundestage in Frankfurt a/M. Freiherrn v. Pechlin zurückführen. Die Anzahl der Quersfurchen an der Schnabelspitze beträgt bei dem ersteren Exemplare  $\frac{7}{10}$ , bei dem letzteren  $\frac{7}{12-13}$ .

Bremen (Bremen, Deutsches Reich): Das in den Städtischen Sammlungen für Naturgeschichte und Ethnographie befindliche schön erhaltene Exemplar ist durch Dr. Hartlaub zur Zeit der Bremer Naturforscher-Versammlung im Jahr 1844 von dem Naturalienhändler Salmin in Hamburg, der zu jener Versammlung nach Bremen gekommen war, für 120  $\mathcal{M}$  (unseres heutigen Geldes) angekauft (Journ. f. Ornith. 1862 p. 208). Aller Wahrscheinlichkeit nach ist dies, wie ich glaube, einer von den 3 Bälgen, welche

nach Wolley's und Newton's Nachforschungen als vorletzte Vorkommnisse und als einzige zwischen 1834 und 1844, auf Eldey bei Island erbeutet worden sind, und zwar im Jahre 1840 oder 1841 (A. Newton: Ibis 1861 p. 300; Journ. f. Orn. 1866 p. 327), und von denen die beiden anderen sich jetzt vielleicht in Aarau, Oldenburg oder Kiel befinden. — Möglicherweise ist es auch das Stück, das Frey-Hérosée in dieser Zeit im Tausch nach Hamburg abgegeben hatte.

Breslau (Preussen, Deutsches Reich). In dem Zoologischen Museum der Universität befinden sich zwei Exemplare, auf welche Al. v. Homeyer (Journ. f. Ornith. 1865 p. 151) mit dem Bemerkten zuerst öffentlich aufmerksam gemacht hat, dass dieselben als alte Individuen und vermuthlich als ein Paar (♂ und ♀) anzusehen sind und  $\frac{10}{11}$  bzw.  $\frac{8}{11}$  Furchen an der Schnabelspitze besitzen. In Betreff der Herkunft der Individuen schreibt mir Herr Prof. Dr. A. Schneider, der jetzige Director des genannten Museums, am 24. November 1883: „Ueber die in unserem Besitze befindlichen 2 *Alca impennis* existiren keine Acten. Sie sind beide nach Angabe des Conservators, die auf mündlicher Tradition beruht, in den 30er Jahren wahrscheinlich von einem herumziehenden Manne gekauft.“ Ich vermuthete nun, dass dies der in den deutschen Städten bekannte herumziehende Museums-Besitzer und Naturalienhändler Platow gewesen ist, der, wie Pässler (Journ. f. Ornith. 1860 p. 59) angiebt, auch einmal 2 Eier jenes seltenen Vogels verkauft haben soll. Die Familie Platow ist aus Freiburg in Schlesien gebürtig und so liegt es nahe, dass jener wandernde Händler, der überall aufzukaufen suchte, um dann überall, wohin er kam, wieder zu verkaufen, von seinen Reisen einmal 2 Riesen-Alke für die Sammlungen seiner Provinzial-Hauptstadt Breslau mitgebracht hat. Der Sohn des alten Platow, Heinrich Platow, hat nach dem Tode des Vaters das Geschäft in ähnlicher Weise fortgesetzt und war beispielsweise auf seinen Reisen im Frühjahr 1879 mit seinem Museum in Braunschweig, im Sommer in Witten, Bochum, etc., im Winter darauf in Solingen etc. — Ein Ei besitzt Graf Rödern in Breslau.

Brighton (Sussex, England): In der wahrscheinlich noch in Brighton aufbewahrten und der Wittwe angehörenden Sammlung des am 21. November 1878 verstorbenen George Dawson Rowley waren nach A. Newton (Ibis 1870 p. 259; Bull. Soc. Ornith. Suisse, Tome II. Partie 2, p. 152) 2 schöne Exemplare. Das eine derselben gehörte bis zum Jahre 1869 der Sammlung des Grafen

Westerholt-Glikenberg zu Westerholt im Münsterlande an und ist als in dieser befindlich schon von Altum (Journ. f. Ornith. 1863 p. 115) erwähnt. Wie mir Herr G. A. Frank in London nach den Notizen seines verstorbenen Vaters G. A. Frank in Amsterdam kürzlich mittheilte, kaufte der Letztere das Individuum aus der Sammlung des Grafen Westerholt im Jahre 1869 für 10 Louisd'or und verkaufte es dann bald wieder an George Dawson Rowley. — Möglich ist es, dass die auch 4 Eier von *Alca impennis* enthaltende Sammlung des verstorbenen Rowley in Chichester House in Brighton aufbewahrt wird.

Brüssel (Belgien): Ein zuerst von A. Newton (Ibis 1870 p. 259; Bull. Soc. Orn. Suisse, T. II. P. 2, p. 150) erwähntes altes Exemplar im Hochzeitskleide befindet sich in dem Musée Royal d'Histoire Naturelle; dasselbe ist angekauft zur Zeit der Direction des 1874 verstorbenen Vicomte Bernard du Bus de Ghisignies (Selys-Longchamps: Ibis 1870 p. 450).

Cambridge (England): In dem University-Museum of Zoology steht ein zuerst, wie es scheint, von Champley (Annals and Magaz. of Natural History, 1864, Vol. XIV. p. 235) erwähntes Exemplar, aus welchem, wie mir Herr Prof. A. Newton vor Kurzem brieflich mitgetheilt hat, einige Extremitätenknochen zur Vervollständigung des in Cambridge befindlichen Skeletts präparirt worden sind. Dieses Skelett, viele Knochen und 3 Eier von *Alca impennis* gehören der Sammlung der Gebrüder A. u. E. Newton an.

Chalons-sur-Saône (Frankreich): Dr. B. F. de Montessus, ein bekannter Ornithologe jener Stadt, kaufte von Dr. L. W. Schaufuss in Dresden den Balg eines alten Individuums von *Alca impennis*, den Letzterer im Januar 1873 auf einer Preisliste vermittelt gedruckten Circulars zum Kaufe ausgedoten hatte. Wie Herr Dr. Schaufuss mir brieflich mittheilte, kaufte Montessus früher von ihm schon zahlreiche Vögel für seine schöne, schon in der Naumannia (1855, I p. 112) erwähnte Sammlung, so dass wohl anzunehmen ist, dass jenes Exemplar dauernd der Sammlung jenes Gelehrten einverleibt ist. Montessus kam, um den Kauf abzuschliessen, selbst nach Dresden. Er erhielt noch 2 Bälge von *Alca Torda* zum Ausbessern des Stückes mit in den Kauf; denn es war nur ein zum Balg umgewandelter schadhafter ausgestopfter Vogel. Ueber die Herkunft dieses Stückes ist der Verkäufer selbst im Unklaren geblieben, da sein Lieferant die eigentliche Abstammung nicht verrathen hat. Die Vermuthung, welche Herr Dr. Schaufuss

mir gegenüber brieflich geäußert hat, dass es sich dabei vielleicht um das Exemplar gehandelt hat, welches früher der Praticulier C. E. Götz in Dresden besessen hat (Al. Naumann: Bull. Soc. Ornith. Suisse, T. II. P. 2, p. 148), ist höchst unwahrscheinlich. Denn dieses ist nach den übereinstimmenden Nachrichten von G. A. Frank in Amsterdam und Spencer F. Baird in Washington, welche A. Newton (Ibis 1870 p. 269; Bull. Soc. Orn. Suisse, Tome II, p. 153) citirt, an das Smithonian Institution in Washington verkauft worden. Vielleicht ist es das Exemplar gewesen, welches sich 1861 in der hinterlassenen Sammlung des verstorbenen Apothekers Mechlenburg in Flensburg befunden hat, das bis jetzt noch in allen Listen für Flensburg angegeben worden ist, bis sich kürzlich, wie ich unter „Flensburg“ darlegen werde, herausgestellt hat, dass in dieser Stadt kein Balg oder gestopftes Exemplar von *Alca impennis* mehr vorhanden ist, ohne dass vorläufig mit Sicherheit zu erfahren ist, wohin das Stück gelangte.

Clunghunford (Shropshire oder Salop, England): Hier befand sich das zuletzt dem verstorbenen Rocke (nicht Roake) gehörende Exemplar, welches A. Newton (Ibis, 1870, p. 259; Bull. Soc. Orn. Suisse, Tome II, p. 152) zuerst erwähnt hat, und dasselbe wird nach einer freundlichen Mittheilung des genannten Gelehrten vom 26. November 1883 sich wahrscheinlich noch jetzt im Besitze irgend eines Mitgliedes der Familie Rocke dort befinden. Das Stück hat schon oft den Besitzer gewechselt: G. A. Frank in Amsterdam verkaufte es wahrscheinlich c. 1835 zusammen mit einem anderen Exemplare derselben Art an das Museum in Mainz (Hellmann: Journ. f. Ornith. 1860 p. 206) und gewann dasselbe von dort 1860 im Tausch gegen die Haut eines indischen Tapirs wieder zurück (W. Preyer: Journ. f. Ornith. 1862 p. 78), eine Thatsache, welche mir kürzlich der Sohn des verstorbenen Amsterdamer Frank's, Herr G. A. Frank in London, aus den Büchern seines Vaters bestätigt hat. Die weiteren Schicksale des Exemplars, welches unmittelbar nachher von Frank an Gould verkauft wurde und bald nachher, vielleicht noch in demselben Jahre 1860, aus Gould's Händen in den Besitz des verstorbenen Rocke gelangte, hat mir Herr Prof. A. Newton in dem oben citirten Schreiben freundlichst mitgetheilt.

Cortailod (Neuchâtel, Schweiz): In der Privat-Sammlung des Capitains A. Vouga zu Cortailod im Canton Neuchâtel ist ein sehr gut erhaltenes altes Individuum im Sommerkleide auf-

gestellt, von welchem nach den Angaben des genannten Besitzers V. Fatio (Bull. Soc. Ornith. Suisse, Tome II, p. 74) zuerst genauere Mittheilungen und nach einem von dem Sohne des Besitzers, A. Vouga jun., ausgeführten Aquarelle (ibid. pl. I) ein Farbendruckbild geliefert hat. Vouga hat das Stück vor dem Jahre 1868 schon etwa 30 Jahre lang besessen. Dasselbe ist seinen Angaben zufolge in Salz conservirt von Wallfischfängern nach einem der nördlichen Häfen Frankreichs mitgebracht und darauf durch einen Präparator von Amiens aufgestellt, der es dann einem seiner Geschäftsfreunde übersandte, von welchem Vouga es endlich erhielt. Es liegt nahe, daran zu denken, dass die französischen Wallfischfänger das Stück von den Küsten Neufundlands mitgebracht haben; doch kann es natürlich ebenso gut auch von einer isländischen Scheere in oder vor den 30er Jahren erbeutet und sodann, vielleicht anfangs zum Zwecke der Verproviantirung, eingesalzen sein.

Darmstadt (Hessen, Deutsches Reich): Bisher war mir gänzlich unbekannt gewesen, dass sich in Darmstadt ein für ganz oder doch theilweise echt anzusehendes Exemplar von *Alca impennis* befände, als Herr Victor Ritter v. Tschusi-Schmidhoffen in Villa Tännenhof bei Hallein mir am 20. November 1883 mittheilte, dass ihm, als er am 15. Juli 1870 Prof. Kaup in Darmstadt besuchte, dieser das im dortigen Grossherzoglichen Naturalien-Cabinet befindliche Exemplar jenes Vogels mit dem Bemerken gezeigt hätte, dass der Kopf echt, der übrige Körper aber künstlich ersetzt worden wäre. — Die Auskunft, welche ich mir in Folge dieser Mittheilung von dem jetzigen Vorstande des Grossherzoglichen Naturalien-Cabinet, Herrn Prof. Dr. G. v. Koch, erbat, und die ich am 24. November erhielt, hatte folgenden Wortlaut: „Das betreffende Exemplar der *Alca impennis* ist nach meiner Untersuchung ganz Artefact.“ Ich habe dies hier nur deshalb ausführlich mitgetheilt, damit dieses Stück nicht später wieder von irgend einer Seite irrthümlich in die Listen eingefügt wird, wie dies z. B. schon 1876 offenbar in bester Meinung von Edm. de Selys-Longchamps geschehen ist, der auf das ausgezeichnet erhaltene und nach Art des einen im British Museum befindlichen Stückes mit gut ausgebildeten weissen Enden der Mittelschwingen versehene Individuum von Darmstadt hinweist (Note sur un voyage scientifique fait en Allemagne etc.: Comptes-rendus des séances de la Société entomologique de Belgique, 1876, 7. Oct., p. LXX). Dass solche Fälschungen oder Nachbildungen existiren, darauf hat Robert Gray (Proc. of the

Royal Soc. of Edinburgh, Session 1879—1880 p. 682) schon aufmerksam gemacht.

Dieppe (Frankreich): Nach C. D. Degland (Ornith. Européenne, I. Aufl., 1849, Tome II, p. 529), welcher diese Nachrichten Hardy's „Catalogue des Oiseaux observés dans le département de la Seine-Inférieure“ (Annuaire de l'associat. de la Basse-Normandie, 1841 p. 298) entnimmt, sollen in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts in zwei verschiedenen Jahren, jedesmal im April je ein Individuum auf dem Strande bei Dieppe vorgekommen, und zwar das eine getödtet, das andere todt gefunden worden und von diesen, einer anderweitigen Mittheilung zufolge, das eine in die Sammlung des Propriétaires Hardy in Dieppe gelangt sein. — Dass sich in dieser Sammlung, jezt vermuthlich im Musée de la Ville, neben einem Ei auch ein Exemplar von *Alca impennis* befindet, ist auch von Champley (Ann. a. Mag. Nat. Hist. Vol. XIV. 1864 p. 235) erwähnt und steht nach Newton fest; allein die Vorkommnisse bei Dieppe und die angebliche Herkunft des Hardy'schen Stückes werden von Prof. A. Newton sehr in Zweifel gezogen, dem sich Dresser (Birds of Europe, Vol. VIII p. 565) ebenfalls anschliesst. — Vermuthlich handelt es sich auch in Dieppe, wie in Abbeville, um ein aus Island stammendes Exemplar. Meine frühere Mittheilung über die Abstammung des Stückes (3. Jahresbericht des Vereins für Naturwissenschaft zu Braunschweig p. 95 u. 110) ist hiernach zu corrigiren.

Dresden (Kgr. Sachsen, Deutsches Reich): In dem Königl. Zoologischen Museum befindet sich neben dem Ei aus Thienemann's Sammlung ein auch von W. Preyer (Journ. f. Ornith. 1862 p. 78) erwähntes schön erhaltenes Exemplar von *Alca impennis*, über welches mir der Director dieses Museums, Herr Hofrath Dr. A. B. Meyer, in einem Briefe vom 23. November 1883 freundlichst folgende Auskunft giebt: „Unsere *Alca impennis* gehört zu den alten Beständen der Sammlung und ist meines Wissens zuerst von Reichenbach in seinem Leitfaden: „Das Königl. Naturhistorische Museum“ (1836 p. 22) erwähnt. Woher sie stammt, weiss ich nicht. Abgebildet hat sie Reichenbach (1845) in seiner „Vollständigen Naturgeschichte“ (Natatores, auf Taf. III Fig. 15). — Es dürfte ein ausgewachsener, ausgefärbter Vogel sein.“

Dublin (Irland, Vereinigtes Königreich von Grossbritannien und Irland). Im Museum of Trinity College wird mit besonderer Sorgfalt das 1834 in der Bucht von Waterford lebend gefangene

und monatelang am Leben erhaltene jugendliche Exemplar aufbewahrt, welches später in einem interessanten Uebergangs- bzw. Winterkleide verstorben, ausgestopft und kürzlich, 1880, von Dresser (Birds of Europe, Final Plate 620) abgebildet worden ist. Soviel ich weiss, wird das Exemplar zuerst — im folgenden Jahre nach dem Vorkommnisse — von Thompson (Proc. Zool. Soc. 1835 p. 79) erwähnt und später von demselben Autor (Birds of Ireland, Vol. III p. 238) eine ausführliche Darstellung der Lebens- und späteren Schicksale desselben gegeben, welche A. Newton (Natural History Review, Oct. 1865; Journ. f. Ornith. 1866 p. 403) citirt. Der Vogel wurde auf dem Meere schwimmend in einiger Entfernung von der Küste von einem Jollenführer, der ihn in seinem halbverhungerten Zustande mit vorgehaltenen Fischen leicht heranzulocken vermochte, gefangen und 10 Tage später an Francis Davis in Waterford verkauft. Dieser sandte ihn an Herrn Gough in Horetown, wo das Thier noch ungefähr 4 Monate lang am Leben erhalten werden konnte. Nach dem Tode gelangte der Vogel in die ornithologische Sammlung des Dr. Burkitt, und dieser schenkte ihn später in wohl conservirtem Zustande dem oben genannten Museum, in welchem er sich noch jetzt befindet. Wegen der zahlreichen Lebensbeobachtungen, welche an diesem Individuum gemacht worden sind, und wegen des seltenen Kleides gehört dasselbe wohl zu den interessantesten Repräsentanten jener seltenen Art in unseren Museen. Auch Edm. de Selys-Longchamps erwähnt 1876, dass unter zahlreichen von ihm geprüften Exemplaren europäischer Museen dieses das einzige im Winterkleide sei, das er gefunden habe (Comptes-rendus des séances de la Société entomologique de Belgique, 1876, 7. Oct. p. LXX).

Durham (England): In dem University-Museum ist ein von R. Champley (Ann. and Magaz. of Natural History, 1864, Vol. XIV, p. 235), wie es scheint, zuerst erwähntes altes Individuum von *Alca impennis* zu sehen.

Flensburg (Preussen, Deutsches Reich): Nach Flensburg und zwar in den Besitz des Apothekers, Canzleiraths Mechlenburg sind aus Island, wie A. Newton „auf Grund zweifelloser Autoritäten“ festgestellt hat, im Ganzen 8 Bälge und 3 Eier von *Alca impennis* gelangt. Von diesen Stücken stammen nach W. Preyer (Journ. f. Orn. 1862 p. 348) 3 alte Vögel und 1 Ei, welches später Thiene-mann erhielt, und zwar in einem rechtmässigen Tauschgeschäfte, wie Richard Baron König-Warthausen (Zur älteren Literatur: Journ.

f. Ornith. 1868 p. 248) nachgewiesen hat, und welches sich jetzt in dem Königl. Zoologischen Museum in Dresden befindet, aus dem Jahre 1833 und von den Vogel-Scheeren bei Reykjanes; die von Preyer erwähnte specielle Fundstelle „Karlsklippe“ muss mit Berücksichtigung von A. Newton's Forschungen richtiger „Eldey“ bezeichnet werden. Als nach A. Newton's Angabe (Ibis 1861 p. 392; Journ. f. Ornith. 1866 p. 330) im April 1844 John Hancock 1 Vogel und 1 Ei von Mechlenburg käuflich erwarb, machte der Letztere die briefliche Mittheilung, dass dieselben zusammen mit einem anderen Vogel und einem anderen Eie ihm 1 oder 2 Jahre vorher von einer Insel bei Island zugekommen seien (offenbar irrtümlich wurde eine Insel „auf der Nordostseite von Island“ genannt). Da die untereinander etwas abweichenden Ermittlungen auf Island, einerseits von Wolley und Newton (Ibis 1861 p. 390; Journ. f. Ornith. 1866 p. 327) und andererseits von W. Preyer (Journ. f. Ornith. 1862 p. 349) darin wenigstens vollständig übereinstimmen, dass die im Anfange der 40 er Jahre auf Island erbeuteten wenigen Exemplare und Eier von *Alca impennis* nicht in die Hände des Apothekers Mechlenburg gelangt sind, und dass in der 2. Hälfte der 30 er Jahre überhaupt solche nicht erbeutet wurden, so ist als wahrscheinlich anzunehmen, dass die dem Apotheker Mechlenburg seinem Briefe zufolge offenbar gleichzeitig zugekommenen 2 Vögel und 2 Eier, von denen der Besitzer je 1 Vogel nebst zugehörigem Ei an J. Hancock, wie schon gesagt, im April 1844 (oder früher?) und an R. Champley später kurz vor seinem Tode käuflich abgegeben hat, in einer viel früheren Zeit auf Island präparirt waren, und wahrscheinlich wird Dr. Nils Kjärbölling (Ornithologia Danica; Danmarks Fugle, 1856, p. 415) dieselben Exemplare meinen und in Bezug auf die Zeit wenn auch nicht das absolut Richtige, so doch das Richtigere treffen, mit den Worten: „Der Apotheker Mechlenburg zu Flensburg besitzt ein Paar Vögel, die 1829 auf den Geir-Vogel-Klippen getödtet sind, wo sie muthig ihre beiden Eier vertheidigten.“ Vermuthlich stammen die Stücke aus dem Anfange der 30 er Jahre und dann nicht von dem im März 1830 versunkenen „Geierfuglasker“, sondern von dem benachbarten Eldey, von wo auch nach A. Newton ein während der Anwesenheit des damaligen Kronprinzen von Dänemark 1834 gefangenes Individuum stammt (Ibis 1861 p. 390; Journ. f. Ornith. 1866 p. 377) und wohl auch die 2 ihrem Ursprunge nach nicht genauer nachzuweisenden Bälge herrühren mögen, die Mechlenburg



nach Newton's Angabe ausserdem noch besessen haben soll. Ausser den schon erwähnten 2 Exemplaren, welche jetzt den Sammlungen der Herren J. Hancock und R. Champley angehören, stammen nun nach den brieflichen Mittheilungen, welche mir kürzlich Herr Prof. A. Newton zukommen liess, auch die in Amiens, Florenz (?) und Wien befindlichen Individuen sicher oder doch wahrscheinlich indirect von Mechlenburg, und ein sechstes Exemplar hat sich noch bei seinem Tode, der im Jahre 1861 oder ganz kurze Zeit vorher erfolgt sein muss, der aber W. Preyer bei Abfassung seiner Arbeiten über *Alca impennis* 1862 noch unbekannt geblieben sein muss, in der hinterlassenen Sammlung vorgefunden, wie sich aus dem gedruckten „Catalog über ausgestopfte Vögel, Vogelbälge, Vogeleier, Reptilien etc. in der hinterlassenen Sammlung des verstorbenen Canzleirath Apothekers M. R. Mechlenburg in Flensburg im Herzogthum Schleswig“ (Flensburg 1861, 12<sup>o</sup>) ergibt, wo auf Seite 20: „1 *Alca impennis*“ unter den ausgestopften Vögeln verzeichnet steht. Mit der auf die Autorität des Herrn C. F. Siemsen in Reykjavik hin von W. Preyer (Journ. f. Ornith. 1862 p. 78) gegebenen Nachricht, dass sich „in Flensburg im Städtischen Museum ein gutes und ein beschädigtes Exemplar, welche, aus der Mechlenburgischen Sammlung stammend, der Stadt geschenkt wurden“, befänden, würde nun zwar der Verbleib aller 8 Exemplare, die sich in Mechlenburg's Händen befunden haben, einigermaßen aufgeklärt sein, wenn jene Nachricht Preyer's nicht schon mit Recht von A. Newton (Ibis 1870 p. 258; Bull. Soc. Orn. Suisse, Tome II, p. 150) angezweifelt wäre, welcher die Vermuthung aussprach, dass höchstens ein Stück dem Städtischen Museum übergeben worden wäre, sowie auch schon Wilh. Pässler am 14. November 1859 (Journ. f. Ornith. 1860 p. 60) nur von einem einzigen Flensburger Exemplare in der Sammlung des damals jedenfalls noch lebenden Apothekers Mechlenburg, neben welchem derselbe gleichzeitig auch noch ein Ei besässe, spricht. Um hierüber nun sichere Auskunft zu erhalten, wandte ich mich mit einer Anfrage an den Oberbürgermeister von Flensburg, Herrn W. Toosbüy, und erhielt von demselben eine sehr freundliche, aber insofern betrübende Nachricht, als sich aus derselben ergibt, dass Flensburg sicher oder doch höchst wahrscheinlich gar kein Exemplar von *Alca impennis* mehr beherbergt. Derselbe schreibt mir nämlich nach Rücksprache mit dem Enkel des verstorbenen Mechlenburg, dem jetzigen Besitzer der früher

Mechlenburg'schen (Löwen-) Apotheke, Herrn Apotheker Bentzen, dessen Mutter, die einzige hinterlassene Tochter Mechlenburg's, als Frau Rittmeisterin Bentzen ebenfalls noch jetzt in Flensburg lebt, am 30. November 1883: „In der Sammlung des verstorbenen Mechlenburg sind allerdings einige Exemplare der *Alca impennis* gewesen, ob er aber 8 Exemplare besessen, ist höchst zweifelhaft. Schon bei Lebzeiten hat er über die meisten Exemplare disponirt, und in Aufzeichnungen desselben heisst es, dass „ein Balg von *Alca impennis*, jedoch ohne Füsse und Brust-Bekleidung, für 1000 Mark Schl. Holst. Crt. (= 400 Pr. Thlr.) an Kaufmann Siemsen aus Island (Reykjavik) verkauft sei, und dass Mr. Robert Champley eine *Alca impennis* mit Ei für 120 £ (Pfund Sterling) kaufte“. Wohin nun aber der bei dem Tode des Mechlenburg noch vorhandene Balg gekommen, wissen die Erben nicht. Der Stadt Flensburg ist aus dem Nachlass des Mechlenburg und namentlich aus dessen Sammlungen Nichts zugewendet worden; es hat sich auch zur Zeit des Todes des Mechlenburg von Männern der Wissenschaft anscheinend Niemand um die Sammlung weiter gekümmert, und nach Verlauf so langer Zeit wird es schwerlich gelingen, genauere Daten zu ermitteln“. — Hiernach ist das Exemplar von Flensburg, vorläufig wenigstens, in der Liste zu streichen. Ich halte es für möglich, dass dasselbe mit dem Stücke identisch ist, welches jetzt sich im Besitze des Dr. de Montessus in Châlons-sur-Saône (s. oben) befindet, nachdem es vorher durch verschiedene Hände gegangen ist. — Eine andere interessante Thatsache ist es, dass Herr Carl F. Siemsen in Reykjavik, durch dessen Hände, wie er selbst an Wolley erzählt hat, zu der Zeit, als *Alca impennis* noch auf Island lebte, 21 Vögel und 9 Eier gegangen sind (Newton, Ibis 1861 p. 392; Journ. f. Ornith. 1866 p. 330), später ein mangelhaftes Exemplar wieder zurückgekauft hat. Vielleicht ist dieses Stück in der That nach Island zurückgewandert und dann wohl das einzige, das jetzt noch auf Island existirt. Weitere Mittheilungen und Nachforschungen darüber, ob dieser Balg wirklich noch im Besitze des Herrn Siemsen in Reykjavik sich befindet und dem entsprechend in der Liste mitgezählt werden muss, würden natürlich erwünscht sein. — Mit diesem Stücke würde der Verbleib des siebenten Mechlenburg'schen Exemplares nachgewiesen sein. Ueber das achte dagegen habe ich keine Nachrichten einziehen können. Ich halte es nur für möglich, dass dasselbe 1844 nach Kiel gelangt ist, in welchem Jahre für das dortige Museum von einer seitens der

„Prälaten“ bewilligten Geldsumme eine *Alca impennis* angekauft wurde. Vorstehende Worte hatte ich bereits niedergeschrieben, als ich von Herrn Prof. A. Newton nachträglich die interessante Mittheilung erhielt, dass er die Annahme für begründet halte, dass das von Mecklenburg hinterlassene Exemplar später in den Besitz von Carl F. Siemsen, dann von Bryce Wright und endlich durch eine Auction in die Hände des Naturalienhändlers Cooke etc. gelangt ist, worüber ich weiter unten bei Besprechung der zweifelhaften Bälge Näheres anführen werde. Ich glaube allerdings, dass sich alle diese Angaben vielleicht richtiger auf das noch bei Lebzeiten an Herrn Siemsen von Mecklenburg verkaufte Exemplar beziehen können.

Floors Castle bei Kelso (Roxburgh, Schottland, Grossbritannien). In der Sammlung des Herzogs von Roxburghe befindet sich in dem genannten Schlosse ein gestopftes Exemplar des Riesen-Alks, wie erst seit wenigen Jahren Einzelnen bekannt geworden ist. Mir wurde die erste Kunde davon durch die Güte des Herrn Symington Grieve in Edinburg, desselben Herrn, welcher so glücklich war, in den letzten Jahren Knochenreste von *Alca impennis* in den Küchenabfällen auf der kleinen Insel Oronsay bei der grösseren Insel Colonsay, Argyllshire, untersuchen und nachweisen zu können, und welcher eingehende Studien über die Geschichte des Riesen-Alks gemacht hat und bald zu veröffentlichen gedenkt. Derselbe theilte mir am 5. December 1883 mit, dass Herr John Gibson von dem Museum of Science and Art in Edinburg im letzten Frühling dieses interessante Exemplar des Herzogs von Roxburghe in der Royal Physical Society of Edinburgh vorzuzeigen in der Lage gewesen sei, worüber die Proceedings der genannten Gesellschaft demnächst Genaueres bringen werden. Nach einer späteren Mittheilung des Herrn S. Grieve steht fest, dass der verstorbene Herzog von Roxburghe, welcher seine Sammlung zwischen den Jahren 1830 und 1840 zusammengebracht hat, einmal und zwar wahrscheinlich gleichfalls im vierten Jahrzehent unseres Jahrhunderts in seiner Yacht Island besucht hat, weshalb es wohl möglich ist, dass bei dieser Gelegenheit der Balg auf jener Insel selbst angekauft wurde. — Auch Herr Prof. A. Newton konnte mir auf Grund der von ihm eingezogenen Erkundigungen bestätigen, dass das Exemplar schon länger als 40 Jahre sich in Floors Castle befindet; derselbe äusserte dabei aber die Vermuthung, dass der Balg nicht in Island selbst, sondern von einem Londoner Händler

angekauft sei. Der jetzige Herzog von Roxburghe glaubt, dass das Exemplar zwischen 1830 und 1840 in Edinburg gekauft ist. Abgesehen von der bevorstehenden Publication des Herrn John Gibson scheint über dieses Stück von Floors Castle bis jetzt noch Nichts öffentlich bekannt gemacht zu sein.

Florenz (Italien): In dem Museo Zoologico del R. Istituto di Studi superiori wird ein, wie es scheint, zuerst von R. Champley (Ann. a. Mag. Nat. Hist. 1864, Vol. XIV, p. 235) erwähntes Exemplar aufbewahrt, welches nach Selys-Longchamps (Ibis 1870 p. 450) ein Sommerkleid trägt und nach Newton (Ibis 1869 p. 393) in letzter Linie von dem verstorbenen Mechlenburg in Flensburg stammen soll. Derselbe verkaufte es an Frank in Amsterdam, dieser an den 1835 verstorbenen Dr. Michahelles in Nürnberg, und aus dessen Händen soll es nach Florenz gelangt sein. Herr Prof. Giglioli hatte die Freundlichkeit, mir noch mitzuthemen, dass das Exemplar spätestens 1833 und wahrscheinlich zwischen 1830 und 1833 angekauft ist und auf dem Postamente nur die alte Aufschrift: „Schulz Schaufuss“ trägt.

Frankfurt a/Main (Preussen, Deutsches Reich): Alexander v. Homeyer erwähnte zuerst öffentlich, dass sich in dem Senckenbergischen Museum ein sehr schönes Exemplar von *Alca impennis* befände (Journ. f. Ornith. 1862 p. 461). Nach freundlicher Auskunft des Herrn Dr. Aug. Müller vom Naturhistorischen Institut „Linnaea“ in Frankfurt a/Main, welcher mir nach Rücksprache mit dem Herrn Custos der Sammlung darüber am 5. December 1883 schrieb, ist weder über die Herkunft, Zeit der Erwerbung, Lieferanten derselben, noch über Beschaffenheit und Geschlecht u. s. w. irgend Etwas bekannt. „Es ist ein ausgefärbtes, aber nicht besonders gut erhaltenes Exemplar und trägt auf der Etikette neben dem Namen nur die Fundortsangabe: „„Nördliches Europa““. Eier und Knochenreste besitzt das Museum nicht“.

Gotha (Coburg-Gotha, Deutsches Reich): Nach der Mittheilung Dr. Hellmann's, des damaligen Directors der Sammlung, vom Jahre 1860 (Journ. f. Ornith. 1860 p. 206) befindet sich in der zoologischen Abtheilung des Herzoglichen Museums ein vor 25 Jahren (also 1835) vom alten Naturalienhändler Frank in Leipzig angekauftes sehr schönes Exemplar, das ich selbst noch im Jahre 1882 dort zu sehen Gelegenheit hatte. Dasselbe trägt das Hochzeitskleid. Nach einer brieflichen Mittheilung des Herrn Prof. Burbach ist im Kataloge als Preis 20 Thaler und als Bezugsquelle auffallenderweise: „Ramann“ angegeben.

Graz (Oesterreich): Dass das Naturhistorische Museum des Joanneums ein Exemplar besitzt, darauf hat zuerst A. Newton (Ibis 1870 p. 257; Bull. Soc. Ornith. Suisse, Tome II, p. 150) auf Grund einer brieflichen Angabe von J. W. Clark, welcher das Stück einige Jahre vorher dort gesehen hatte, öffentlich aufmerksam gemacht. Herr Dr. Sigm. Aichhorn, der Vorstand des Museums, der des Stückes auch in der von ihm herausgegebenen „Uebersicht der Schau-Sammlungen im naturhistorischen Museum des steiermärkisch-landschaftlichen Joanneums zu Graz“ (Graz 1880, 12<sup>o</sup> p. 9) Erwähnung thut, gab mir auf meine Anfrage am 24. November 1883 die folgende interessante Auskunft über dasselbe: „Unser Exemplar ist ausgestopft und trägt das Sommerkleid. Es ist ziemlich gut erhalten und wurde im Jahre 1834 von Herrn Prof. Reinhardt in Kopenhagen dem Herrn Josef Höpfner, Gutsbesitzer zu Althofen in Kärnthen, überlassen, der damit dem Joanneum ein Geschenk machte. Ob unser Exemplar männlichen oder weiblichen Geschlechts, vermag ich nicht zu bestimmen und füge nur noch bei, dass wir weder Skeletttheile noch Eier von dieser Species besitzen.“ — Ehe ich noch diese Auskunft erhielt, hatte mir Herr Prof. A. Newton mitgetheilt, dass er in seinen handschriftlichen Notizen die Bemerkung fände, vom Königlichen Zoologischen Museum in Kopenhagen sei 1833 ein Exemplar an „Höpfner in Klagenfurt“ gesandt worden. Meine Vermuthung, dass dies vermeintliche Exemplar von Klagenfurt identisch mit dem jetzigen Exemplar von Graz sei, wurde durch eine freundliche Auskunft des Herrn J. L. Canaval, Directors des Naturhistorischen Landes-Museums in Klagenfurt, einigermaßen bestätigt. Derselbe schrieb mir nämlich am 6. December 1883: „Das Museum hier besitzt keine *Alca impennis*. Im Jahre 1833 bestand das Landes-Museum noch nicht, da es erst gegen Ende 1847 errichtet worden ist, wohl aber bestand damals dieselbe Graf Egger'sche Sammlung, welche der Graf zur Errichtung des Landes-Museums gewidmet. Für diese hatte damals Herr Höpfner sehr interessante Stücke geliefert. Ich konnte jedoch nichts von der *Alca impennis* erfahren.“ — Den einzigen etwa gegen die Identificirung der beiden Individuen zu machenden Einwand, dass es in Kärnthen vielleicht damals zwei verschiedene Ornithologen mit Namen Höpfner gegeben habe, die Beide Exemplare aus Kopenhagen erhalten hätten, widerlegte noch Herr Prof. Dr. Aug. v. Mojsisovics in Graz, welcher mir am 9. December 1883 schrieb: „Es gab in unserem Lande nur einen Ornithologen

Höpfner, der seine reiche Bälge-Collection dem hiesigen Joanneum geschenkweise überliess. Darunter befand sich das eine Exemplar von *Alca impennis* — der Stolz der landschaftlichen zoologischen Sammlung.“ — Die Herkunft aus Island ist daher zweifellos.

Hannover (Preussen, Deutsches Reich): In der Sammlung des Naturhistorischen Vereins im Hannoverschen Provinzialmuseum habe ich noch im Sommer 1883 ein zuerst von Cabanis (Journ. f. Orn. 1862 p. 78) erwähntes Exemplar (Sommerkleid) gesehen, das nach einer mir gewordenen Mittheilung des Herrn Conservators Braunstein am Bauche und nicht unter einem Flügel aufgeschnitten gewesen ist und sich vor den 50er Jahren in Clausthal am Harze befunden hat. Da nach den mir mitgetheilten Notizen des Herrn Prof. A. Newton der Naturalienhändler Frank vor längerer Zeit ein Exemplar an das Museum in Clausthal verkauft haben soll, mit welchem das Stück in Hannover offenbar identisch ist, so ist die Abstammung von Frank und aus Island höchst wahrscheinlich.

Hawkstone (Shropshire oder Salop, England): In der Sammlung von Lord Hill befindet sich ein, nach Newton 1838 von Mr. Gould angekauft, zuerst von R. Champley erwähntes Exemplar (Ann. and Magaz. of Nat. Hist. 1864, Vol. XIV, p. 235).

Kiel (Preussen, Deutsches Reich): Ueber das in dem Zoologischen Museum der Universität zu Kiel befindliche Exemplar war ich auf Grund der Mittheilungen der Herren Dr. Heincke und Prof. Dr. Möbius im Stande, in meiner früheren Abhandlung (3. Jahresbericht des Ver. f. Naturw. zu Braunschweig f. 1881/3, 1883, p. 94, 105 und 112) einige Mittheilungen zu bringen. Dasselbe ist höchst wahrscheinlich 1844 von Prof. Dr. Behn neben anderen Naturalien für das Kieler Museum vermittelt einer grösseren Geldsumme angekauft, welche in jenem Jahre die „Prälaten und Gutsbesitzer Schleswig-Holsteins“ aus einem gemeinsamen Fonds für Zwecke des Museums bewilligt hatten; dass es sich dabei um das im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts im Kieler Hafen beobachtete und erbeutete Individuum handelt, wie ich früher vermuthete, ist schwerlich anzunehmen. Ich möchte vielmehr glauben, dass eins von den 8 Exemplaren, welche der Apotheker Mechlenburg in Flensburg im Laufe der Zeit besessen hat, und zwar dasjenige Stück, dessen Verbleib noch nicht vollständig aufgeklärt ist, 1844 nach Kiel gekommen ist, wenn nicht der Naturalienhändler Salmin in Hamburg, welcher um 1844 Exemplare nach Bremen und Oldenburg verkaufte und ausser einigen direct aus Island empfangenen

Stücken vermuthlich auch über ein von Frey-Hérosée im Tausch nach Hamburg abgegebenes Exemplar von Dr. Michahelles verfügte, das Stück dem benachbarten Kiel geliefert hat.

**Köthen** (Anhalt, Deutsches Reich): In der Herzoglichen (ehemals Naumann'schen) Vogelsammlung, welche im Herzoglichen Schlosse aufbewahrt wird, befindet sich das von J. F. Naumann (Naturgesch. d. Vögel Deutschlands, Bd. XII, Taf. 337) abgebildete alte Individuum im Hochzeitskleide, wenigstens ein ganz ähnliches. Da J. F. Nauman, wie er (l. c.) schreibt, 8—9 Exemplare desselben Kleides vorgelegen haben, so bedarf es allerdings noch einer genaueren Feststellung, ob das jetzt in Köthen befindliche Stück wirklich als Vorbild für die Tafel gedient hat. — Zuerst erwähnt wird das Köthener Exemplar von Preyer (Journ. f. Ornith. 1862 p. 78). Es stammt aus Kopenhagen, wie Dr. E. Baldamus mir schreibt.

**Kopenhagen** (Dänemark): In dem Königlichen Zoologischen Museum werden, wie zuerst Preyer (Journ. f. Ornith. 1862 p. 78) hervorhob, 2 Exemplare und zwar ausser einem unmittelbar von Island stammenden alten gestopften Individuum, welches das Sommerkleid trägt, (und ausser den anatomischen, in Spiritus aufbewahrten Präparaten von Weichtheilen der beiden letzten 1844 auf Eldey erbeuteten Thiere\*), einem Ei und zahlreichen Knochen, welche z. Th. aus Bälgen präparirt sind, z. Th. aus prähistorischen Küchenabfällen von den dänischen Küsten, von der Funks-Insel u. s. w. herrühren,) ein besonders interessantes gestopftes Exemplar angeblich aus Grönland im Uebergangs- oder Winterkleide aufbewahrt. Da man glaubt annehmen zu dürfen, dass dies das einzige erwachsene Exemplar aus Grönland ist, welches augenblicklich in den Sammlungen existirt oder wenigstens bekannt ist, verlohnt es sich, darüber die Notizen etwas ausführlicher zusammenzustellen: Der Staatsrath Joh. Hagem. Reinhardt, Director des Zoologischen Museums in Kopenhagen, konnte noch im Jahr 1839 in seiner Abhandlung: Om Geirfuglens Forekomst ved Island (Krøyer's Naturhistoriske Tidsskrift II p. 535) erklären, dass ihm bis dahin noch niemals ein in oder bei Grönland gefundenes Exemplar bekannt

---

\*) Nach dem von Rob. Gray mitgetheilten Berichte des Herrn Wenley aus Edinburg, welcher im Juli 1880 durch die Güte des Prof. Steenstrup Gelegenheit hatte, die Präparate in Kopenhagen zu sehen, bestehen dieselben nur aus Eingeweiden und anderen inneren Organen; — die Muskeln, Knochen, Haut und Federn sind nicht aufbewahrt (Proc. Royal Soc. Edinb. 1879/80. p. 679).

geworden sei. Erst später wurde er, wie Steenstrup (Videnskabelige Meddelelser for 1855, Kjöbenhavn, p. 33 ff.; Bull. de l'Acad. Imp. d. Sciences de St. Pétersbourg, 1863, VI, p. 523; Bull. Soc. Orn. Suisse, Tome II, P. 1, 1868, p. 13) berichtet, dessen Worte ich im Folgenden mit einigen Aenderungen und Zusätzen citire, auf ein Exemplar aufmerksam, welches nach zuverlässigen Zeugnissen von Grönland stammen sollte, und beeilte sich, dasselbe für das Kopenhagener Universitäts-Museum zu erwerben, wo es noch jetzt aufbewahrt wird. Da es von einem damals lebenden Dänischen Ornithologen Hage, welcher früher mit Herrn Justitarius F. Boie in Kiel in Verbindung stand, erworben wurde, meint Steenstrup, dass es vielleicht dasselbe Individuum sei, von welchem dieser in der Isis für 1822 (p. 872) berichtet habe, dass es an einen seiner Freunde als eine grosse Seltenheit im Jahre vorher gesandt worden sei\*), und wahrscheinlich sei es denn auch dasselbe Exemplar, welches, wie Holböll berichtet, 1815 bei Fiskernaes (Fiskenaasset) gefangen und dem Kaufmann Heilmann übergeben wurde, und seit dieser Zeit habe man Nichts wieder von der *Alca impennis* in Grönland gesehen oder gehört (C. Holböll, Ornithologiske Bidrag til den grønlandske Fauna: Krøyer's Naturhistoriske Tidsskrift, Bd. IV, 1843, p. 361—457; übersetzt Isis 1845 p. 739—792; separat herausgegeben und mit einem Anhang versehen von J. H. Paulsen, 1846; II. Ausgabe 1854 p. 84). Mit mehr als diesem einen Individuum, fährt Steenstrup fort, schein also das sogar nur zufällige Vorkommen des Vogels an den Küsten Grönlands während der letzten 50, ja sogar während der letzten 80 bis 90 Jahre nicht bestätigt werden zu können. — Dies ungefähr sind Steenstrup's Mittheilungen über das Kopenhagener Exemplar aus Grönland. Holböll und Reinhardt und nicht minder auch Steenstrup, Letzterer wenigstens anfangs, während er am Schlusse in den nachträglichen Bemerkungen (Bull. Soc. Ornith. Suisse, Tome II, Partie 1, p. 69) kurz des Benicken'schen Stückes Erwähnung thut und hinzufügt, dass sich die Identität dieses und des Hage'schen Exemplares vermuthlich leicht beweisen lassen würde, hatten dabei offenbar über-

---

\*) Die Uebersetzung im Bulletin de l'Acad. Imp. d. Sciences de St. Pétersbourg, nach welcher Boie selbst dies Exemplar einem seiner Freunde übersandt haben soll, scheint ungenau. Denn Boie sagt (Ornithologische Beiträge, zweite Lieferung, Isis 1822, Heft 8, p. 872) wörtlich nur: „*Alca impennis* Linn. Eine Haut dieser Art erhielt einer meiner Freunde im verflossenen Jahre, als eine Seltenheit aus Grönland.“



sehen, dass der Stadtsecretär Benicken in Schleswig schon 1824 in einem Aufsätze: „Beiträge zur nordischen Ornithologie“ (Isis 1824 p. 886 f. „geschrieben zu Schleswig im März 1824“) Folgendes bei *Alca impennis* angeführt hatte: „Da in dem Manuel des Herrn Temminck das Winterkleid dieses Vogels nicht angegeben ist, so befindet Einsender sich im Stande, solches nach einem im J. 1821 von der Insel Disco erhaltenen Exemplar zu ergänzen. Farbe des Oberleibes ganz wie im Sommer, nur das bräunliche Schwarz mehr in's Graue übergehend, der Augenfleck schwarz mit eingemischten weissen Federn, Unterleib nebst Kehle rein weiss.... Ohngeachtet der seit mehreren Jahren für mich mit ausgezeichnete Thätigkeit wirkenden Freundschaft eines der Herren Directoren des grönländischen Handels, habe ich nur ein einziges Exemplar bekommen können, weil der Vogel auch dort nur selten vorkommt.“ (An einer anderen Stelle derselben Seite erwähnt er Herrn Justitiarius Boie als seinen „verehrten Freund“.) — Aus diesen Worten und mit Berücksichtigung des Umstandes, dass das Jahr genau stimmt, scheint mit Wahrscheinlichkeit hervorzugehen, dass Benicken und nicht Hage es war, der den von Boie erwähnten seltenen Vogel aus Grönland erhalten hatte. Joh. Theod. Reinhardt erwähnte dann 1861 (Ibis 1861 p. 15) ebenfalls dieses Vorkommnisses auf der Insel Disco im Jahre 1821 als des vermuthlich einzigen Falles einer Erbeutung von *Alca impennis* in oder bei Grönland im Laufe unseres Jahrhunderts, wobei das von Holböll constatirte Vorkommen bei Fiskernaes, 1815, nur mit den Worten „ein zweites Exemplar mag vielleicht einige Jahre früher erlegt sein“ Erwähnung findet. Als nun A. Newton (Ibis 1861 p. 376; Journ. f. Ornith. 1866 p. 313) offenbar auf Grund privater von Prof. Reinhardt empfangener genauer Nachrichten die Mittheilung machte, dass das Exemplar, welches im Jahre 1821 nach Benicken auf Disco getödtet worden sein sollte, sich nach mehrmaligem Wechsel der Besitzer im Zoologischen Museum zu Kopenhagen befände, musste wohl angenommen werden, dass die Art des Ueberganges aus dem Besitze von Benicken in denjenigen von Hage genügend aufgeklärt und die Uebereinstimmung von Benicken's Beschreibung mit dem in Kopenhagen befindlichen Exemplare festgestellt sei. — An derselben Stelle berichtet noch dazu A. Newton in einer Note wiederholt über die Vermuthung der dänischen Gelehrten, dass das angebliche Exemplar von Disco aus dem Jahre 1821 mit demjenige verwechselt worden und als dasjenige anzusehen sei, welches Holböll als im

Jahre 1815 bei Fiskernaes (Südgrönland) erbeutet constatirt habe, womit dann definitiv das einzige bis dahin für sicher beglaubigt gehaltene Vorkommen jenseits des Polarkreises geleugnet werden müsste, eine Vermuthung, an welcher Newton noch 1865 (Natural History Review, Oct. 1865; Journ. f. Ornith. 1866 p. 410) festhält. Diese Vermuthung hat Reinhardt aber meines Wissens niemals genauer begründet und der Uebergang des Stückes aus Heilmann's in Benicken's und aus Benicken's in Hage's Hände ist öffentlich gleichfalls nirgends überzeugend dargethan. — Zudem theilt mir Herr Prof. A. Newton in seinem Briefe vom 25. November 1883 noch mit, dass der inzwischen verstorbene Prof. J. Th. Reinhardt ihm selbst in den letzten Jahren gelegentlich geschrieben habe, dass das Kopenhagener Exemplar, von dem angenommen würde, dass es von Grönland gesandt sei, niemals genügend darauf hin geprüft worden sei, ob es wirklich von daher stamme. Darum ist gewiss zu wünschen, dass eine neue Prüfung aller noch nicht vollkommen aufgeklärter Verhältnisse in Betreff dieses Balges vorgenommen wird und die Resultate derselben publicirt werden. — Das dürfte jedoch wohl feststehen, dass Benicken's Exemplar wirklich von Grönland, wenn auch vielleicht nicht von Disco, stammte. Ist aber dies Exemplar wirklich identisch mit dem vermeintlichen Grönland-Exemplare in Kopenhagen? Und wohin ist das Exemplar des Kaufmanns Heilmann von Fiskernaes gelangt? Das sind die Fragen, die noch ihrer Beantwortung harren. — Sehr auffallend ist es mir gewesen, dass F. Faber schon 1827 in seinen „Beiträgen zur arctischen Zoologie“ (Isis 1827 p. 680) nach Erwähnung von Benicken's Beschreibung des fraglichen Disco-Exemplars berichten konnte: „Ein ähnliches Individuum mit braun- und weissgeflecktem Augenfleck (im Winterkleide) habe ich auch in Kopenhagen gesehen.“ Wenn dies Stück später nicht fortgegeben ist, müssten in Kopenhagen 2 Exemplare im Winterkleide sich befinden. Und wenn dies, wie bestimmt verlautet und kürzlich Herr Prof. Steenstrup bestätigt, nicht der Fall ist, wohin ist denn das eine derselben gelangt?

Leeds (Yorkshire, England): Das schöne grosse Exemplar, welches der verstorbene Sir William Milner zusammen mit einem Ei von *Alca impennis* seit etwa Ende der 50er Jahre besass und von welchem der Besitzer auf Grund der Aussage des Präparators Graham von York glaubte annehmen zu dürfen, dass es von den Hebriden stamme, wie A. Newton (Ibis 1861 p. 398; Journ. f. Ornith. 1866 p. 336) zuerst berichtet hat, und das mit Torf aus-

gestopft gewesen sein soll, befindet sich nach einer brieflichen Mittheilung des genannten Gelehrten vom 24. December 1883 jetzt zusammen mit dem Reste von Sir W. Milner's ornithologischen Sammlungen im Museum of the Philosophical Society of Leeds, wohin es aus den Händen der Wittwe Lady Georgine Milner in Nun Appleton gelangt ist. — Herr Prof. A. Newton schreibt mir noch in den letzten Tagen, dass er jetzt entgegen der Angabe des Präparators Graham glaube allen Grund zur Annahme zu haben, dass das ursprünglich von Gardiner an Mr. Buddicorn gelieferte Stück von Island und speciell von Eldey stamme.

Leighton (Montgomeryshire, England): Der Sammlung des Herrn Naylor, der mit Gould besonders gut befreundet war, gehört, wie A. Newton (Ibis 1870 p. 258; Bull. Soc. Ornith. Suisse T. II, P. 1, p. 152) zuerst hervorhob, ein Exemplar an, welches nach einer freundlichen Mittheilung des Herrn Prof. A. Newton vom 12. December 1883, die sich auf die eigene Aussage des alten Leadbeater stützt, Naylor etwa 1861 von Leadbeater kaufte und dieser vorher von Parzudaki in Paris erhielt.

Leipzig (Königreich Sachsen, Deutsches Reich): Angeregt durch eine briefliche Mittheilung des Herrn Prof. A. Newton, nach welcher Frank vor langer Zeit an das Museum in Leipzig ein Exemplar von *Alca impennis* verkauft haben sollte, fragte ich deswegen bei dem Director des Zoologischen Museums der dortigen Universität, Herrn Geh. Rath Prof. Dr. R. Leuckart, an und erhielt von demselben in einem Schreiben vom 23. November 1883 die folgende interessante Auskunft: „Unser Museum besitzt ein schönes Exemplar von *Alca impennis*. Ob es freilich dasselbe Exemplar ist, welches Frank hierher verkauft haben soll, ist fraglich. Es trägt als Etikette: „„Island. D. Uckermann““; dies ist der Name eines Mannes, der zahlreiche interessante Objecte unserem Museum geschenkt hat. Ausserdem finde ich dasselbe bereits in dem Kataloge von 1841 (d. d. 24. Februar) verzeichnet, unter den Thieren, welche Pöppig jener Zeit als Stamm unserer Sammlung aufgestellt hat. Weitere Nachweise sind mir bis jetzt nicht aufgestossen.“ — Schon J. F. Naumann (Naturgesch. der Vögel Deutschlands, Bd. XII, p. 646) erwähnt 1844, dass etwa 25 Jahre vorher ein Balg von *Alca impennis* zu bedeutendem Preise aus Island über England nach Leipzig gekommen sei. Vielleicht ist dies Exemplar mit dem jetzt in dem Museum befindlichen identisch, obgleich damit auch ein Balg gemeint sein kann, den der in Leipzig wohnende alte

Naturalienhändler Frank (Grossvater des Londoner Frank) seiner Zeit erhalten hat. — Auch hat einige Zeit später ein Exemplar in der Flügel'schen Sammlung in Leipzig existirt, über welches ich bei Besprechung der zweifelhaften Bälge weiter unten noch nähere Mittheilungen machen werde.

Leyden (Holland): Das meines Wissens auf Grund einer Mittheilung Hartlaub's von Sclater (Ann. a. Mag. Nat. Hist. 1864, Vol. XIV, p. 320) zuerst öffentlich erwähnte Exemplar im Zoologischen Reichs-Museum zu Leyden, über welches Schlegel im Muséum des Pays-Bas (Urinatores p. 13, April 1867) keine Nachricht bezüglich der Herkunft giebt, stammt, wie ich aus dem Munde von Herrn G. A. Frank in London gehört zu haben glaube, von seinem Vater, dem verstorbenen Naturalienhändler G. A. Frank in Amsterdam, der überhaupt sehr viele Naturalien an das Leydener Museum geliefert hat. Schlegel (l. c.) beschreibt das Stück folgendermassen: „Adulte: aile 5'' 11''''; queue 2'' 11''''; bec: longueur, depuis le front, 36''''; hauteur 18''''; largeur 8½'''' . Tarse 21'''' . Doigt du milieu 33''''.“ Ausserdem befindet sich in Leyden auch ein Ei von *Alca impennis*.

Lille (Frankreich): In dem Musée d'Histoire Naturelle de la Ville befindet sich ein Exemplar, welches früher der Sammlung von C. D. Degland angehörte, bis diese nach dem 1856 eingetretenen Tode desselben von der Stadt Lille angekauft wurde, wie Olphe-Gaillard (Ibis 1862 p. 302) berichtet hat. Herr G. A. Frank aus London hat das Stück noch 1883 dort gesehen.

Lissabon (Portugal): Zu dem Museu Nacional (Secção Zoologica) gehört ein Exemplar, das auch schon ein Stück Geschichte hinter sich hat. Wie A. C. Smith (Ibis 1868 p. 457) berichtet, wurde dasselbe dem National-Museum aus den Privat-Sammlungen des Königs überantwortet. Der König erhielt es aus Turin (Veneria Reale) geschenkt vom Könige Victor Emanuel von Italien, dessen Privatsammlung in Veneria Reale es eine Zeit lang angehörte. Vorher war das Stück, wie Edm. de Selys-Longchamps (Ibis 1870 p. 450) berichtet, ein Theil der reichen Sammlung europäischer Vögel im Besitze des Marquis de Brême, Grossmeisters des Königlichen Haushalts, welche als ein Geschenk desselben an den König von Italien später in Veneria Reale ihre Aufstellung fand.

Longchamps bei Wareme (Belgien): In der Privat-Sammlung des Barons Edm. de Selys-Longchamps auf Schloss Longchamps befindet sich ein zuerst von A. Newton (Ibis 1870 p. 259; Bull. Soc. Ornith. Suisse, T. II, P. 2, p. 150) erwähntes altes

Individuum im Sommerkleide, welches nach der eigenen Angabe des Besitzers (Ibis 1870 p. 450) 1840 bei Gelegenheit des im Monat September jenes Jahres in Turin veranstalteten italienischen Naturforscher-Congresses (2. Riunione degli Scienziati Italiani tenuta in Torino) von dem verstorbenen Verany an den jetzigen Besitzer verkauft ist; es war demselben von einem Anderen zum Zwecke des Verkaufes in Commission gegeben, und zwar, wie der genannte Gelehrte sich wenigstens zu erinnern glaubt, von Verreaux in Paris.

London (England): In dem British Museum, in welchem auch 2 Eier und ein Skelett aufbewahrt werden, stehen seit mehreren Jahrzehnten an 2 verschiedenen Stellen 2 Exemplare, deren Ursprung einerseits von den Orkney-Inseln und andererseits von Island sich sicher nachweisen lässt. Die Bezeichnung „Labrador“ an dem Postamente des isländischen Exemplares, auf welche W. Preyer (Journ. f. Ornith. 1862 p. 77) meines Wissens zuerst hingewiesen hat und welche ich in meinem früheren Aufsätze (l. c. p. 92 und 110) noch als unbezweifelt angesehen hatte, ist schon von A. Newton vor 18 Jahren (Nat. Hist. Review 1865; Journ. f. Ornith. 1866 p. 402) als unrichtig nachgewiesen, welcher damals bereits feststellen konnte, dass das Stück 1856 (in einem an mich gerichteten Briefe des genannten Gelehrten vom November 1883 wird, vermuthlich aus Versehen, das Jahr 1859 genannt) aus der Sammlung des Prof. Van Lidth de Jeude in Utrecht erworben war und vom Königl. Museum in Kopenhagen stammte, wohin es bald nach 1830 aus Island gesandt worden war. Jetzt giebt mir brieflich Herr Prof. A. Newton noch folgende speciellen Nachweise über die verschiedenen Besitzer, in deren Händen sich das Stück zwischen Kopenhagen und Utrecht befunden hat: Van Lidth de Jeude kaufte es mit der Sammlung von Draak, dieser erhielt es 1843 im Tausch von Frank, der dasselbe im selben Jahre von Israel in Kopenhagen empfangen hatte. Nach W. Preyer (Journ. f. Ornith. 1862 p. 119; Diss. p. 11) hat dieses Exemplar  $\frac{7}{8-9}$  Querschnitte an der Schnabelspitze. Das andere Exemplar des Britischen Museums, ein Männchen, ist im Sommerkleide bei Papa Westra, einer der Orkney-Inseln, 1812, wie John Latham (General History of Birds, Vol. X, 1824, p. 56, 57) berichtet, von Bootsleuten mit einem Ruder erschlagen worden, nachdem Bullock kurz vorher bei Gelegenheit einer Sammelreise auf einem sechsrudrigen Boote vergeblich darauf Jagd gemacht hatte (cf. G. Montagu, Supplement to the Ornithological Dictionary,

Exeter 1813). Es war das nach der Tödtung des Weibchens allein übrig gebliebene Männchen von dem Pärchen, welches, einer alten Tradition zufolge, noch immer auf den Orkney-Inseln bis 1812 gebrütet hatte. Das Exemplar wurde Bullock, der die Insel bereits wieder verlassen hatte, nachgesandt und gelangte so in seine Sammlung, und beim Verkaufe derselben wurde es von Dr. Leach für etwa  $15\frac{1}{4}$  £ (Pfund Sterling) erstanden und in der National-sammlung aufgestellt (A. Newton: Nat. Hist. Review, Oct. 1865; Journ. f. Ornith. 1866 p. 402). Kürzlich hat Dresser das interessante Stück abgebildet (Birds of Europe, Final Plate 620). — Nach W. Preyer soll dasselbe an der Schnabelspitze oben 8, unten 12 Querfurchen, von denen die 3 letzten undeutlich sind, haben (Journ. f. Ornith. 1862 p. 119; Diss. p. 11).

London (England): In der reichen Privat-Sammlung von Lord Lilford ist zur Zeit ausser dem durch E. Gerrard von der Funks-Insel stammenden Skelett, welches früher Eyton besessen und abgebildet hatte, und 4 Eiern auch ein gestopftes Exemplar von *Alca impennis* zu finden. Wie mir nämlich Herr Prof. A. Newton am 17. November 1883 mitgetheilt hat, erwarb Lord Lilford nach dem Tode seines Schwagers, des Herrn Crichton, dessen Vogel, auf welchen Newton (Ibis 1870 p. 258; Bull. Soc. Ornith. Suisse, Tome II, p. 152) zuerst aufmerksam gemacht hatte. — Die Sammlungsstücke sollen sich augenblicklich noch in dem Londoner Hause von „The British Ornithologists' Union“ (6 Tenterden Street) befinden; es scheint jedoch wohl möglich zu sein, dass sie gelegentlich nach dem Landsitze des Besitzers: Lilford-hall, Oundle, Northampton, übergeführt werden.

Lund (Schweden): Das in dem Zoologischen Museum der Universität befindliche, zuerst auf Wolley's Autorität von Newton (Ibis 1870 p. 258; Bull. Soc. Ornith. Suisse, T. II, P. 2, p. 152) nachgewiesene Exemplar ist bezeichnet „Grönland 1835, von Reinhardt und Nilsson“, allein auf Grund einer brieflichen Mittheilung des Directors des genannten Museums, Herrn Prof. Aug. Quennerstedt, welche ich in meiner früheren Arbeit (3. Jahresbericht des Vereins für Naturw. zu Braunschweig für 1881/3, 1883, p. 92) ausführlich erwähnen konnte, ist als sicher anzunehmen, dass der Vogel aus Island stammt, da er 1835 unter Vermittlung des vor Kurzem im hohen Alter von 96 Jahren zu Lund verstorbenen Professors Nilsson vom Staatsrath Reinhardt in Kopenhagen geschenkt wurde.

Mailand (Italien): In der ausserordentlich reichhaltigen Privat-Sammlung des vor wenigen Jahren verstorbenen Conte Ercole Turati prangt neben einem Skelett ein schon von Champley (Ann. a. Magaz. Nat. Hist. 1864, Vol. XIV, p. 235) kurz erwähntes, von Selys-Longchamps (Ibis 1870 p. 450) als im Hochzeitskleide befindlich bezeichnetes ausgestopftes Individuum, über welches noch kürzlich nach dem Tode des Besitzers T. Salvadori (Ibis 1881 p. 609) bei Gelegenheit der Besprechung der hinterlassenen Sammlung einige Worte gesagt hat.

Mainz (Hessen, Deutsches Reich). In dem Städtischen Zoologischen Museum befindet sich jetzt nur noch eins von den beiden Exemplaren, welche wahrscheinlich der Naturalienhändler Frank in Amsterdam dorthin geliefert hat (Hellmann, Journ. f. Ornith. 1860 p. 206); das andere gelangte später auf Umwegen in den Besitz des verstorbenen Rocke in Clungunford.

Metz (Elsass-Lothringen, Deutsches Reich). In dem Städtischen Museum wird, wie ich auf Grund einer Mittheilung des Herrn Oberst Fr. Brauns und eigener Anschauung in meiner früheren Arbeit (3. Jahresbericht des Vereins f. Naturw. zu Braunschweig für 1881/3, 1883, p. 106) nachweisen konnte, das Exemplar conservirt, welches früher der Malherbe'schen Sammlung angehörte und welches der als Ornithologe so berühmt gewordene Richter am Civil-Tribunal in Metz, Alfred Malherbe, 1842 durch Vermittlung von Staatsrath Reinhardt vom Königlichen Zoologischen Museum in Kopenhagen zugesandt erhalten hatte.

München (Bayern, Deutsches Reich): In dem Zoologischen Museum der Königl. Bayerischen Akademie der Wissenschaften werden schon seit mehr als zwei Jahrzehnten 2 gestopfte Exemplare von *Alca impennis* aufbewahrt, welche meines Wissens zuerst von W. Preyer (Journ. f. Ornith. 1862 p. 78 und p. 119) öffentlich erwähnt sind. Das eine dieser beiden Individuen und zwar dasjenige, welches vorher der Sammlung des Herzogs von Leuchtenberg in Eichstädt angehört hat, sollte nach der bisher öffentlich noch nicht widerlegten Annahme aus Grönland stammen und würde bei der sehr geringen Zahl bekannter Grönländischer Exemplare ein ganz besonderes Interesse haben beanspruchen können; allein beide Exemplare stammen aus Island, wie sich mit Sicherheit aus den auf die alten Inventarien gestützten Mittheilungen ergibt, welche mir am 30. November 1883 durch Vermittlung des Herrn Geheimrath von Siebold freundlichst Herr Privatdocent

Dr. A. Pauly in München gegeben hat. Danach lautet es in dem von Herrn Geheimrath von Siebold nach dem Bestande von 1861 angefertigten Kataloge: *Alca impennis* L. 1 + 1. Eismeer und Island durch Herzog von Leuchtenberg (an Stelle von „Island“ hat ursprünglich das durchstrichene Wort „Grönland“ gestanden). Beide Exemplare stammen von Island und wurden 1833 von Prof. Reinhardt in Kopenhagen durch Michahelles gekauft (vide Katalog der Leuchtenbergischen Sammlung).“ Es existiren noch zwei alte Leuchtenbergische Kataloge, der eine ist 1832 von Jos. v. Veltheim, dem damaligen Conservator am Herzoglichen Naturalien-Cabinet, aufgenommen und offenbar während der folgenden Jahre zu Nachtragungen benutzt, der andere aus Fascikeln bestehende ist „nach der Zählung von 1846“ aufgenommen. In dem ersteren ist das Stück erwähnt mit den Worten: „*Alca impennis* L. Grönland. 1. Gekauft von Dr. Michahelles 1833;“ in dem anderen steht darüber Folgendes: „*Alca impennis* Linn. Grand Pingouin, grosser nordischer Pinguin. Grönland. 1. Gekauft von Dr. Michahelles.“ Hierzu findet sich folgende Bemerkung von der Hand des Herrn Geheimrath von Siebold, die ich mit nur einigen unwesentlichen Wortänderungen anführe: „Falsche Angabe; der Vogel ist aus Island und mit demselben Individuum, welches sich in der Königlichen Münchener Staats-Sammlung als aus Island stammend befindet, durch Michahelles von Einem und Demselben (nach Aussage des Herrn Prof. J. Steenstrup von dem damaligen Director des Zoologischen Museums in Kopenhagen, Prof. Reinhardt) zu Kopenhagen gekauft worden; der Verkauf ging durch Dr. Kuhn, welcher damals, 1833, in Nürnberg lebte. Der erste Vogel kostete 200 fl. und der letztere 50 fl.“ Herr Dr. Pauly fügt die Bemerkung hinzu, dass von Siebold diese Notiz offenbar von Dr. Kuhn selbst erhalten hat, der später an der Münchener Sammlung Präparator war und in dieser Stellung erst 1882 gestorben ist. — Ausserdem macht mein Gewährsmann über die Art der Aufstellung und den Zustand der beiden Exemplare noch folgende Bemerkungen: In der Sammlung trägt der eine Vogel (der Leuchtenberg'sche) die Etikette „*Alca impennis*, Island, H. v. L.“ der andere ist bezeichnet „*Alca impennis* L. Eismeer 1836.“ Der eine Vogel ist stehend ausgestopft, der andere mit festaufliegenden Beinen und Schwanz sitzend. Beide Vögel tragen das Sommerkleid, wie Naumann (Naturgesch. der Vögel Deutschlands, Taf. 337, Fig. 1) es abbildet; nur ist die Rückenfarbe nicht schwarz, sondern braun und zwar



bei dem stehenden Exemplare ziemlich hell und matt, bei dem sitzenden dunkel und glänzend. Das Weiss ist bei ersterem rein, bei letzterem schmutzig. Beide Vögel sind durch Bauchnaht präparirt und gut erhalten. Der sitzende Vogel ist trotz seiner Stellung ca. 4 Cm. höher als der stehende. Beide sind nach Naumann alte Vögel; denn beide Vögel haben am Oberschnabel 7 Wülste, am Unterschnabel 10—11. Soweit die interessanten Mittheilungen des Herrn Dr. Pauly. — Mit der letzten Notiz stimmen auch ungefähr W. Preyer's Angaben (Journ. f. Ornith. 1862 p. 119; Dissert. p. 11) überein, welcher an dem Leuchtenberg'schen Exemplare  $\frac{8}{12-14}$  und an dem anderen  $\frac{7-8}{11}$  Furchen an der Schnabelspitze constatirt hatte. Oft ist die einzelne Furchenbildung so undeutlich, dass es ziemlich dem subjectiven Ermessen anheimgestellt bleibt, ob man 1 oder 2 Furchen mehr oder weniger zählen soll. — Nach den von mir angeführten actenmässigen Mittheilungen erscheint es ausser allem Zweifel, dass die beiden Münchener Exemplare zu den Bälgen von *Alca impennis* gehört haben, welche aus einer Reihe von 10 auf Island erbeuteten Stücken sich 1833 in Michahelles' Händen befunden haben und über welche er damals einen ausführlichen Aufsatz mit Beschreibungen und Angaben von Minimal- und Maximal-, sowie Durchschnitts-Maassen publicirt hat (Isis 1833 p. 648). Zugleich wird dadurch auf Grund von Prof. Steenstrup's Autorität wahrscheinlich, dass Michahelles alle seine Bälge oder wenigstens mehrere derselben von Prof. Reinhardt erhalten hatte. Dass alle Michahelles'schen Bälge von Reinhardt stammen, erscheint mir aber auf Grund der von dem Staatsrath Frey-Hérosée (V. Fatio: Bull. Soc. Ornith. Suisse, Tome II, p. 73) gegebenen Nachricht, nach welcher Michahelles dauernde Beziehungen zu einem wegen Fischfangs in nördlichen Gegenden stationirten Freunde unterhalten und dieser ihm die seltenen Bälge verschafft hätte, noch etwas zweifelhaft. Wahrscheinlich hat Michahelles im Laufe der ersten Hälfte der dreissiger Jahre auch noch von anderen Seiten Bälge von *Alca impennis* angekauft. Soll doch auch das jetzt in Florenz befindliche ursprünglich von Mecklenburg stammende Exemplar durch Michahelles' Hände gegangen sein, der es von Frank in Amsterdam erworben hatte. — Die Jahreszahl 1836 auf dem einen Stücke zu München deutet offenbar an, dass dasselbe, wenn auch von Michahelles schon 1833 aus Kopenhagen angekauft, doch erst 1836, also nach dem 1835 zu Nauplia erfolgten Tode von Michahelles, für München erworben wurde. — Nach der Grösse ver-

muthe ich, dass das grosse sitzend ausgestopfte Exemplar ein Männchen, dass dagegen das kleinere stehende ein Weibchen ist. Eine Bezeichnung des Geschlechts scheint auf den Etiketten und in den Katalogen nirgends stattgefunden zu haben, entgegen einer offenbar auch in der Jahreszahl ungenauen Nachricht, nach welcher das nicht von Leuchtenberg stammende Stück „1826. ♀.“ bezeichnet sein sollte.

Naes bei Arendal (Norwegen): In der Privat-Sammlung des Herrn Nicolai Aal, Besitzers der Eisenwerke bei Twedstrand, in Naes befindet sich nach A. Newton (Ibis 1870 p. 248; Bull. Soc. Orn. Suisse, Tome II, p. 151, wo aber gerade „Naes“ im Satze ausgefallen ist) ein schönes Exemplar, das nach Robert Collett (Journal f. Ornithol. 1866 p. 70) über Kopenhagen aus Island stammt.

Neuchâtel (Schweiz): Das in dem Musée d'Histoire Naturelle befindliche schöne ausgewachsene Exemplar hat meines Wissens Leon Olphe-Galliard (Ibis 1862 p. 302) zuerst öffentlich erwähnt. Auf Grund der genauen Angaben des Directors und Conservators dieses Museum, Louis Coulon, konnte Victor Fatio (Bull. Soc. Orn. Suisse, Tome II, Partie 1, 1868, p. 74) constatiren, dass dasselbe 1832 zu Mannheim von einem Naturalienhändler, Namens Heinrich Vogt, für 200 Frcs. angekauft sei. Dieser hat das Stück höchst wahrscheinlich von dem Königlichen Zoologischen Museum in Kopenhagen erhalten, wie A. Newton (Bull. Soc. Ornith. Suisse, Tome II, Partie 2, 1870, p. 157) auf Grund der von Prof. Reinhardt erfahrenen Thatsache vermuthet, dass das genannte Museum 1833 einen Balg an den Naturalienhändler Vogt in Mannheim abgegeben hat. Die Jahreszahlen zeigen einen kleinen Anachronismus: Entweder ist bei der einen oder anderen dieser Nachrichten eine kleine Verschiebung der Jahreszahl vorgekommen, oder man kann auch vielleicht annehmen, dass Vogt im Anfange der 30er Jahre von Kopenhagen mehrere Bälge zugekommen sind.

Newcastle-on-Tyne (England): In dem Museum of Natural History wird das einzige bekannte jüngere Individuum von *Alca impennis* aufbewahrt. Erwähnt wird dasselbe schon kurz von G. T. Fox in seinem Kataloge des Newcastle-Museums (p. 92) mit dem Zusatze „young“. Auf Grund der von mir zuerst missverstandenen Angaben Dresser's (Birds of Europe, Vol. VIII, p. 566) vermuthete ich früher mit Unrecht, dass dies dasselbe Individuum sei, welches der Pastor Otto Fabricius (Fauna groenlandica, 1780, p. 82) bei

seinem 5jährigen Aufenthalte im Frederikshaabs-Districte in Grönland im August zu beobachten und zu erlegen im Stande war und welches er so unvermittelt kurz nach der ausführlichen Darlegung, dass der Vogel nahe bei Grönland nicht brüten könne, erwähnt\*), dass Steenstrup bei Anführung dieser Thatsachen (Videnskabelige Meddelelser for 1855, Kjöbenhavn, 1856/7, p. 33 ff.; Bull de l'Acad. Imp. d. Sciences d. St. Pétersbourg, VI, 1863, p. 522; Bull. Soc. Ornith. Suisse, Tome II, Partie 1, 1868, p. 12) mit guten Gründen die Vermuthung aufstellt, Otto Fabricius habe gar kein Dunenjunge von *Alca impennis*, sondern ein solches von einem anderen grösseren Schwimmvogel beobachtet und präparirt; die wichtigsten Gründe Steenstrup's waren, dass *Alca impennis* so früh zu brüten pflegte, dass die schwimm- und tauchfähigen Jungen schon Mitte Juni, jedenfalls nicht erst im August, sich in See befinden, dass ferner, selbst wenn das Ei geraubt wird, niemals in demselben Jahre ein zweites Ei gelegt wird und dass der Magen des von Fabricius erlegten jungen Vogels ausschliesslich Pflanzennahrung enthielt, welche sonst der *Alca* fremd ist. — Lassen wir nun auch wirklich diese auch von Joh. Th. Reinhardt (Ibis 1861 p. 15) getheilten Zweifel Steenstrup's unberücksichtigt und nehmen wir an, dass Fabricius wirklich eine junge *Alca impennis* erbeutet hatte, so halte ich jetzt die Identität dieses Exemplares mit demjenigen von Newcastle-on-Tyne aus dem Grunde für unmöglich, weil das letztere offenbar ein älteres Entwicklungsstadium darstellt. Fabricius schildert sein Exemplar als einige Tage alt und nur mit einem grauen Dunenkleide bedeckt, während das Stück von Newcastle nach allen davon gegebenen Beschreibungen bereits einen weiss und schwarz gefleckten Augenfleck und 2 bis 3 Furchen an dem Schnabel besitzt, was auf ein höheres Alter schliessen lässt. Das steht fest, dass das Stück von Newcastle aus Tunstall's Museum stammt und Latham (General Synopsis of Birds, Vol. III, 1 = Bd. 5\*\*), London 1785

---

\*) Die beiden Stellen lauten: „Nidificat in scopulis maris extremis ab hominibus remotissimis: quod inde concludo, quod nidus ejus nunquam a Groenlandis conspectus est“ und: „Sed pullum vidi, mense Augusto captum, lanuginem griseam tantum habentem, hinc aliquot tantum dierum; inque illo inveni Rhodiolum roseum et alia vegetabilia, quae in littoribus praeeruptis crescere solent, non autem pisces: hinc nuper de nido suo, nec procul venisse necesse est.“

\*\*\*) Jedes Volumen zerfällt in 2 meist besonders gebundene Hälften mit fortlaufenden Seitenzahlen. Obgleich auf dem Titel nirgends, und höchstens

p. 312) spricht sich über den Vogel folgendermassen aus: „In Mr. Tunstall's Museum is one of these (*Alca impennis*) with only two or three furrows on the bill, and the oval space between the bill and eye speckled black and white. This is probably a young bird.“ Besonders die letzteren Worten kann Latham nicht von einem wenige Tage alten Dunenjungen zu sagen für nöthig halten. Aus Tunstall's Museum ist der Vogel auf Umwegen, welche sich schon aus dem Titel von Fox' Kataloge des Newcastle-Museum's ergeben (G. T. Fox: Synopsis of the Newcastle Museum, late the Allan, formerly the Tunstall, or Wycliffe Museum, Newcastle 1827) in das Museum zu Newcastle-on-Tyne gelangt. — Aus dem Balge dieses Stückes sind von der Hand John Hancock's auf das Kunstvollste sämtliche Knochen präparirt und herausgenommen worden, ohne der Haut einen Schaden zuzufügen (Proc. Zool. Soc. 1863 p. 438; Ann. a. Mag. Nat. Hist. 1864, Vol. XIV, p. 140), und die Knochen werden in der osteologischen Sammlung desselben Museums aufbewahrt. Dass überhaupt sich die Knochen aus dem Balge herausnehmen liessen, der Verknöcherungsprocess also schon beträchtlich vorgeschritten sein musste, auch dieser Umstand dürfte wesentlich gegen eine Identität des Balges mit Fabricius' Dunenjungen sprechen. — Auch Herr Prof. A. Newton, der anfänglich geneigt war, den Vogel zwar nicht auf dieses, doch auf Fabricius zurückzuführen, schrieb mir am 25. Nov. 1883 von der Möglichkeit einer anderen Herkunft und erwähnte, dass wenn die Abstammung von Fabricius und Grönland angezweifelt werden müsse, die Heimath des Stückes wahrscheinlich Neufundland sein würde, wohin Tunstall gleichfalls wie mit Fabricius in Grönland Verbindungen unterhalten hat.

Newcastle-on-Tyne (England): In der Privat-Sammlung von Mr. John Hancock ist ein Balg (nebst dazugehörigem Ei) zu finden, welchen der Besitzer im April 1844 (oder früher?) durch Vermittlung von John Sewell in Newcastle dem Apotheker Mechlenburg in Flensburg abgekauft hatte (A. Newton: Ibis 1861 p. 392; J. f. Orn. 1866 p. 330). Oben bei Besprechung der Flensburger Exemplare habe ich ausführlich dargelegt, dass die Angabe, der Balg wäre kurz vorher auf Island erbeutet gewesen, höchst unwahrscheinlich ist und dass der Balg und das Ei wahrscheinlich zu den Stücken

---

auf dem Deckel, die hieraus sich ergebende Nummer der Bände angegeben ist, citirt Latham selbst in seinem „Index Ornithologicus“ 1790 nur die Bandnummer, also hier „V p. 312“.

gehören, deren Erbeutung auf Island von Kjärbölling vermuthlich etwas zu früh (in das Jahr 1829) verlegt worden, vielmehr wahrscheinlich im Anfange der 30er Jahre stattgefunden hat. Nach A. Newton (Proc. Zool. Soc. 1863 p. 438; Ann. a. Maz. Nat. Hist. 1864, Vol. XIV, p. 138; Ibis 1865 p. 336 u. 1870 p. 260; Bull. Soc. Ornith. Suisse, Tome II, Partie 2, 1870, p. 155) soll John Hancock auch alle Knochen: Schädel und Flügel- und Beinknochen mit grosser Geschicklichkeit aus diesem, dabei wohl conservirt gebliebenen, Balge gewonnen haben. — In einem Briefe vom 25. November 1883 schreibt mir Herr Prof. A. Newton, dass, so viel er wisse, Hancock im Begriffe stände oder den Entschluss schon zur Ausführung gebracht habe, seine Sammlung dem Museum of Natural History seines Wohnortes (Newcastle-on-Tyne) zu übergeben, so dass damit in diesem Institute alle in Newcastle aufbewahrten Reste von *Alca impennis* vereinigt werden würden.

New-York (New-York, U. S. America): Der von Rob. Champley (Ann. a. Magaz. Nat. Hist. 1864, Vol. XIV, p. 235) als im Besitze von Dr. Troughton befindlich erwähnte Balg von *Alca impennis* ist, wie mir Herr Prof. A. Newton brieflich am 17. November 1883 mitgetheilt hat, nach dessen Tode durch Vermittlung von D. G. Elliot für das damals in der Gründung begriffene Central-Park-Museum of Natural History in New-York erworben. Nach der mündlichen Angabe des Herrn Frank in London hat der Verkauf an Elliot etwa 1868 durch Vermittlung des Naturalienhändlers Cooke stattgefunden, desselben Mannes, welcher, wie Herr Prof. A. Newton mir kürzlich mitgetheilt hat, vermuthlich auch einen von den 8 Bälgen des Apothekers Mechlenburg in Flensburg, den Carl Siemsen von Mechlenburg erhalten und an Bryce Wright abgegeben hatte, in einer Auction käuflich erworben hatte. Herr Symington Grieve in Edinburg machte mich kürzlich darauf aufmerksam, dass im Century Magazine (August 1882 p. 522) eine sehr gute Abbildung dieses Vogels gegeben sei, mit der Bemerkung, dass derselbe als Geschenk von Herrn Robert L. Stuart, dem eifrigsten Förderer des neuen Institutes, dem Museum zugegangen sei und der dafür 1868 bezahlte Preis 625 Dollars Gold betragen habe. In den im Druck erschienenen „Annual Reports of the American Museum of Natural History, Central Park, New-York, 77 th Street and 8 th Avenue“ wird wohl das Nähere darüber zu finden sein.

Norwich (Norfolk, England): Das früher in der Sammlung des verstorbenen Herrn Lombe befindlich gewesene Exemplar

(Newton: Ibis 1870 p. 258; Bull. Soc. Ornith. Suisse, Tome II, Partie 2, 1870, p. 152) ist, wie mir am 17. November 1883 Herr Prof. A. Newton schreibt, von dessen Tochter dem Norfolk- and Norwich-Museum geschenkt und befindet sich jetzt in Norwich.

Oldenburg (Oldenburg, Deutsches Reich): In dem Grossherzoglichen Naturhistorischen Museum, der Privat-Sammlung des Grossherzogs, befindet sich neben einem Ei ein zuerst von Cabanis (Journ. f. Ornith. 1862 p. 78) erwähntes und, wie ich aus dem Munde des jetzigen Directors, Herrn C. F. Wiepken, erfahren habe, etwa 1840 oder 1841 (eine genaue Feststellung des Jahres würde vielleicht noch aus den Rechnungen der Grossherzoglichen Hofkasse bewerkstelligt werden können) vom Naturalienhändler Salmin in Hamburg angekauftes Stück. Es ist ein schönes altes Individuum im Sommerkleide. Vielleicht ist dies einer der 3 Bälge, die nach den Erkundigungen Wolley's und Newton's 1840 oder 1841 auf Island erbeutet und von dem Factor Chr. Thaae entweder alle oder doch zum Theile vermuthlich an den Naturalienhändler Salmin\*) verkauft worden sind (Newton: Ibis 1861 p. 390; Journ. f. Ornith. 1866 p. 327), und gehört damit zur vorletzten Beute, während die letzten beiden Vögel 1844 in Spiritus nach Kopenhagen kamen. Die beiden anderen sind jetzt vielleicht in Bremen, Kiel oder Aarau. Herr Director C. F. Wiepken war so freundlich, für mich von dem in Oldenburg befindlichen Exemplare die Maasse zu nehmen, so gut es eben bei einem ausgestopften Vogel möglich ist. Die Maasse (der Schnabel ist soweit gemessen, als die Hornbekleidung geht) sind die folgenden: Ganze Länge bis zum Schnabel 72,0 Cm.; Schwanz 7,6 Cm.; Flügel vom Bug bis zur Spitze 16,4 Cm.; Mundspalte 9,8 Cm.; Firste, gerade gemessen, circa 8,0 Cm.; desgl., der Krümmung nach, ca. 9,1 Cm.; Lauf ca. 5,3 Cm.; Aussenzehe mit Nagel 7,6 Cm.; Mittelzehe mit Nagel 8,0 Cm.; Innenzehe mit Nagel 6,0 Cm.

Osberton (Nottinghamshire, England): In der Sammlung des Herrn Foljambe bildet ein zuerst von A. Newton (Ibis 1870 p. 258; Bull. Soc. Ornith. Suisse, Tome II, Partie 2, p. 152) nachgewiesenes Exemplar, das, wie mir der genannte Gelehrte am 25. November 1883 schreibt, nachweislich schon im Jahre 1813 in Liverpool gekauft ist und von dem daher vermuthet werden könnte,

---

\*) So soll wahrscheinlich, wie schon in der Uebersetzung angedeutet ist, der Name „Selning“ lauten.

dass es identisch mit dem einen Balge sei, welcher im Jahre 1813 durch den Bischof Vidalin von Reykjavik auf Island nach England gesandt wurde, eine besondere Zierde. Wenn diese Vermuthung richtig ist, so würde der Vogel von der letzten Niedermetzelung herrühren, die auf den Scheeren von Reykjanes gemacht worden war, ehe Faber auf seiner berühmten Seefahrt im Juni 1821 diese Plätze besuchte. Faber ist der Erste, der darüber berichtet. Er schreibt (Prodromus etc. 1822 p. 48; Isis 1824 p. 149): „Als im Sommer 1813 ein Schiff von den Faröer-Inseln vorbeisegelte (an dem Geirfuglasker bei Reykjanes), bestieg man, da das Wetter gut war, diese selten von Brandungen freie Klippe und erhielt verschiedene *Alca impennis*, von denen man einige nach Reykjavik brachte,“ und später an einer anderen Stelle (Isis 1827 p. 682): „In Reykjavik erzählte mir der Bischof Vidalin, dass ein Schiff von Faröe, welches ungefähr im Jahre 1813 an den Vogelscheeren vorbeisegelte, bei gutem Wetter mit einem Bote landete. Die Leute ergriffen ungefähr 20 alte grosse Alken auf den Eiern, wurden aber von ihnen blutig gebissen. Sie brachten sie nach Reykjavik, wo der Bischof ein Stück bekam, das er ausstopfen liess und später nach England sendete; die anderen wurden gleich verkauft und — gegessen.“ Dieselbe Thatsache hat der Präfect der Faröer, Major Löbner, an den Staatsrath Reinhardt berichtet (Om Geirfuglens Forekomst ved Island: Kroeyer's Naturhistoriske Tidsskrift, Vol. II, 1839, p. 533—535). A. Newton (Ibis 1861 p. 385; Journ. f. Ornith. 1865 p. 223) konnte auf Grund von Wolley's und seinen eigenen Nachforschungen und Besprechungen mit Augenzeugen im Jahre 1861 noch ausführlicher über dieses Gemetzel berichten, wobei er aber zweifelhaft liess, ob dasselbe auf dem Geirfuglasker selbst oder auf dem weiter im Meere gelegenen Geirfugladránger (der „Grenadiermütze“) stattgefunden hat, was nach Faber's Mittheilungen, wie ich glaube, zu Gunsten des Geirfuglasker entschieden werden muss. Faber nennt zwar anfangs diejenige Scheere, auf welcher früher der Vogel hauptsächlich gebrütet haben soll, die „äusserste von den 3 von Islands südwestlichster Landspitze Reykjanes ins Meer auslaufenden Scheeren“ (Prodromus etc. 1822 p. 48; Isis 1824 p. 149), allein bei der Beschreibung der späteren Seefahrt, die er gerade nach derjenigen Klippe richten wollte, wo nach den von ihm eingezogenen Erkundigungen 1813 das besprochene Blutbad stattgefunden hatte, bleibt gar kein Zweifel, dass er die mittlere Scheere, den Geirfuglasker, und nicht die äusserste „Grenadier-

mütze“ zum Ziele genommen hatte (Isis 1827 p. 686). — Newton konnte (l. c.) ausserdem berichten, dass die Faröer-Leute 1813 noch viele getödtete Alken auf dem Felsen hatten zurücklassen müssen und 24 Stück mit nach Reykjavik brachten, ungerechnet diejenigen, welche schon eingesalzen waren, ferner dass das eine in die Hände des Bischofs Vidalin gelangte Exemplar von diesem an einen Freund nach England gesandt worden war. — Es wäre in hohem Grade interessant, wenn noch definitiv festgestellt werden könnte, dass das Exemplar von Osberton von einem Freunde des Bischofs Vidalin erworben ist; dann würde es fast mit voller Sicherheit als das einzige Ueberbleibsel jenes Blutbades von 1813 betrachtet werden können.

Paris (Frankreich): Im Muséum d'Histoire Naturelle befindet sich ausser einem schönen Skelett und einem Ei ein schönes, schon von W. Preyer (Journ. f. Ornith. 1862 p. 77) hervorgehobenes Exemplar. Herr Prof. A. Newton schreibt mir am 25. November 1883 über dasselbe, dass man geneigt sein könnte, in Berücksichtigung des Umstandes, dass früher eine beträchtliche Anzahl von Eiern von den französischen Besitzungen in Nord-Amerika: St. Pierre und Miquelon ihren Weg nach Frankreich gefunden haben, an die Herkunft desselben aus Neufundland zu denken, dass aber auf dem Postamente die ausdrückliche Bezeichnung „Les côtes d'Écosse“ stände, weshalb man wohl, ohne an die letztere Bezeichnung glauben zu müssen, die Abstammung vorläufig noch als zweifelhaft hinstellen müsste. Nach W. Preyer besitzt das Pariser Individuum an der Schnabelspitze  $\frac{8}{9}$  Quersfurchen (Journ. f. Ornith. 1862 p. 119; Diss. p. 11). Sollte das Pariser Exemplar vielleicht identisch sein mit dem Exemplare, welches Brisson (Ornithologie, Vol. VI, p. 85 I pl. 7) 1760 aus Réaumur's Sammlung beschrieben hat? Réaumur's Sammlung ist, wie Cuvier berichtet, worauf mich Herr Prof. A. Newton aufmerksam machte, später dem „Cabinet du Roy“ einverleibt und die meisten, wenn nicht alle, von demselben übrig gebliebenen Stücke wurden zur Begründung oder Bereicherung des Muséum d'Histoire Naturelle im Jardin des Plantes benutzt. Nach dem guten Erhaltungszustande hält Newton allerdings ein so hohes Alter für unmöglich und glaubt eher an eine spätere Abstammung aus Island.

Pisa (Italien): Auf Grund des mündlichen Zeugnisses E. P. Wright's vom September 1863 und einer brieflichen Mittheilung E. C. Taylor's vom 4. September 1866 hat A. Newton (Ibis 1870



p. 258; Bull. Soc. Ornith. Suisse, Tome II, Partie 2, 1870, p. 151) ein in dem Museo Zoologico del Università befindliches Exemplar meines Wissens zuerst öffentlich erwähnt. E. de Selys-Longchamps (Ibis 1870 p. 450) führt an, dass dasselbe das Hochzeitskleid trägt.

Philadelphia (Pennsylvania, U. S. America): In der Sammlung der Philadelphia Academy of Natural Sciences ist ein zuerst von A. Newton nach eigenem Augenschein öffentlich erwähntes Exemplar (Ibis 1870 p. 259; Bull. Soc. Ornith. Suisse, Tome II, Partie 2, 1870, p. 153), dessen europäischer Ursprung festzustehen scheint. Denn in dem grossen Werke: „Birds of North America“ von Spencer F. Baird, John Cassin und George N. Lawrence schreibt Cassin von Philadelphia, der gerade die *Alcidae* bearbeitet hat, 1860 (p. 901): „Wir haben niemals ein Exemplar amerikanischen Ursprungs gesehen,“ und fügt hinzu, das (offenbar von ihm nicht gesehene) Exemplar von Audubon und das offenbar unter seinen Händen gewesene Individuum in der Sammlung der „Philadelphia Academy of Natural Sciences“ seien die beiden einzigen bekannten Exemplare in amerikanischen Museen. In derselben Sammlung befinden sich die durch Vermittlung von Dr. Wilson 1849 erworbenen ehemals Des Murs'schen beiden Eier oder doch wenigstens noch eines derselben.

Poughkeepsie (New-York, U. S. America): Im Vassar College befindet sich das von J. J. Audubon (Birds of America, 1827—1838, Pl. 341) abgebildete Exemplar, von welchem Cassin (Baird, Cassin u. Lawrence: Birds of North-America, 1860, p. 901) fälschlich berichtet hatte, dass Audubon dasselbe von der Bank von Neufundland erhalten hätte, bis später A. Newton (Ibis 1861 p. 398; Journ. f. Ornith. 1866 p. 336) auf Grund des Ausspruches des mit Audubon sehr befreundeten Präparators Bell in New-York, welcher ihm 1857 erzählte, dass Audubon nie mehr als ein Exemplar von *Alca impennis* besessen hätte, und auf Grund der Mittheilung von Mac Gillivray (History of British Birds, Vol. V, p. 359), dass das im Besitze von Audubon befindliche Exemplar von ihm in London gekauft wäre, feststellen konnte, dass auch dieses bisher als ein sicheres Individuum amerikanischen Ursprungs betrachtete Stück aus Europa stammt. — Das Audubon'sche Exemplar hat sich nach Cassin (l. c.) 1860 im Besitze des Herrn J. P. Giraud jun. befunden und ist später in die Sammlungen des Vassar College gelangt (E. Coues, Proc. Acad. Nat. Scienc., Philadelphia, Januar 1868).

Prag (Böhmen, Oesterreich): In dem Böhmischem National-Museum sind jetzt 2 sehr interessante Stücke vereinigt, die beide, wie mir der Director, Herr Prof. Dr. Ant. Fritsch, am 25. November 1883 freundlichst schreibt, in dessen Werke „Vögel Europas“ (Tab. 59 Fig. 8 u. 9) abgebildet sind. Nur der Umstand, dass in diesem Werke (Text p. 490) nicht ausdrücklich hervorgehoben ist, dass die Abbildung des alten Individuums im Frühlingskleide (Tab. 59 Fig. 9) nach einem in jenem Museum befindlichen Exemplare angefertigt ist, hatte mich irrthümlich früher zu einer Vereinigung der mir zugegangenen zahlreichen auf 2 verschiedene Stücke sich beziehenden Nachweise zu einem einzigen Individuum veranlasst, zumal mir damals der 1854 herausgegebene Katalog des Böhmischem Museums, in welchem bereits des älteren Stückes Erwähnung geschieht, noch unbekannt geblieben war. In eben diesem Verzeichnisse (Anton Fritsch: Catalog der Säugethiere und Vögel des Böhmischem Museums zu Prag. — Prag 1854 8<sup>o</sup> p. 43) steht 1 *Alca impennis* verzeichnet als „Geschenk des Königs von Dänemark an den Obrist Baron Feldegg. C. F. — Eismeer.“ Dieses von dem Könige von Dänemark geschenkte Exemplar stammt höchst wahrscheinlich von Island und ist vielleicht mit demjenigen identisch, welches nach den Feststellungen Wolley's und Newton's (A. Newton: Ibis 1861 p. 390; Journ. f. Ornith. 1866 p. 327) von den 1834 auf Eldey erbeuteten Individuen direct in den Besitz des damals gerade auf Island weilenden späteren Königs von Dänemark gelangt ist, von welchem Stücke allerdings an dieser Stelle angegeben wird, dass es später in den Besitz von Mecklenburg in Flensburg kam. Der König hatte, wenn er dem Obrist Baron Feldegg ein Geschenk von einem Balge jener seltenen Vogelart machen wollte, natürlich damals öfters die allerbeste Gelegenheit, von den dem Zoologischen Museum und dem Staatsrath Reinhardt aus Island zukommenden Exemplaren eins zu erwerben. — Das andere Exemplar des Prager Museums, von Anton Fritsch (Vögel Europas p. 490) als ein fragliches junges Herbstkleid erwähnt und ebendort (Tab. 59 Fig. 8) abgebildet, hat bei weisser Kehle ganz dunkle Wangen, auch ohne weisse Augenflecken, im Gegensatze zu den von H. E. Dresser und J. F. Naumann abgebildeten jungen Individuen im Winterkleide. Dasselbe gehörte 1863 und vorher der bekannten Wobořil'schen Sammlung an und wird schon damals als zu einer Privat-Sammlung gehörig von Fritsch (Journ. f. Orn. 1863 p. 296) erwähnt. Später ist das Stück zusammen mit der ganzen Wo-

bořilschen Sammlung in den Besitz von Anton Richter, Zuckerfabrikanten in Königsaal bei Prag (Anton Fritsch: Vögel Europas, 1870, p. 490), übergegangen und noch später, wie mir der genannte Gelehrte am 25. November 1883 schreibt, für das Böhmisches National-Museum acquirirt.

Sanct-Petersburg (Russland): Das in dem Zoologischen Museum der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften befindliche Exemplar wird schon indirect am 30. Juni 1837 von C. F. Brandt einigermaßen nachgewiesen (Bull. scientifique publ. par l'Acad. des Sciences de St. Pétersb. T. II, 1837, p. 345); wenigstens ergibt sich aus der Uebersicht der Familie *Alcidae*, dass die Art in St. Petersburg zu jener Zeit repräsentirt war. Die in den „Icones et descriptiones animalium Rossicorum novorum vel minus rite cognitorum“ publicirte Monographie der Familie der *Alcidae* bringt vielleicht noch genauere Nachrichten über das Petersburger Exemplar. Brandt hatte auf einer 1836 nach Deutschland unternommenen Reise zahlreiche Einkäufe von Vögeln bei dem Naturalienhändler Brandt in Hamburg gemacht (l. c. T. I, 1836, p. 176), welcher damals gerade mehrere Exemplare von *Alca impennis* aus Island besessen hat; vielleicht ist das Stück bei dieser Gelegenheit angekauft.

Scarborough (Northumberland, England): In der Sammlung des Herrn Rob. Champley hat sich nach der eigenen Mittheilung des Besitzers (Ann. a. Magaz. of Natur. Hist. 1864, Vol. XIV, p. 235) ausser 9 Eiern am 11. August 1864 ein gestopftes Exemplar von *Alca impennis* befunden. Dieser von V. Fatio (Bull. Soc. Ornith. Suisse, Tome II, Partie 1, 1868, p. 82) reproducirten Angabe fügte ich in meiner früheren Arbeit „(l. c. p. 110 u. 115)“ noch ein zweites Exemplar hinzu, das aus der Sammlung des verstorbenen Apothekers Mechlenburg stammen sollte, und zwar mit Berücksichtigung der Angabe Alfred Newton's dass von 3 ihm genauer bekannt gewordenen Exemplaren dieses Sammlers J. Hancock und R. Champley je eins erhalten hätten, während das dritte sich vermuthlich jetzt im Museum der Stadt Flensburg befindet. Nun ist aber, wie ich unter „Flensburg“ ausführlich dargelegt habe, Mechlenburg 1861 oder früher mit Hinterlassung eines Exemplars dieses Vogels gestorben und nach seinen eigenen Aufzeichnungen muss er noch vor seinem Tode einen Balg und 1 Ei für 120 £ (Pfund Sterling) an Robert Champley verkauft haben. Bei Vergleichung dieser Daten erschien es mir noch fraglich, ob

überhaupt R. Champley 1 oder 2 Exemplare jetzt besitzt, und im letzteren Falle, ob auch das zweite Exemplar von Mecklenburg stammt. Als ich brieflich diese meine Zweifel Herrn Prof. A. Newton mittheilte, war derselbe im Stande, die gebliebene Unsicherheit vollständig aufzuklären. Er schrieb mir in den letzten Tagen: „Mr. Champley hat nur einen einzigen Balg von *Alca impennis*. Dieser ist zusammen mit einem Ei direct von Mecklenburg (wie ich glaube, 1860) angekauft. Ich habe guten Grund zur Annahme, dass beide Stücke (Balg und Ei) auf Eldey erbeutet sind.“ Hiernach ist also in der von mir gegebenen Liste ein Exemplar definitiv zu streichen, das früher als zweites im Besitze des Herrn Champley angegeben war.

Stockholm (Schweden): Die Zoologische Abtheilung des Naturhistorischen Reichs-Museums enthält 1 Exemplar, auf welches meines Wissens A. Newton (Ibis 1870 p. 258; Bull. Soc. Ornith. Suisse, Tome II, Partie 2, 1870, p. 152) nach eigener Anschauung zuerst öffentlich aufmerksam gemacht hat. Ob dieses Stück in den 30er Jahren über Kopenhagen aus Island erworben ist, oder vielleicht mit demjenigen weiter unten zu besprechenden Exemplare identisch ist, welches sich 1817 in der Sammlung des Königl. Schwedischen Kanzleiraths und Akademikers zu Stockholm, Gustav von Paykull, befunden hat, darüber fehlte mir jede Nachricht, bis mir noch in den letzten Tagen Herr Prof. A. Newton schrieb, dass das in dem Museum zu Stockholm befindliche Exemplar sicher nicht mit dem Paykull'schen Balge identisch ist, über dessen Schicksale er 1867 weder in Stockholm, noch in Upsala etwas habe erfahren können und Sundevall selbst vollständig im Unklaren gewesen sei.

Strassburg i/E. (Elsass-Lothringen, Deutsches Reich). In dem Städtischen Naturhistorischen Museum, welches in den weiten Räumen der „Akademie“ aufgestellt ist, befindet sich ein sehr merkwürdiges Exemplar. Dasselbe wird meines Wissens von W. Preyer (Journ. f. Ornith. 1862 p. 78) zuerst öffentlich erwähnt mit den Worten: „Ein sehr beschädigtes Exemplar mit einem künstlichen weissen (!) Oberkiefer. Es ist das schlechteste der mir bekannten Exemplare.“ In Folge davon, dass Preyer das Stück als in der „Akademie“ befindlich bezeichnet und A. Newton dasselbe im „Museum“ gesehen hatte, ferner wohl auch in Folge davon, dass V. Fatio (Bull. Soc. Orn. Suisse, Tome II, Partie 1, p. 82) natürlich dasselbe 1868 bei Frankreich aufzählte,

während zur Zeit der Publication von Newton's Ergänzungen (Ibis 1870 p. 257; Bull. Soc. Ornith. Suisse, Tome II, Partie 2, 1870, p. 150) Strassburg in deutschen Händen war, hat das eine Exemplar das Schicksal gehabt, in den Listen zweimal an 2 verschiedenen Stellen geführt zu werden. Den Granaten war das Stück 1870 bei dem Bombardement von Strassburg, bei welchem das Akademie-Gebäude vielfach, ja selbst die Naturalien-Schränke der Sammlung durch Granatsplitter verletzt worden sind, ebenfalls ausgesetzt; doch ist es, wie schon J. H. Gurney jun. (Ibis 1870 p. 518) bald nachher feststellen konnte, unverletzt geblieben. — Von dem jetzigen Director des Museums, Herrn Dr. Döderlein, erhielt ich über das betr. Stück auf meine Bitte folgende interessante Auskunft vom 1. December 1883 „Das im Naturhistorischen Museum aufbewahrte Exemplar von *Alca impennis* trägt gar keine Angabe bezüglich seiner Herkunft, Erwerbung u. s. w. Ebenso wenig ist aus den Katalogen zu ersehen, die überhaupt ganz unvollständig und unzuverlässig sind. Vielleicht sind Angaben in den Archiven vergraben, deren Aufklärung der Zukunft vorbehalten bleiben mag. — Unser Exemplar ist in recht bedauerlichem Zustande; Kopf, Flügel und Bürzel zeigen bedenklich kahle Stellen, am Unterkiefer fehlt die ganze Hornscheide des Schnabels, das Uebrige ist leidlich, der Oberkiefer ist echt, die Füße sehr gut erhalten. In der Zeichnung stimmt das Thier vollständig überein mit der Beschreibung der Sommervögel. Der Oberschnabel zeigt 7 etwa gleich tiefe Furchen. Länge (Bürzel bis Scheitel) 61 Cm.; Kopflänge 16 Cm.; Auge bis Schnabelspitze 12 Cm.; Kiel des Schnabels 8,5 Cm. (gerade); Handtheil des Flügels 16,5 Cm. (bis zur Spitze); Tarsus ca. 5,5 Cm.; äussere Zehe 8 Cm.; mittlere Zehe 8,1 Cm.; innere Zehe 6,5 Cm. Die Höhe des aufgestellten Vogels ist 57 Cm. (Skeletttheile besitzen wir keine; eben so wenig Eier).“ Noch ehe ich diese werthvolle Auskunft über das Strassburger Exemplar erhalten hatte, die allerdings über die Herkunft desselben keine sicheren Nachrichten enthielt, gab mir am 25. November 1883 Herr Prof. A. Newton etwa die folgenden wichtigen ergänzenden Nachrichten über die Abstammung des Stückes: „Das Exemplar von Strassburg hat vermuthlich schon eine ähnlich lange Existenz hinter sich, wie dasjenige von Newcastle-on-Tyne. Dasselbe wurde von P. S. Pallas an Prof. Dr. Joh. Hermann übergeben, der damals in Strassburg wirkte; es ist schon in einen Katalog von 1776 eingetragen und zwar mit der Bezeichnung „„Mers du Nord““. Nach

damaliger französischer geographischer Ausdrucksweise dürfte dies Neufundland bedeuten. Hiernach ist das Strassburger Exemplar vielleicht neben demjenigen von Newcastle-on-Tyne als das einzige bekannte Exemplar amerikanischer Abstammung zu betrachten.“ Die möglichste Conservirung dieses historisch vielleicht allerinteressantesten Stückes wäre sehr zu wünschen. Auch E. de Selys-Longchamps führte 1876 an, dass das Stück in einem schlechten Zustande sich befinde, dass dasselbe aber seiner Meinung nach ausgebessert werden könnte, ohne den wissenschaftlichen Werth des Stückes zu verringern, da die wesentlichen Theile nicht unvollständig seien, vielmehr nur eine Portion kleiner Federn, sowohl weisser, als auch schwarzer, fehlte, die durch die Federn einer verwandten Art leicht ersetzt werden könnten (Note sur un voyage scientifique fait en Allemagne etc. Comptes-rendus des séances de la Société entomologique de Belgique, 1876, 7. Oct. p. LXVII).

Stuttgart (Württemberg, Deutsches Reich): In dem Königl. Naturalien-Cabinet steht, wie schon A. Newton nach einer brieflichen Mittheilung des Herrn Prof. Dr. Krauss vom 7. November 1867 mittheilen konnte (Ibis 1870 p. 258; Bull. Soc. Orn. Suisse, Tome II, Partie 2, p. 150) ein Exemplar. E. de Selys-Longchamps erwähnt 1876 den schönen Erhaltungszustand des Stückes, welches er ausdrücklich als im Hochzeitskleide befindlich feststellt (Note sur un voyage scientifique fait en Allemagne etc. Comptes rendus des séances de la Société entomologique de Belgique, 1876, 7. Oct., p. LXX). — Nach einer gütigen Mittheilung des Herrn Oberstudienrath Prof. Dr. Krauss vom 24. November 1883 stammt das Stuttgarter Exemplar aus der Sammlung des in der Mitte der 60er Jahre verstorbenen Barons Dr. John Wilhelm von Müller in Kochersteinsfeld in Württemberg (dies ist das langjährige Mitglied der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und der bekannte Forschungsreisende, welcher 1864 starb) und ist im Mai 1867 mit einer grossen Anzahl anderer Vögel im ausgestopften Zustande käuflich erworben. „Zu meinem eigenen grossen Verdrusse stand gar nichts über die Herkunft auf der Etiketle und ich konnte auch nichts Näheres darüber erfahren.“ Es folgt dann eine ausführliche Begründung der Vermuthung, dass das Stück als Gegengabe gegen werthvolle zoologische Objecte, welche Baron Müller aus der Ausbeute seiner nordafrikanischen und anderen Reisen ausser anderen Museen auch dem Zoologischen Museum in Kopenhagen zum Geschenk gemacht habe, von dort stammen könne. „Unser Vogel

ist nach Naumann im Hochzeitsgewand; das Geschlecht war nicht bemerkt; jedenfalls ist es ein alter Vogel. Der Kopf hat ausser dem weissen Flecken vor dem Auge, der aber links nicht ganz das Auge erreicht, keine Spur einer weisslichen oder helleren Zeichnung und ist wie die Oberseite schwarz mit bräunlichem Anflug. Die Unterseite ist (offenbar mit Ausnahme der Kehle) vollkommen weiss, nur unter den Flügeln etwas graulich. Der Vogel ist vom hinteren Ende des Schnabels über den Rücken gemessen bis zur Schwanzspitze 76 Cm. lang, davon treffen den Schwanz etwa 8 Cm. Rictus in gerader Linie 9,8 Cm.; Culmen (ebenso) 7,7 Cm. und der Krümmung nach 8,4 Cm.; vordere Seite des Oberschnabels mit 8—9, des Unterschnabels mit 11—12 Falten; Schwingen stark 16 Cm. lang; Tarsus ca. 6,5 Cm.; äussere Zehe mit Nagel ea. 8 Cm.; mittlere 8,3 Cm.; innere 6,3 Cm. lang (Knochen und Eier vom Alk haben wir nicht).“ Diese Mittheilungen sind noch durch einen weiteren Brief des genannten Gelehrten vom 12. December 1883 freundlichst ergänzt: „Da unsere *Alca impennis* wohl ein schönes Exemplar, aber schlecht ausgestopft ist, so habe ich mich entschlossen, es umstopfen zu lassen. Beim Aufweichen hat sich nun gezeigt, dass der Balg unter dem rechten Flügel aufgeschnitten, auch sonst schlimm zugerichtet war. Er scheint schon einmal umgestopft zu sein, der Balg hat sich aber gut gehalten.“ Die schon in dem Briefe ausgesprochene Vermuthung, dass es sich nach dem Resultate dieser Untersuchungen um ein Exemplar von Island handeln dürfte, glaube ich vollständig bestätigen zu dürfen.

Turin (Italien): Das in dem grossen Museo Zoologico del Università befindliche, meines Wissens zuerst von Rob. Champey (Ann. a. Magaz. of Natur. Hist. 1864, Vol. XIV, p. 235) öffentlich erwähnte Exemplar ist nach Edm. de Selys-Longchamps (Ibis 1870 p. 449) sehr schön erhalten und repräsentirt ein gewöhnliches Hochzeitskleid.

Veneria Reale (Italien): In diesem Schlosse des Königs von Italien wird nach Edm. de Selys-Longchamps (Ibis 1870 p. 450) die reiche Sammlung europäischer Vögel aufbewahrt, welche der Marquis de Brême zusammengebracht und später dem Könige Victor Emanuel geschenkt hat. Nachdem das zu dieser Sammlung gehörende Exemplar von *Alca impennis* als ein königliches Geschenk nach Lissabon abgegeben war, wurde, wie A. Newton nach dem Zeugnisse von G. Hartlaub zuerst nachweisen (Ibis 1870 p. 258; Bull. Soc. Orn. Suisse, T. II, P. 2, p. 151) und

Edm. de Selys-Longchamps bald nachher bestätigen konnte (Ibis 1870 p. 451) das früher im Besitze des 1864 verstorbenen Pastors Dr. Ch. L. Brehm befindlich gewesene und zuerst von Olphe-Galliard (Ibis 1862 p. 303) und später noch in dem Verzeichnisse der hinterlassenen Sammlung desselben (Verzeichniss der nachgelassenen Sammlung europäischer Vögel von Dr. Ch. L. Brehm, weil. Pfarrer zu Renthendorf in Thüringen. Von Dr. Brehm, Hamburg 1865, p. 15) erwähnte Stück an Stelle des fortgeschenkten angekauft und zwar zu einem hohen Preise, wie Howard Saunders (Ibis 1869 p. 393) hervorhebt. Der Verkauf wurde durch Herrn Dr. O. Finsch vermittelt, der mir kürzlich dartüber mündlich genauere Mittheilungen machte und dabei erwähnte, dass er die Haut in Bremen habe umstopfen lassen. — Der Pastor Brehm hatte dies Stück, wie A. Newton (Ibis 1869 p. 393, Anmerkung) berichtet, 1832 vom Zoologischen Museum in Kopenhagen erhalten; dasselbe ist also als ein Exemplar isländischen Ursprungs (vermuthlich von Eldey) anzusehen.

Vitry-le-François (Frankreich): Ein schönes Exemplar befindet sich, wie Victor Fatio auf Grund eines Briefes des Besitzers vom 9. April 1869 zuerst nachweisen konnte, in der Ornithologischen Sammlung des Comte de Riocour in jener Stadt (Bull. Soc. Ornith. Suisse, Tome I, Partie 2, 1870 p. 148; A. Newton, Ibis 1870 p. 258).

Washington (U. S. America): Das Smithsonian Institution hat etwa 1869 ein schönes „Männchen“ von *Alca impennis* angekauft (A. Newton: Ibis 1870 p. 259; Bull. Soc. Ornith. Suisse, Tome II, Partie 2, p. 153), welches bis zu dieser Zeit der Privat-Sammlung des langjährigen Mitgliedes der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft C. E. Götz in Dresden angehört hat. Die brieflichen Mittheilungen Alexander Naumann's in Zittau, welche V. Fatio (Bull. Soc. Ornith. Suisse, T. II, P. 2, p. 148) bringt, beziehen sich auf dieses Individuum; ebenso auch, was mir am 20. November 1883 Herr Vict. Ritter von Tschusi-Schmidhoffen schreibt, dass er nämlich nach seinen Reisenotizen „am 30. Mai 1868 in der schönen Götz'schen Sammlung in Dresden (damals in der Pillnitzerstrasse) ein als Männchen von Götz bezeichnetes Stück“ gesehen habe. — Neuerdings soll dasselbe Institut auch ein Ei des Vogels aus Philadelphia erhalten haben.

Wien (Oesterreich): Das in dem Kaiserlich-Königlichen Zoologischen Hofcabinet (Naturhistorischen Museum) befindliche



Exemplar ist meines Wissens zuerst von Wilh. Pässler (Journ. f. Ornith. 1860 p. 60) öffentlich erwähnt. 1877 machte A. v. Pelzeln (Ausgestorbene Vogelarten in der kaiserlichen Sammlung in Wien: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien, Jahrg. I, 1877, p. 4) die Anzeige, dass das Exemplar aus Island stammt und 1831 von Frank angekauft ist. Einem Briefe des Herrn Prof. A. Newton entnehme ich noch die Notiz, dass Frank dieses Exemplar 1831 von dem Apotheker Mechlenburg in Flensburg erhalten hatte (s. unter Flensburg).

York (England, Grossbritannien): Die Yorkshire Philosophical Society besass seit 1853 bis 1866 in dem Museum of Natural History nur ein einziges Exemplar, welches der Sammlung von Mr. F. Bell geschenkt worden war. Im Jahre 1866 ist die Sammlung Britischer Vögel, welche der verstorbene Arthur Strickland (nicht der im September 1853 verstorbene bekannte Hugh E. Strickland) zusammengebracht hatte, und mit derselben ein zweites schönes Exemplar von *Alca impennis*, von der Schwester desselben, geschenksweise dem Museum einverleibt (Reports of the Council of the Yorkshire Philosoph. Soc. for 1853, p. 9; 1866 p. 9). Beide Exemplare befinden sich nach einem Briefe des Herrn Wm. Reed vom 6. October 1883 noch jetzt in dem genannten Museum.

Nach Ländern geordnet lassen sich die im Vorhergehenden in alphabetischer Reihenfolge der Ortschaften einzeln nachgewiesenen 77 Bälge oder gestopften Exemplare in folgende Uebersicht bringen:

Es beherbergen:

1. Belgien (Brüssel 1; Longchamps 1) . . . . .	2
2. Dänemark (Aalholm 1; Kopenhagen 2) . . . . .	3
3. Deutsches Reich . . . . .	20
a) Königreich Preussen (Berlin 1; Breslau 2; Flensburg 0; Frankfurt a/M. 1; Hannover 1; Kiel 1) . . . . .	6
b) Königreich Bayern (München 2) . . . . .	2
c) „ Württemberg (Stuttgart 1) . . . . .	1
d) „ Sachsen (Dresden 1; Leipzig 1) . . . . .	2
e) Reichsland Elsass-Lothringen (Metz 1; Strassburg 1) . . . . .	2
f) Grossherzogthum Hessen (Darmstadt 0; Mainz 1) . . . . .	1
g) „ Oldenburg (Oldenburg 1) . . . . .	1
h) Herzogthum Braunschweig (Braunschweig 2) . . . . .	2

i)	Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha (Gotha 1)	1
k)	„ Anhalt (Köthen 1)	1
l)	Freie Stadt Bremen (Bremen 1)	1
4.	Frankreich (Abbeville 1; Amiens 1; Châlons-sur-Saône 1; Dieppe 1; Lille 1; Paris 1; Vitry-le-François 1)	7
5.	Gross-Britannien und Irland	22
a)	England (Boyne Court 1; Brighton 2; Cambridge 1; Clungunford 1; Durham 1; Hawkstone 1; Leeds 1; Leighton 1; London bezw. Lord Lilford 2 + 1; Newcastle-on-Tyne 1 + 1; Norwich 1; Osberton 1; Scarborough 1; York 2)	20
b)	Schottland (Floors Castle 1)	1
c)	Irland (Dublin 1)	1
6.	Holland (Amsterdam 1; Leyden 1)	2
7.	Italien (Florenz 1; Mailand 1; Pisa 1; Turin 1; Veneria Reale 1)	5
8.	Norwegen (Naes 1)	1
9.	Oesterreich (Graz 1; Prag 2; Wien 1)	4
10.	Portugal (Lissabon 1)	1
11.	Russland (Sanct-Petersburg 1)	1
12.	Schweden (Lund 1; Stockholm 1)	2
13.	Schweiz	3
a)	Aargau (Aarau 1)	1
b)	Neuchâtel (Cortailod 1; Neuchâtel 1)	2
14.	Vereinigte Staaten von Nord-Amerika	4
a)	Washington (Washington 1)	1
b)	New-York (New-York 1; Poughkeepsie 1)	2
c)	Pennsylvania (Philadelphia 1)	1

---

Summa 76.

Ausser diesen 76 mit einiger Sicherheit und auf Grund der besten Zeugnisse nachzuweisenden Exemplaren haben sich mir z. Th. aus dem Studium der Literatur, z. Th. nach den Aussagen und Mittheilungen glaubwürdiger Personen noch einige weitere, theilweise schon oben beiläufig erwähnte Beziehungen ergeben, deren übersichtliche Mittheilung an dieser Stelle vielleicht aus dem Grunde zweckmässig sein dürfte, weil auf Grund derselben möglicherweise Andere im Stande sind, eine grössere Aufklärung, als mir jetzt möglich ist, zu geben: Im Gebiete Dänemarks und der

zu diesem Lande gehörenden europäischen Inselgruppen ist noch nicht vollkommen aufgeklärt, was aus dem Balge geworden ist, den nach den eigenhändigen Aufzeichnungen Mechlenburg in Flensburg (s. dort) für 1000 *℔* Schl. Holst. Crt (= 400 Preuss. Thaler) an den Kaufmann Carl F. Siemsen in Reykjavik auf Island zurückverkauft haben muss und der ohne Füße und Brustbekleidung gewesen sein soll. Meine Vermuthung geht dahin, dass dies der Balg ist, der später in die Hände von Bryce Wright, Cooke etc. gelangte (s. u. England). — Ferner würde es nicht ganz undenkbar sein, dass von den allerdings schon vor mehr als 200 Jahren präparirten Exemplaren, welche Olaus Wormius von den Faröer-Inseln erhalten hatte (Museum Wormianum, 1655, p. 300, Abbildung p. 301), noch das eine oder das andere sich irgendwo conservirt fände, wemngleich es vollständig ausgeschlossen erscheint, dass ein Stück des Kopenhagener Museums darauf zurückzuführen ist. — Was ist ferner aus dem auf Grönland 1815 bei Fiskernaes erbeuteten Balge geworden, den der Kaufmann Heilmann erhielt (Hollböll l. c.; Uebersetzung von Paulsen, 1854, p. 84), wenn dieser in der That von dem fraglichen Balge grönländischer Herkunft im Kopenhagener Museum verschieden ist? — Endlich sind aus dem Kopenhagener Museum 2 verschiedene Exemplare im Winterkleide erwähnt. Eins ist nach Faber (Isis 1827 p. 680) schon vor 1827 dort gewesen, ein anderes hat nach Steenstrup Reinhardt nach 1839 angekauft aus Grönland. Wenn nun sich jetzt nur 2 Exemplare (1 im Winter-, und 1 im Sommerkleide) in Kopenhagen befinden, wie sicher feststeht, wohin ist das eine der Winterkleider gelangt? — Was Deutschland anbetrifft, so weisen noch mehrere Nachrichten nach Leipzig hin. Herr Prof. A. Newton hatte, wie er mir schrieb, ermittelt, dass Frank vor langer Zeit an das Museum in Leipzig einen Balg verkauft haben sollte. Auf meine Anfrage ergab sich in der That, dass im Museum in Leipzig ein Exemplar sich befindet. Herr Geh. Rath Prof. Dr. Leuckart glaubt aber schwerlich, dass dies von Frank gekauft sein kann. Es stammt von D. Uckermann, der seiner Zeit viele interessante Objecte dem Museum geschenkt hat. Ferner erwähnt schon J. F. Naumann 1844, dass ein Exemplar ein „Vierteljahrhundert“ früher für sehr theuren Preis über England nach Leipzig verkauft sei (Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, Vol. XII, p. 646). Endlich hat mir Herr G. A. Frank in London das von seinem Grossvater in Leipzig

eigenhändig aufgestellte Verzeichniss einer grösseren Sammlung europäischer Vögel, die sich damals im Besitze von Herrn Flügel befunden haben und wahrscheinlich verkauft werden sollten, übersandt. Dieses Verzeichniss soll nach Angabe meines Gewährsmannes etwa aus den Jahren 1834 bis 1836 stammen und der Inhalt (es sind z. B. in der Liste auch *Regulus crococephalus* und *pyrrhocephalus* aufgeführt, Namen, die meines Wissens Brehm in den Vögeln Deutschlands 1831 zuerst gebraucht, ferner *Sitta Neumeyeri*, welche Michahelles in der Isis 1830 p. 814 zuerst beschrieben hat, woraus mit Sicherheit zu folgern ist, dass die Liste frühestens aus dem Anfange der 30er Jahre stammt), die Form und das Papier widersprechen dieser Annahme nicht. Das Verzeichniss, das an den Sohn in Amsterdam gesandt wurde, enthält zum Schluss auch 1 *Alca impennis*, mit einem humoristisch gefassten Zusatze, dass dieser Vogel nun wohl schwerlich wieder im Handel vorkommen würde. Alle diese Hinweise geben noch keine sicheren Anhaltspunkte, dass jetzt noch in Leipzig ein zweites Exemplar sich finden müsste; denn die Leipziger Naturalienhändler Frank und F. Schulz haben sicher zahlreiche Bälge von *Alca impennis* von Leipzig aus verkauft und aus Leipzig fortgesandt, so z. B. das Exemplar in Gotha und vermuthlich auch die Exemplare von Durham, Wien und einigen anderen Städten mit der Bezeichnung „Frank“ (es ist nicht überall deutlich angegeben, ob der Leipziger oder der Amsterdamer Frank gemeint ist). — Eine andere Frage ist noch die, wohin der 1821 in Benicken's Sammlung nach Schleswig von Disco aus Grönland gelangte Balg gekommen ist, den dieser (Isis 1824 p. 887) genau beschreibt, wenn derselbe mit dem fraglichen Kopenhagener Balge aus Grönland nicht identisch ist. — In Betreff Frankreichs hat mir kürzlich Herr G. A. Frank in London erzählt, dass er dort an einer vorläufig nicht näher anzugebenden Stelle ein in der Literatur noch nicht verzeichnetes Exemplar von *Alca impennis* kenne. Hierüber haben wir erst später genauere Nachrichten zu erwarten. — Auch ist nirgends aufgeklärt, wohin das mit  $\frac{8}{10-11}$  Querfurchen an der Schnabelspitze versehen gewesene Exemplar gekommen ist, das Brisson (Ornithologie, Vol. VI, p. 85, I, pl. 7, 1760) specieller beschrieben hat und zwar aus der Sammlung des Herrn de Réaumur. Die Réaumur'schen Sammlungen sollen, wie Herr Prof. A. Newton mir mittheilt, nach Cuvier in das „Cabinet du Roy“ gekommen und die Ueberbleibsel dieser Sammlung alle oder doch grösstentheils zur Begründung oder Ver-

vollständigung des Muséum d'Histoire Naturelle im Jardin des Plantes zu Paris verwendet sein. Das eine hier jetzt befindliche Exemplar kann aber nach Newton unmöglich mit dem Réaumur'schen identisch sein. — Was Grossbritannien und speciell England anbetrifft, so ist, wie mir Herr G. A. Frank in London aus der Erinnerung mitgetheilt hat, ungefähr 1869 in London von dem inzwischen verstorbenen Muschelhändler Bryce Wright ein Balg von *Alca impennis* mit nur einem Beine für 80 £ (Pfund Sterling) zum Kaufe angeboten. Diese Thatsache war auch Herrn Prof. A. Newton bekannt, und es ist demselben, wie er mir freundlichst vor wenigen Tagen brieflich mittheilt, ganz vor Kurzem gelungen, von dem in London wohnenden Sohne jenes Bryce Wright, der denselben Namen führt, etwas Näheres über die Schicksale dieses Balges zu erfahren, ohne dass jedoch die Herkunft und der Verbleib desselben bis jetzt vollständig aufgeklärt erscheint. Der genannte Gelehrte schreibt mir aus Cambridge: „Die Post bringt mir soeben einen Brief von Mr. Bryce Wright. Ich denke, es ist nur geringem Zweifel unterworfen, dass der fusslose Balg von *Alca impennis* derjenige ist, welcher bei Mechlenburg's Tode in dessen Sammlung war. Von dort ist er in die Hände von Carl Siemsen gelangt (ob es der alte Carl oder ein Sohn desselben ist, kann ich nicht sagen), von welchem Wright ihn kaufte und nach England brachte. Hier scheint er in eine Auction gegeben zu sein und soll durch Mr. Cooke, einen Naturalienhändler, käuflich erworben sein. Was dieser damit machte, kann ich bis jetzt nicht sagen, doch will ich es ausfindig zu machen suchen.“ Meine Vermuthung geht, wie ich schon oben erwähnt habe, dahin, dass dies nicht der Balg ist, den Mechlenburg hinterlassen hat, sondern derjenige, den Mechlenburg seinen oben unter „Flensburg“ citirten eigenhändigen Aufzeichnungen nach noch bei Lebzeiten an Carl F. Siemsen in Reykjavik verkauft hat. Ist doch gerade bei diesem Exemplare ausdrücklich angegeben, dass es an den Füßen defect gewesen! Ist die Vermuthung Newton's richtig, so kann natürlich nicht mehr davon die Rede sein, dass Mechlenburg's hinterlassener Balg sich vielleicht jetzt in Châlons-sur-Saône befindet, und es muss dann Siemsen 2 Bälge zurückgekauft haben, von denen einer sehr wohl noch in Reykjavik sein kann; ist meine Vermuthung die richtige, so sind die Schicksale des einen an Siemsen verkauften Balges wenigstens bis zum Naturalienhändler Cooke aufgeklärt und den Bemühungen des Herrn Prof. Newton

wird es hoffentlich gelingen, die weiteren Schicksale dieses Balges noch vollends zu ermitteln. — Nur der Vollständigkeit wegen erwähne ich, dass in dem zu Paris bei C. J. B. Bauche erschienenen „Dictionnaire raisonné et universel des animaux“ (Tome III, 1759, p. 372) unter „Penguin ou Pingouin“, auf welchen speciell Linné's erste Beschreibung von *Alca impennis* und Olaus Wormius' Abbildung im Museum Wormianum (p. 301) bezogen wird, steht: „Enfin on voit dans le Cabinet de la Société Royale de Londres un Penguin desséché.“ Derselbe soll mehr dem Clusius'schen Bilde, das von Brisson auch als *Alca impennis* betrachtet und bei dieser Art citirt wird, als dem Bilde im Museum Wormianum ähnlich gewesen sein. Als ich brieflich Herrn Prof. A. Newton um seine Meinung in Betreff dieser Angabe bat, erhielt ich in den letzten Tagen von demselben folgende wie ich glaube höchst interessante Auskunft: „Ich habe das genannte Dictionnaire bis jetzt zwar nicht nachschlagen können; aber es scheint wohl einiger Grund zur Annahme zu sein, dass der Kopf von derjenigen *Alca impennis*, welche zu jener Zeit in dem „Museum of the Royal Society“ existirte, jetzt in den Sammlungen des College of Surgeons (Hunterian-Museum) aufbewahrt wird. Im Jahre 1781 wurde die Sammlung der „Royal Society“ in das Britische Museum übergeführt und im Jahre 1809 verkauften die Administratoren des Britischen Museums sämtliche osteologische Sammlungen dem College of Surgeons. In dem Museum des letzteren Institutes befindet sich jetzt ein Kopf von *Alca impennis*, welcher damals und auf diese Weise erworben worden ist, und dieser Kopf hat ganz das Aussehen, als wenn er von einem aufgetrockneten oder schlecht präparirten Exemplare stammt; denn bis 1866 war er noch mit der Hornscheide des Schnabels versehen und enthielt die knöchernen Scleroticen. In diesem Jahre 1866 wurden jene Theile entfernt und der Schädel wurde dabei hinterwärts verstümmelt gefunden wie bei einem zu einem Balge zubereiteten Exemplare. Der Schädel steht jetzt als Nr. 1150 in dem Kataloge des Museums und die davon entfernten Theile unter Nr. 1150 A. Das Heimathland dieses Stückes ist natürlich unbekannt, aber es ist wahrscheinlich Neufundland gewesen.“ Wenn sich aus dieser Darstellung auch mit grosser Wahrscheinlichkeit ergibt, dass das oben angeführte trockene Exemplar aufgehört hat, als Balg zu existiren, so musste ich das fragliche Stück doch hier mit aufführen. Auf den Schädel komme ich weiter unten bei Besprechung der Knochen zurück. — Eine

andere Frage, die meines Wissens noch von keiner Seite beantwortet ist, bezieht sich auf das Exemplar im Winterkleide, welches vor der Verauctionirung im Jahr 1806 dem Leverian-Museum angehört haben muss und das von E. Donovan (Natural History of British Birds, 4 Vols. 8°, with. 244 col. Pl. London 1794—1797) auf Tafel 243 verhältnissmässig gut abgebildet sein soll (Dresser, Birds of Europe, Vol. VIII, p. 563: „chin, throat and front of the neck white instead black“), und über welches gewiss G. Shaw's *Musei Leveriani explicatio anglica et latina* (1792—1796. Published by James Parkinson, proprietor of the museum) nähere Auskunft geben wird. Bei der geringen Zahl von Winterkleidern, die in den Sammlungen existiren, würde es einerseits von hohem Interesse, andererseits aber auch durchaus nicht sehr schwierig sein, den jetzigen Aufbewahrungsort des Exemplares zu erforschen, falls es noch existirt. Latham's (General Synopsis of Birds, Vol. III, Part 1 = Bd. 5, 1785, p. 211, 1) offenbar nach demselben Exemplare im Leverian-Museum gegebene Beschreibung mit ungefähren Massangaben kann vielleicht auch zur Wiederauffindung des Stückes dienen: „Description: Size of a Goose: length three feet. Bill four inches and a quarter, covered great part of the way with downy short feathers, the colours of it black, and crossed with several furrows: the colour of the plumage of the head, neck, and upper part of the body, wings, and tail, is black; the rest white; and there is a large oval spot of the last, occupying most of the space between the bill and eye: the second quills are tipped with white, forming an oblong stripe on the wings; which are so small as to be useless for flight, being little more than four inches in length to the first joint: legs black. Lev.-Mus.“ Wie mir ganz kürzlich Herr Prof. A. Newton mittheilt, steht so viel fest, dass dasselbe am 5. Mai 1806 in der Auction für 10 £ 10 s. verkauft ist. Ueber den Käufer ist Nichts bekannt. — Endlich ist noch in Schweden die Spur eines gestopften Balges zu finden: Wie Herr Prof. A. Newton mir freundlichst am 25. November 1883 mittheilte, steht in dem „Catalogus Avium, quas in Museo suo servat Gustavus de Paykull“ (Upsaliae, 1817, 14 pp. 16 mo) 1 *Alca impennis* verzeichnet. Es ist der meist in Stockholm thätig gewesene, auch durch manche zoologische Arbeiten zumeist aus den Jahren 1790 bis 1800 bekannt gewordene Königl. Schwedische Kanzleirath und Akademiker Gustav von Paykull, der offenbar in Stockholm, vielleicht auch in Upsala, 1 Exemplar besessen hat. Ist

dies Stück nun noch irgendwo in der Familie des genannten Gelehrten aufbewahrt? Herr Prof. A. Newton hat, wie er mir noch kürzlich mittheilte, 1867 weder in Stockholm noch in Upsala eine Spur davon entdecken können; und auch Sundevall sind die Schicksale des Balges gänzlich unbekannt geblieben.

Ueberblicken wir nun noch einmal die Reihe der 76 mit ziemlicher Sicherheit nachzuweisenden Exemplare und betrachten wir die Herkunft derselben, so sehen wir, dass je 1 Stück von Dublin, Kopenhagen, London, Newcastle-on-Tyne, Paris (?) und Strassburg mit speciellen Angaben, die nicht nach Island hinweisen, versehen sind. Das eine Exemplar von London stammt sicher von Papa Westra (Orkney-Inseln) 1812, dasjenige von Dublin sicher von der Küste Irlands bei Waterford 1834 und auch dasjenige von Paris soll von den „schottischen Küsten“ (?) stammen, wenigstens nach der Bezeichnung auf dem Postamente, während Newton daran zweifelt und geneigt ist, die Heimath desselben und des vielleicht alterthümlichsten und noch von Pallas herrührenden Stückes in Strassburg nach Neufundland zu verlegen. Entweder von Neufundland oder von Grönland und wahrscheinlich von ersterem Platze wird wohl ferner auch das alte Tunstall'sche jüngere Exemplar in Newcastle-on-Tyne stammen, während bisher eines der beiden Exemplare von Kopenhagen als in Grönland erlegt angesehen wurde. Ein anderer Balg, nämlich derjenige von Cortailod, hat möglicherweise auch noch einen ausserisländischen Ursprung. Denn das Exemplar von Cortailod soll vor sehr langer Zeit im eingesalzenen Zustande von französischen Wallfischfängern nach einer nördlichen Hafenstadt Frankreichs mitgebracht sein, und es ist wohl das Wahrscheinlichste, dass die französischen Wallfischfänger die Küsten Neufundlands besucht hatten. „Alle anderen mir bekannten Stücke, von denen ich die Geschichte verfolgen kann, kamen aus Island,“ schreibt mir am 25. November 1883 Herr Prof. A. Newton, und dabei hat er noch nicht einmal das letztere Exemplar von Cortailod ausgeschlossen, glaubt vielmehr auch an dessen Abstammung von Island. Von den 76 bekannten Bälgen würden danach 69 und 70 aus Island stammen. Von diesen isländischen Bälgen lassen sich einige in ihren Schicksalen noch specieller verfolgen, so z. B. derjenige, den 1813 der Bischof Vidalin an einen Freund in England gesendet hat und der vermuthlich identisch ist mit dem in demselben Jahre in Liverpool angekauften, jetzt in Osberton befindlichen Stücke. Fest steht auch, dass der spätere



König von Dänemark 1834 auf Island selbst ein Exemplar geschenkt erhielt und dass das eine ältere Exemplar von Prag vom Könige von Dänemark seinerzeit dem Obristen Baron von Feldegg geschenkt ist. Ferner liegt die Möglichkeit vor, dass die Exemplare von Aalholm und Floors Castle bei Gelegenheit der Anwesenheit des verstorbenen Grafen Raben und des früheren, gleichfalls verstorbenen, Herzogs von Roxburghe direct in Island erworben worden sind. Alle anderen isländischen Bälge scheinen die Centralstellen für ihre weitere Verbreitung in Kopenhagen, Hamburg und Flensburg gefunden zu haben, vielleicht auch in London; die Angabe, dass die im Jahre 1840 oder 1841 auf Island erbeuteten 3 Bälge, 1 Körper in Spiritus und zahlreiche Eier vielleicht an Jamrach (d. Z. in Rotterdam?) gelangt sind (A. Newton, Ibis 1861 p. 390; Journ. f. Ornith. 1866 p. 327), habe ich durch keine Nachricht darüber, dass Jamrach damals Bälge u. s. w. geliefert habe, bestätigt gefunden, während feststeht, dass Salmin (der wahrscheinlich unter „Selning“ verstanden werden muss) in Hamburg zu jener Zeit 2 Bälge nach Bremen und Oldenburg geliefert hat. Die im französischen Naturalienhandel (Parzudaki s. Leighton, Verreaux s. Longchamps, Lefèvre etc.) oder auf dem englischen Markte (s. Poughkeepsie, Leeds etc.) oder von Amsterdam und Leipzig aus damals angebotenen und verkauften Exemplare können ebenso gut durch Zwischenhandel von Kopenhagen und Hamburg aus dorthin gelangt sein, so z. B. auch die 8 bis 10 Bälge, welche in der Mitte der 30er Jahre nach einer brieflichen Mittheilung des Herrn Prof. A. Newton der Naturalienhändler Tucker in London besessen hat, und die zahlreichen Bälge, welche die beiden Frank's in Leipzig und Amsterdam verkauft haben, sowie einige Bälge, welche mit 7 Eiern zusammen c. 1835 der Naturalienhändler Schulz in Leipzig, z. Th. sicher aus Hamburg, erhalten hat. — In Flensburg, der einen Centralstelle, die wir zuerst betrachten wollen, war es allein der Apotheker Mechlenburg, in dessen Hände zahlreiche, wie es scheint, 8 Bälge (und 3 Eier) von Island gelangt sind; von diesen Bälgen scheinen mehrere, zum Mindesten diejenigen von Florenz und Wien, zunächst in die Hände eines der beiden älteren Frank's übergegangen zu sein, während die anderen Bälge, wenigstens die von Champley in Scarborough und Hancock in Newcastle-on-Tyne (letzterer durch Vermittlung von Herrn Sewell in Newcastle) mehr oder weniger direct den betreffenden Sammlungen zugeführt worden sind. — In Kopenhagen, der Hauptstadt des Island mit um-

fassenden Landes, vereinigten sich naturgemäss die allermeisten von den auf Island erbeuteten Bälgen und auch zahlreiche, wenn gleich natürlich nicht so viele, Eier, und zwar in dem Königlichen Zoologischen Museum und in den Händen des damaligen Directors dieses Museums, Staatsraths Prof. J. H. Reinhardt. Von diesen Stücken werden auch in Kopenhagen wohnende Privatpersonen, Sammler und Naturalienhändler direct oder indirect einige erhalten haben; so vermuthet ich, dass der dänische Gesandte am Deutschen Bundestage Freiherr von Pechlin aus der Reihe dieser Bälge das eine von den Stücken erwarb, die sich jetzt in Braunschweig befinden; auch der König von Dänemark hat vielleicht aus diesen den Balg angekauft, den er dem Obrist von Feldegg geschenkt hat, in dem Falle nämlich, dass Newton's Feststellung sich bestätigt, dass das 1834 von dem Könige selbst auf Island erworbene Exemplar später in Mecklenburg's Hände gelangt ist; und das Stück, welches Israel in Kopenhagen an Frank sandte und das sich jetzt in London befindet, wird ebendaher stammen. Viele von den Kopenhagener Bälgen bekam Dr. C. Michahelles in Nürnberg in die Hände, so z. B. sicher die beiden Stücke von München und 1 Exemplar, welches Frey-Hérosée aus dem Nachlass von Michahelles gekauft und später wieder im Tausch nach Hamburg, vielleicht an Salmin, abgegeben hat, und vielleicht auch das Stück von Aarau, während allerdings andererseits festgestellt ist, dass Michahelles nicht alle von ihm abgegebenen Bälge von Reinhardt in Kopenhagen direct erhalten hat, sondern auch zum Theil aus dritter Hand erwarb, wie dasjenige von Florenz von Frank in Amsterdam, der es von Mecklenburg empfangen hatte. — Nach Hamburg scheinen mit Ausnahme des einen Balges, den 1834 der damalige Kronprinz von Dänemark auf Island selbst geschenkt erhielt, alle nach 1833, vielleicht auch schon ein Theil der in diesem Jahre oder 1832 erbeuteten, als wirkliche Bälge präparirten Exemplare und Eier von Island gekommen zu sein, wobei die beiden letzten in Spiritus conservirten Exemplare von 1844, die zu anatomischen Präparationen im Museum in Kopenhagen benutzt sind, natürlich nicht mitgerechnet werden. Es sind dies, abgesehen von 10 bis 13 Bälgen aus dem Jahre 1833 oder vielleicht schon 1832, deren Verbleib wenig aufgeklärt ist, und von denen vielleicht 8 bis 10 direct in die Hände des Naturalienhändlers Tucker in London gelangten, 8 Bälge und 8 Eier, die 1834 präparirt wurden und an den Naturalienhändler De Liagre in Hamburg geschickt sein sollen

(A. Newton, Ibis 1861 p. 390; Journ. f. Ornith. 1866 p. 327), und 3 Bälge, 1 Körper in Spiritus und viele Eier, welche im August 1840 oder 1841 vom Factor Chr. Thaae an S. Jacobsen und von diesem wahrscheinlich, wie ich oben begründet habe, an den Naturalienhändler Salmin in Hamburg verkauft worden sind. Von allen diesen und besonders den ersteren Stücken sind offenbar viele sofort in die Hände des Naturalienhändlers Brandt in Hamburg übergegangen, da der Sohn desselben mit Sicherheit feststellen konnte, dass sein Vater im Jahre 1835 und in den folgenden Jahren 9 Eier und, wie Newton (Ibis 1861 p. 392; Journ. f. Ornith. 1866 p. 330) vermuthet, auch eine entsprechende grössere Anzahl von Bälgen in Händen gehabt hat. Mindestens 2 Bälge aus der ersten Sendung hat übrigens auch der verstorbene Naturalienhändler Frank in Amsterdam erhalten, da mir gegenüber Herr G. A. Frank in London aus den Büchern seines Vaters bestimmt nachweisen konnte, dass etwa zu jener Zeit derselbe mindestens „2 Bälge von *Alca impennis* aus Hamburg erhalten“ habe, wie denn überhaupt die beiden Frank's, der ältere in Leipzig und dessen Sohn in Amsterdam, in den 30er Jahren von allen 3 Centralstellen (Flensburg, Kopenhagen und Hamburg) isländische Bälge von *Alca impennis* zu kaufen suchten, ohne, wie es scheint, jemals solche direct aus Island erhalten zu haben; so z. B. ist ausserdem beglaubigt, dass die Exemplare von Wien und Florenz durch Mecklenburg in Flensburg und das eine Londoner Exemplar durch Israel in Kopenhagen an einen der beiden Genannten, ersteres wahrscheinlich an den Leipziger, letztere an den Amsterdamer Frank geliefert sind.

Mit diesen Feststellungen, nach denen etwa 69 bis 70 isländische Bälge von *Alca impennis* aus Island auf den erläuterten Wegen im Laufe dieses Jahrhunderts ihren Eingang in die Museen Europas und Nord-Amerikas gefunden haben werden, ist es nun interessant, die Listen von Bälgen (und Eiern) zu vergleichen, die nach Wolley's und Newton's Ermittlungen (Ibis 1861 p. 385 ff.; Journ. f. Ornith. 1866 p. 322 ff.), mit beschränkter und kritischer Berücksichtigung von W. Preyer's Angaben (Journ. f. Ornith. 1862 p. 347 ff.; Diss. p. 30 ff.), welche A. Newton z. Th. stark anzweifelt (Natur. Hist. Review, Oct. 1865; Journ. f. Ornith. 1866 p. 406), und eigener Vermuthungen im Laufe unseres Jahrhunderts auf Island überhaupt präparirt und zum Verkaufe conservirt zu sein scheinen:

1813 sandte der Bischof Vidalin einen Balg, das einzige con-

servirte Stück von dem auf dem Geirfuglasker angerichteten Blutbade dieses Jahres nach England an einen Freund.

1821 kaufte vielleicht direct Graf Raben einen 1818 oder 1821 in Süd-Island präparirten Balg (?).

1823 erhielt das Zoologische Museum in Kopenhagen 2 Bälge, die von einem Jungen bei Eyrarbakki, nachdem er die Thiere dort todt geschlagen, präparirt sein sollten. Wahrscheinlich sind dies dieselben Vögel, welche, wie ich unter Aalholm ausführlich dargelegt habe, bei Hellirknipa im Juli 1821 todtgeschlagen und von einem Knaben Sigurdr Jonsson nach Art von Eisfüchsen u. dergl. mittelst eines quer durch die Beine gestochenen Loches abgezogen wurden und deren Bälge dann an Asgrimur Saemonsson in Eyrarbakki verkauft worden sind, der sie vielleicht zwei Jahre später nach Kopenhagen gesandt haben mag.

1828 erhielt Prof. Reinhardt in Kopenhagen einen Balg aus Reykjavik auf Island übersandt.

1830 wurden auf 2 Excursionen nach Eldey (nach Preyer auch an anderen Stellen (?), wohin die Alken vor dem Erdbeben geflohen waren) mindestens 20, vielleicht 21, Vögel erbeutet und vermuthlich auch alle präparirt; man weiss nur, dass von diesen 6 Stück der Kaufmann Adnor Gunnarsson und 6 andere der Kaufmann Holgeir Jacobaeus, beide in Reykjavik, kaufte; die übrigen 8 bis 9 gingen vielleicht in die Hände des Kaufmanns C. F. Siemsen über, durch dessen Hände, wenigstens nach seinen eigenen Angaben, 24 Bälge gegangen sein sollen. Ueber die Präparationsweise dieser Exemplare (und desjenigen von 1828) ist nichts bekannt; die meisten scheinen von Island aus an Prof. Reinhardt bzw. d. Z. Mus. in Kopenhagen, einzelne nach Flensburg und vielleicht London, gesandt zu sein.

1831 wurden auf Eldey bei einer einzigen Fahrt 24 Vögel erbeutet, die alle von einer einzigen Frau, Namens Sigrida Thorlaksdotter, in einer ganz bestimmten Weise abgebalgt wurden, wobei sie die Haut unter dem rechten Flügel aufschnitt und nach dem Abziehen mit feinem Heu füllte. Die sämmtlichen 24 Bälge wurden an 3 Kaufleute von Reykjavik: Adnor Gunnarsson, Holgeir Jacobaeus, welche beide schon 1830 Bälge angekauft hatten, und Dethlef Thomsen verkauft und sind sicherlich zum allergrössten Theile in die Hände von Prof. Reinhardt, bzw. an das Zoologische Museum in Kopenhagen gelangt. Nach Preyer sollen in den beiden Jahren 1830 und 1831 nicht weniger als 27 Bälge nach Kopenhagen gesandt sein, während noch 1832 drei offenbar übrig ge-

bliebene schlechte Bälge in Reykjavik zum Verkauf kamen. Auch sollen 2 in dieser Zeit erbeutete Bälge nebst 2 Eiern in den Besitz von Mechlenburg in Flensburg gelangt sein nach Kjärbölling's Angabe. Preyer's und Kjärbölling's Angaben bezweifelt Newton.

1833 sind nach Newton wahrscheinlich 13 Vögel erlegt, deren Schicksal unsicher ist; nach Preyer dagegen sollen nur 3 Vögel, die alle nach Flensburg in den Besitz von Mechlenburg gelangten, und 1 Ei erbeutet sein. Berücksichtigt man, dass Michahelles in der Isis 1833 p. 648 von wenigstens 10 „im vorigen Jahre“ auf Island erbeuteten Bälgen spricht, von denen er einige offenbar durch Prof. Reinhardt in Kopenhagen erhalten hat, so ist es wohl möglich, dass von den im Jahre 1833 oder, wie ich glauben möchte, vielleicht schon 1832 erbeuteten 13 Bälgen 3 nach Flensburg und 10 nach Kopenhagen gelangten. Steenstrup rechnet die 10 Michahelles'schen Bälge zu dem Fange von 1831 und meint, auf Grund der von ihm während seines Aufenthalts in Island (1839 und 1840) eingezogenen Erkundigungen, dass zwischen diesem reichen Fange und 1839 nur etwa 10 Bälge in den Naturalienhandel gebracht seien, ja dass man in dieser Zeit überhaupt nur 10 Individuen erbeutet habe (Vidensk. Meddelelser f. 1855; Bull. de l'Acad. Imp. et Sciences de St. Pétersbourg, VI, 1863, p. 556; Bull. Soc. Ornith. Suisse, Tome II, Partie 1, 1868, p. 35). Wenn die von Michahelles erwähnten 10 Vögel wirklich schon aus dem Jahre 1831 stammten, so war es vielleicht der Naturalienhändler Tucker in London, der von der Beute des Jahres 1833 jene 8 bis 10 Bälge direct erhielt, die er in jener Zeit nachweislich besessen hat. Ueber die Art der Präparation ist nichts bekannt.

1834 sind nach den im Wesentlichen übereinstimmenden und sich ergänzenden Nachrichten Newton's und Preyer's 9 Bälge und 8 Eier auf Eldey erbeutet und präparirt worden. Von diesen erhielt der damals gerade nach Island zum Besuch gekommene spätere König von Dänemark 1 Balg zum Geschenk, der später nach Newton in Mechlenburg's Besitz übergegangen sein soll, wenn dies nicht das Stück ist, das der König dem Obrist Baron von Feldegg schenkte. — Alle andern 8 Vögel kamen nebst den Eiern in den Besitz des Kaufmanns Dethlef Thomsen, der schon seit 1831 Bälge gekauft hatte, und wurden von dessen Frau und deren Schwester Fräulein A. C. Lewer in der Weise präparirt, dass die Haut unter dem Flügel aufgeschnitten und nach dem Abbalgen, nachdem die ziemlich reichlich und lang im Balge gelassenen Knochen mit Hanf

umwickelt waren, mit Heu ausgestopft wurde. Die Eier waren ganz frisch und wurden ebenfalls von den beiden Damen ausgeblasen. Alle 8 Bälge und 8 Eier wurden nach Newton an den Naturalienhändler De Liagre in Hamburg verkauft, der sie dann offenbar bald zum Theile an Brandt in Hamburg u. A. weitergab. Preyer berichtet, auf Grund der ihm gezeigten Rechnungen und Briefe, genau, dass der Hamburger Naturalienhändler für jeden der 8 Bälge 13 Preuss. Thaler und für jedes der 8 Eier  $2\frac{1}{2}$  Preuss. Thaler zahlen musste.

1840 oder 1841 im August wurden 3 Häute, der Körper eines Exemplares in Spiritus und eine Anzahl Eier aus Island von dem Factor Chr. Thaae an S. Jacobsen und von diesem, wie ich glaube oben wahrscheinlich gemacht zu haben, an den Naturalienhändler Salmin in Hamburg verkauft.

1844 (Preyer giebt fälschlich 1843 für dieses Vorkommniss an) wurden die beiden letzten lebenden Individuen auf Eldey erbeutet; doch kommen dieselben, da die Thiere ohne Präparirung der Bälge in Spiritus conservirt in das Museum zu Kopenhagen gelangt und dort zu anatomischen Präparaten verwendet worden sind, hier bei Vergleichung und Aufzählung der Bälge nicht in Betracht.

Recapituliren wir noch einmal die bisher erwähnten That-sachen, so handelt es sich, von den noch bleibenden Unsicherheiten abgesehen, im Laufe unseres Jahrhunderts um folgende aus Island stammende Bälge von *Alca impennis*:

Jahr	Total- summe der Bälge	Davon gelangten direct nach:				
		Kopenhagen	Ham- burg	Lon- don	Flens- burg	anderen Oertern
1813	1	—	—	—	—	1 Liverpool? (Osber- ton?)
1821	1?	—	—	—	—	1 Aalholm?
1823	2	2	—	—	—	—
1828	1	1	—	—	—	—
1830	12—21?	(2—10?) 10—19?	?	(8—9?)	2?	—
1831	24	22?	?	—	2?	—
1833	3—13?	— (oder 10?)	?	10?	3	—
1834	9	—	8	—	1?	(?1 Obrist Feldegg, Prag?)
1840	3	—	3	—	—	—
Summa	56—75	35—44 (oder weniger, mindestens 27)	11 (oder mehr)	10? (oder mehr)	8 (oder 7)	2 (oder 3)

A. Newton führt an (Ibis 1861 p. 392; Journ. f. Ornith. 1666 p. 330), dass vermuthlich noch andere als die von ihm genauer berichteten Fahrten nach Eldey ausgeführt sind und dass, wenn alle Nachrichten, die ihm mitgetheilt worden sind, glaubhaft wären, die Gesamtzahl der auf Island erbeuteten und conservirten Vögel 87 (also mit Abrechnung der beiden 1844 gefangenen und in Spiritus conservirten 85, mithin 10 mehr als die Maximalzahl in obiger Tabelle) betragen würden. Es würde sich also mit Hinzurechnung dieser 10 Stück um ca. 66 bis höchstens 85 Bälge isländischen Ursprungs im Laufe dieses Jahrhunderts handeln, und da es bereits gelungen ist, wie ich oben erwähnt habe, 69 bis 70 solche Bälge in den Sammlungen Europas und Nordamerikas mit einiger Wahrscheinlichkeit nachzuweisen, so dürfte daraus gewiss der Schluss gezogen werden können, dass wir nunmehr, aller Voraussicht nach, bald am Ende des Neuauffindens isländischer Bälge in den Sammlungen stehen, sowie es auch umgekehrt wohl möglich ist, dass von den oben angeführten zweifelhaften Bälgen die in diese Kategorie gehörenden (d. h. im Laufe dieses Jahrhunderts vermuthlich auf Island erbeuteten) Stücke in Reykjavik, Leipzig, Frankreich (fide Frank), Kopenhagen von 1827 (fide Faber) und London (Bryce Wright, Cooke), noch als wirklich existirend nachgewiesen werden, sowie auch eine Nummer noch disponibel bleibt für den möglicherweise zerstörten Balg, aus welchem Blyth (Proc. Zool. Soc. 1837 p. 122) die Knochen gewonnen hatte. Die oben erwähnten zweifelhaften Bälge aus dem Museum Wormianum in Kopenhagen, von Fickernaes, bezw. aus Benicken's Sammlung in Schleswig, aus dem Museum des Herrn de Réaumur in Paris und der Royal Society in London, dem Leverian Museum, welches früher in London war, und der Sammlung des Akademikers Gustav von Paykull in Stockholm gehören nicht in diese Kategorie, da sie wohl alle aus einer früheren Zeit oder aus anderen Gegenden stammen.

Nachträglich sind mir durch Herrn Prof. A. Newton über einige der vorstehend angeführten Bälge (p. 74 ff.) noch folgende weitere Mittheilungen zugekommen, die ich glaube noch hier einfügen zu sollen:

**Brighton:** Das zweite Exemplar des verstorbenen G. D. Rowley wurde 1868 von Gardner in London gekauft, welcher es 1848 von Lefèvre in Paris erhalten hatte.

**Cambridge:** Das Stück wird zuerst von Jenyns 1836 als

dort befindlich erwähnt (Catal. Coll. Mus. Cambr. Philosoph. Society, p. 15).

Dieppe: Das früher Hardy'sche Exemplar wird in dessen „Catalogue des Oiseaux etc.“ 1841 noch nicht erwähnt, ist daher wahrscheinlich erst nachher erworben. A. Newton sah den Balg (nebst dem Eie) in Hardy's Sammlung im Juni 1859. Nach dem Tode des Besitzers (31. October 1863) scheinen die sämmtlichen Sammlungsstücke in das Musée de la Ville gekommen zu sein. Ueber die Herkunft des Balges hat Hardy selbst verschiedene Angaben Newton gegenüber gemacht, so dass keine einzelne Angabe (Neufundland oder Temminck etc.) ohne anderweitige Bestätigung Glauben verdient. Island ist die wahrscheinliche Heimath.

Dublin: Die Erzählung Thompson's über die Schicksale des Vogels ist voller Irrthümer und falscher Nachrichten. Die richtige Darstellung ist von J. H. Gurney jun. im Zoologist (1868, 2. ser. pp. 1449—1452) gegeben.

Durham: Das Stück war früher in der Sammlung von Mr. Gisborne, welcher dasselbe von Reid in Doncaster erhalten hatte, und dieser hatte es von F. Schulz von Dresden (der vermuthlich mit F. Schulz von Leipzig identisch ist) erhalten.

New-York: Nach den Angaben des Herrn Edward Cooke lässt sich auch die Spur des zweiten Balges, welchen dessen Vater besessen hat, der von Bryce Wright herrührt und fusslos oder doch nur mit einem Fusse versehen gewesen sein soll (s. oben p. 117), nach Amerika und wahrscheinlich nach New-York verfolgen. Der Balg wurde an einen Amerikaner verkauft und soll in irgend einer Sammlung in New-York sich jetzt vermuthlich befinden. Herr Prof. A. Newton glaubt jetzt bestimmt, dass dies das fusslose Exemplar gewesen ist, welches Mehlenburg bei seinem Tode noch besessen hatte, und ferner dasselbe Exemplar, welches der Kronprinz (spätere König) von Dänemark 1834 auf Island geschenkt erhielt. Dass eben dieses Exemplar später in den Besitz von Mehlenburg übergegangen, und dass es fusslos gewesen ist, hat letzterer selber an Prof. Reinhardt in Kopenhagen und dieser an Newton mitgetheilt.

York: Das 1853 von Mr. F. Bell der Yorkshire Philosophical Society geschenkte Exemplar war früher im Besitze von Mr. Allis, welcher es mehr als 10 Jahre früher von Warwick in London gekauft hatte; das andere stammt nach A. Strickland's eigenen Angaben (an Mr. Rob. Champley) von Mr. Grenville.



## II. Skelette und einzelne Knochen.

A. Vollständige oder doch fast vollständige Skelette konnte Alfred Newton am 10. November 1863 (Proc. Zool. Soc. 1863 p. 438) nur 2 aufzählen, nämlich ein schon seit längerer Zeit in der Osteologischen Gallerie des Muséum d'Histoire Naturelle im Jardin des Plantes zu Paris befindliches Skelett, an welchem nur einige Phalangen fehlen und welches vollständig so, wie ein frisch aus dem Fleische gemachtes Präparat, aussieht, dass Herr Prof. A. Newton mir brieflich die Vermuthung aussprach, dasselbe stamme wahrscheinlich von einem — natürlich vor langer Zeit — auf Neufundland frisch getödteten Vogel und wohl unter keinen Umständen von einer längere Zeit im Torf oder in der Erde gebettet gewesenen Mumie, und ein, am Tage zuvor in Form einer Mumie ihm in die Hände gekommenes Skelett, an welchem zwar die Rippen und die äussersten Theile der Gliedmassen auf der linken Seite und der Metacarpus und die Phalangen der rechten Seite fehlen, welches aber doch den grössten Theil aller Knochen besitzt. Die Geschichte der Auffindung und Erwerbung dieser Mumie erzählt Newton (l. c. p. 437 ff., abgedruckt: Ann. a. Magaz. Nat. Hist. 1864, Vol. XIV, p. 139 ff.) ausführlich: Schon seit längerer Zeit hatte er sich bemüht, Personen, welche Beziehungen zu der Funks-Insel unterhalten konnten, dafür zu interessiren, eben dort, wo 1844 (nicht 1841, wie mehrfach fälschlich geschrieben worden ist) Stuwitz bei seinem Besuche sehr zahlreiche Knochenreste von *Alca impennis* gefunden hatte, für ihn nach Knochen und möglichst auch nach Skeletten von diesem Vogel zu forschen. Der Geistliche der Fogo-Insel, Rev. Reginald M. Johnson, hatte sich erboten, diesen Wünschen möglichst nachzukommen, und in Folge dessen von Newton zahlreiche Briefe mit Skizzen von Knochen und andere auf den Gegenstand bezügliche Papiere erhalten, welche nun dort zufällig der Bischof von Neufundland, Rev. Dr. Field, auf einer Visitationsreise zu sehen bekam, in Folge dessen dieser für die Wissenschaft sich sehr interessirende hohe geistliche Würdenträger sich der Erfüllung von Newton's Wünschen ausserordentlich eifrig annahm. Als darauf im Jahre 1863 von der Colonial-Regierung einem Herrn Glindon pachtweise die Erlaubniss ertheilt wurde, den Guano- ähnlichen Humus-Boden der Funks-Insel zu gewinnen und nach Boston und anderen Städten Nord-Amerikas zu transportiren, interessirte der Bischof den Pächter dafür, dass

er seine Arbeiter anwies, auf Knochen des Riesen-Alks zu achten. Und dies geschah mit Erfolg: 4 Fuss unter der Oberfläche und unter einer 2 Fuss hohen Eisschicht fand sich die Mumie, welche A. Newton erhielt. Das daraus präparirte Skelett bot das hauptsächlichste Material zu der bald nachher publicirten osteologischen Abhandlung über *Alca impennis*, welche Owen in den Transactions of the Zoological Society (Vol. V, p. 317—335 und Pl. LI und LII) lieferte und bei welcher ausserdem nur die von Newton und Wolley auf Island gesammelten einzelnen Knochen aus isländischen Küchenabfällen neueren Datums, sowie die Knochen, die John Hancock kunstvoll aus dem ihm selbst gehörenden, dabei wohl conservirt gebliebenen, Balge von *Alca impennis* präparirt hatte, benutzt werden konnten (Ibis 1865 p. 336; 1870 p. 260). Dieses Skelett befindet sich jetzt in Cambridge, England, in der Privat-Sammlung der Brüder A. und E. Newton aufgestellt. — Die Liste von Riesen-Alk-Skeletten, welche Robert Champley bald nacher (Ann. a. Mag. Nat. Hist. 1864, Vol. XIV, p. 236) gegeben hat, scheint neben einigen neuen Thatsachen leider sehr viel Unrichtigkeiten zu enthalten; er zählte (unvollständige) Skelette <sup>1)</sup> im (Hunterian-) Museum of the Royal College of Surgeons in London, ferner in den Privat-Sammlungen von <sup>2)</sup> Newton in Cambridge und <sup>3)</sup> J. Hancock in Newcastle, sodann in den Museen zu <sup>4)</sup> Breslau und <sup>5)</sup> Florenz und endlich <sup>6)</sup> ein in Spiritus conservirtes Skelett in Kopenhagen auf. Die Unsicherheit des Vorhandenseins von Skeletten in Breslau und Florenz werde ich weiter unten nachweisen. Das schon vorher von A. Newton speciell erwähnte Skelett in Paris war ausgelassen. Was J. Hancock besass, waren nur einzelne aus einem Balge präparirte Knochen, und was von den letzten beiden lebend beobachteten Exemplaren von *Alca impennis* im Museum in Kopenhagen aufbewahrt wird, kann keinen Anspruch auf den Namen eines conservirten Skeletts machen, wie später A. Newton (Ibis 1870 p. 260; Bull. Soc. Ornith. Suisse, Tome II, p. 153 ff.) nachweisen konnte und zudem bereits Steenstrup (Vidensk. Meddelelser for 1855; Bull. de l'Acad. d. Sciences de St. Pétersbourg, VI, 1863, p. 556; Bull. Soc. Ornith. Suisse, Tome II, p. 35 ff.) ausdrücklich erwähnt hatte. Ueber das von Champley zuerst erwähnte, im Hunterian-Museum aufbewahrte Skelett befinden sich einige weitere Notizen im Ibis (1866 p. 224), wo angeführt wird, das Flower kürzlich in den Magazinen des Museums fast alle Knochen eines Skeletts von *Alca impennis* aufgefunden habe, das

wahrscheinlich noch von John Hunter herrühren würde. Auch A. Newton (Ibis 1870 p. 260; Bull. Soc. Ornith. Suisse, Tome II, Partie I, p. 154) erwähnt später, dass er dies Skelett gesehen und als fast vollständig befunden habe. Dieses Skelett stammt übrigens vielleicht von einem schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in der Sammlung der Royal Society befindlich gewesenen aufgetrockneten Exemplare her, worüber das Nähere bei Besprechung der einzelnen Knochen (sub 2) folgen wird. — Sehr bald nach Rob. Champley's z. Th. mit grossem Zweifel aufzunehmender Mittheilung über die Skelette konnten 3 neue Skelette von *Alca impennis* nachgewiesen werden, die wahrscheinlich gleichzeitig mit oder unmittelbar nach der Mumie, die A. Newton erhalten hatte, an derselben Stelle im Torfboden der Funks-Insel gefunden waren. J. E. Gray (Notice of a Skeleton of the Great Auk found in Guano near Newfoundland: Ann. a. Magaz. Nat. Hist. 1864, Vol. XIV, p. 319) erwähnt zunächst eine fast vollständige Mumie, welche die Zoologische Abtheilung des Britischen Museums in London von dem Entdecker geschenkt erhalten hatte; dieselbe war (offenbar auf der Funks-Insel) einige Fuss tief unter der Oberfläche einer Ablagerung von gefrorenem „Guano“ gefunden und sollte mit Ausnahme der äussersten Enden der Zehen vollständig sein und selbst noch die Schwungfedern an den Flügeln besitzen. Dasselbe Exemplar wird im folgenden Jahre im Ibis (1865 p. 117) und in der Natural History Review (Oct. 1865; Journ. f. Orn. 1866 p. 415) ausführlicher erwähnt und dabei festgestellt, dass dasselbe in einem äusserst vollkommenen Zustande von J. M. Jones in Halifax dem Britischen Museum geschenkt worden sei und dass man es unter denselben Umständen, wie dasjenige von Prof. Newton, auf der Funks-Insel gefunden habe. Gerüchtsweise wird noch hinzugefügt, dass zwei weitere, gleichzeitig an derselben Stelle gefundene natürliche Mumien conservirt und für das Museum des Harvard College in Boston an Professor Agassiz gesandt worden seien; diese Nachricht und dass sich diese beiden weiteren nach Boston gelangten Skelette in dem genannten Museum aufgestellt befinden, hat A. Newton später nach brieflichen Nachrichten des Bischofs von Neufundland, Rev. Dr. Field, der das eine Exemplar, das er zuerst Prof. Newton anbot (cf. Zoologist, Jahrgang 1869, pag. 1855 Anmerkung; 1870 p. 2065) und das sich jetzt im British Museum befindet, an J. M. Jones in Halifax gesendet hatte, bestätigen können (Ibis 1870 p. 260; Bull. Soc.

Ornith. Suisse, Tome II, Partie 1, p. 154). Anfangs ist mehrfach nur von im Ganzen 3 Mumien die Rede gewesen, die auf der Funks-Insel gefunden seien, doch steht jetzt vollständig fest, dass es 4 Mumien gewesen sind, wie auch Rob. Gray (Proc. Royal Society of Edinburgh, Vol. X, p. 674, 7. Juni 1880) ausdrücklich hervorhebt. — Alle diese neuen Skelette, welche bis zur Mitte der 60er Jahre den Sammlungen zugeführt worden sind, werden in Victor Fatio's Liste (Bull. Soc. Ornith. Suisse, Tome II, Partie 1, p. 83) 1868 noch nicht mit erwähnt; dieselbe beschränkt sich einfach darauf, die unrichtige Liste von Champley zu wiederholen, und ich vermüthe, dass dabei insofern noch ein Druckfehler untergelaufen ist, als nicht J. Steenstrup, sondern Rob. Champley selbst als einziger Gewährsmann für das Skelett von Florenz etc. genannt werden muss, was bei der bekannten Gründlichkeit und Glaubwürdigkeit von allen Steenstrup'schen Bemerkungen von einigem Belang sein dürfte, zumal es mir bisher nicht gelungen ist, für die von Champley aufgeführten Skelette von Breslau und Florenz irgend eine andere Autorität als Champley, bezw. das Fatio'sche Citat, ausfindig zu machen, wie ich weiter unten ausführlich erwähnen will. In der von A. Newton gegebenen Ergänzung zu Victor Fatio's Liste (l. c.) wird ausser auf die eben angeführten Thatsachen auch noch auf ein Skelett in einer nicht näher zu bezeichnenden Sammlung hingewiesen, welches W. Waterman brieflich erwähnt hatte. Mir ist nicht bekannt geworden, dass dieses Skelett seitdem irgendwie in der Literatur genauer nachgewiesen worden ist, und leider scheint dasselbe jetzt vollends in der Liste gestrichen werden zu müssen. Denn es schreibt mir kürzlich Herr Prof. A. Newton, dass das mumienartige Skelett des Herrn Waterman allem Anschein nach vollständig zerstört und verloren gegangen ist: „Dieser Herr erzählte mir am 29. Juni 1876, dass die Mumie in eine Büchse gethan und in seinem Vorrathshause verwahrt wurde, bis sie eines Tages, als gerade Gelegenheit war, danach zu sehen, nicht zu finden war. Dieser Herr Waterman gehörte zu einer Kaufmannsfirma zu Poole, in Dorset, welche mit Neufundland Handel trieb. Ich hörte von diesem Stücke zuerst 1860 und machte Nachforschungen darüber, aber ohne Erfolg.“ Nach diesen Worten des Herrn Prof. A. Newton ist also diese, leider wahrscheinlich vernichtete, Mumie die erste, die nach Europa gelangt sein muss. — Seit jener Zeit ist dann zum ersten Male wieder ein neues Skelett erwähnt und sogar abgebildet im Jahre 1875 von

T. C. Eyton in dem Supplement II, Part 3, der Osteologia Avium (A. Sketsch of the Osteology of Birds, pag. 42, pl. 27 und 27 A.). Dasselbe hat Eyton von Ed. Gerrard in London angekauft; nach den Angaben des genannten Naturalienhändlers, welche Eyton wörtlich citirt, ist dasselbe von einer „Guano-Insel“ bei Neufundland (offenbar der Funks-Insel) gewonnen. Zur Prüfung der Qualität des Guanos sei ein Schiff dorthin gesandt; einer von den Herren, welcher den Guano prüfte, kam beim Ausgraben auf eine Anzahl von Knochen, welche er mitnahm zum Herrn Woodward vom Britischen Museum, wo sie dann ausmachten, dass es Knochen vom Riesen-Alk waren. Ed. Gerrard kaufte darauf (nachdem, wie Herr Prof. A. Newton mir schreibt, das Britische Museum, das College of Surgeons und er selbst davon versorgt waren) die ganzen Knochenreste und konnte daraus nach Aufwendung von viel Zeit beim Sortiren der Knochen drei leidlich vollständige Skelette zusammenstellen, von denen er das beste an Eyton verkaufte. — Letzterer fügt hinzu, dass sich dieses Skelett so verschieden von dem durch Owen abgebildeten, in Newton's Sammlung befindlichen, Skelette zeigte, dass er fast denken müsste, dass es 2 Arten von Riesen-Alken gäbe. — Nach der Abbildung scheint mir das Eyton'sche Skelett einem kleinen weiblichen Vogel angehört zu haben, wodurch sich vielleicht die Verschiedenheit erklärt. Die Länge des Schädels beträgt auf der Zeichnung 14,7 Cm., während ein, wie ich glaube, männlicher, auch von der Funks-Insel stammender Schädel des Braunschweiger Museums 16,8 Cm. misst. Eine ähnliche Grössendifferenz zeigen auch Femur und Humerus der beiden verglichenen Individuen. Uebrigens scheint nach der Abbildung das Eyton'sche Skelett mit Ausnahme der Nagelglieder, welche fast an allen Zehen fehlen, sehr vollständig zu sein. — Wie ich schon vermuthete und wie Herr Prof. A. Newton in einem Briefe vom 12. December 1883 bestätigt hat, war es John Milne, der jetzt als Professor an der Ingenieurschule in Tokio mit geologischen Arbeiten beschäftigt ist und der am 20. Juli 1874 die Funks-Insel besucht hatte, aus dessen Händen zunächst Ed. Gerrard den grössten Theil der Knochenreste empfangen hat, die dieser an jenem Tage auf jener einsamen Insel des Oceans ausgegraben hatte, so dass die erwähnten 3 leidlich vollständigen Skelette offenbar ursprünglich von John Milne herrühren. Es ist deshalb von Interesse, die ausführliche Schilderung dieser Funde, wie sie John Milne in einem besonderen Aufsätze: „Relics of the Great Auk on Funk Island“

(The Field, 27/3, 3/4 und 10/4 1875, Separatabdruck in 8°, p. 7 f.) gegeben hat, etwas ausführlicher zu citiren. Nach einer übersichtlichen Beschreibung der geognostischen Beschaffenheit der Insel, der Thierwelt und der Pflanzenwelt auf derselben, geht er zu einer Beschreibung des „Guanos“, wie er, nach einer brieflichen Mittheilung des Herrn Prof. A. Newton \*) zu urtheilen, wahrscheinlich fälschlich den Erdboden dort nennt, über und berichtet dabei: „Die Knochen, aus denen derselbe stellenweise fast ganz besteht, sind diejenigen der früheren Bewohner aus dem Geschlechte der Alken und unter denselben sind die wichtigsten — man kann kaum sagen die hervorragendsten — diejenigen des Riesen-Alks. Da ich einen dringenden Wunsch hatte, mich einiger Reste dieses Vogels zu versichern, und meine Zeit für ihre Entdeckung auf weniger als eine Stunde beschränkt war, rannte ich in einer beträchtlichen Aufregung von einem Punkt zum andern und waudte die Rasendecke um. Fast bei jedem Versuche wurden Knochen gefunden, aber es war Nichts dabei, welches als irgend zu dem Vogel, dem meine Nachstellungen galten, gehörend hätte erkannt werden können. Endlich in der „elften Stunde“ wandte sich das Blatt und in einer kleinen mit Rasen bedeckten Grube, zwischen zwei ungeheuren Steinen erkannte ich beim Lüften des ersten Rasenstückes einen Alca-Schnabel. Das seltene Element, Glücksfall genannt, war jetzt in Thätigkeit. In weniger als einer halben Stunde wurden so viel Stücke ausgegraben, dass die frühere Existenz von wenigstens 50 Exemplaren dieser Vögel an dieser Stelle bewiesen werden konnte. Die Knochen wurden nur 1 bis 2 Fuss tief unter der Oberfläche gefunden und stellenweise waren sie selbst durch den Erdboden in die unterirdischen Wohnplätze der Sturmvoegel gerathen. Mit Ausnahme einer kleinen Tibia und zwei oder drei Spitzen von langen dünnen Schnäbeln, wahrscheinlich von einer Seeschwalbe, waren alle Knochen solche von Riesen-Alken.“ Weiter führt dann John Milne noch an, dass nur an einem

---

\*) Derselbe schreibt mir: Nach allen Nachrichten scheint es ein Irrthum zu sein, wenn man sagt, dass diese Mumien im Guano eingebettet gewesen sind. Es ist kein Guano im eigentlichen Sinne des Wortes auf jener Insel, und die Mumie, welche ich hatte, war sicherlich in Nichts als einem torfigen Erdboden eingebettet. Es passte den amerikanischen Unternehmern, welche den Boden entfernten, um ihn auf dem Festlande zu verkaufen, denselben „Guano“ zu nennen, um den Werth dadurch zu steigern —; doch dies ist Alles!

Os sacrum sich Spuren der Verbrennung, dass nirgends Andeutungen von Schusswunden, Schlagverletzungen oder Schnitten sich gefunden haben, mit Ausnahme eines einzigen Schädels, welcher einen zerschlagenen Gehirnthheil gezeigt habe; dagegen seien fast alle Knochen und besonders die Sterna und Furculae scheinbar durch Quetschen und Drehen verletzt, als wenn ein grosses Gewicht darüberliegender Erde darauf eingewirkt hätte, und diese Wirkung möge wohl noch durch die Zusammenziehungen und Ausdehnungen verstärkt sein, welche durch abwechselndes Frieren und Auftauen des Bodens hervorgerufen sein würden. Daraus, dass keine Spur von Hornbekleidung der Schnäbel gefunden ist und die Knochen besonders an den Gelenkenden ein im Allgemeinen braunes und sehr altes Aussehen zeigten, schliesst Milne, dass diese Reste schon sehr lange an jener Stelle gelegen haben werden. In einigen Fällen konnte er constatiren, dass die Knochen der Wirbelsäule in natürlicher Lage aufeinander folgten, in einem Falle war eine Wurzel durch den ganzen Rückenmarks-Kanal gewachsen, so dass die Wirbel in ihrer natürlichen Stellung befestigt geblieben waren. Hieraus und aus dem Mangel von Spuren äusserer Verletzung schliesst der genannte Gelehrte, dass die Vögel friedlich gestorben sind, obgleich dort auch Ueberbleibsel von grossen Schlachtplätzen zu sein scheinen, wo die Vögel vielleicht getödtet, abgesotten und nur ihrer Federn beraubt worden sind, um nachher auf einen Haufen zusammen geworfen zu werden. — Ich vermurthe jedoch, dass die Menschen wie auf Eldey bei Island die Vögel einfach erwürgt haben, wobei die Knochen keine Verletzung zu erhalten brauchten. — Weiter fügt Milne noch hinzu, dass bei verschiedenen Knochen eine beträchtliche Grössendifferenz zu beobachten gewesen sei, dass sich aber aus dem definitiven Charakter, aus der stärkeren Ausprägung der verschiedenen Leisten und Vertiefungen mit Wahrscheinlichkeit schliessen lasse, dass die Hauptmasse aller von ihm auf der Funks-Insel ausgegrabenen Knochen alten Individuen angehört hat. Die verschiedene Grösse dürfte vielleicht durch das verschiedene Geschlecht erklärt werden können. — Die Befürchtung John Milne's, dass die von ihm gefundenen Knochen kaum genügen würden, ein vollständiges Skelett zusammenzustellen, scheint ja, Dank den Bemühungen von Ed. Gerrard, nicht eingetroffen zu sein, da es diesem gelungen, 3 leidlich vollständige Skelette daraus herzustellen. — Das in Eyton's Besitz gewesene Skelett hat nach dem Tode des Besitzers eine andere Aufbewahrungsstätte gefunden;

es ist (offenbar durch Vermittlung von G. A. Frank in London) von Lord Lilford in London, bzw. in Lilford-hall (Oundle, Northampton), angekauft, worauf ich schon in meiner früheren Abhandlung (l. c. p. 102) aufmerksam machte, ohne dass ich damals angeben konnte, dass es sich dabei um das ehemals Eyton'sche Exemplar gehandelt hat. — Von den beiden anderen Gerrard'schen Skeletten wird eines, wie ich vermüthe, in den Besitz des verstorbenen Conte Ercole Turati in Mailand gelangt sein, als zu dessen hinterlassener Sammlung gehörend T. Salvadori (Ibis 1881 p. 609) ein Skelett von *Alca impennis* erwöhnt, dessen Existenz früher noch nicht öfentlich bekannt gewesen zu sein scheint. Und das dritte befindet sich jetzt vermüthlich in dem K6niglichen Zoologischen Museum in Dresden, von wo mir der Director des Museums, Herr Hofrath Dr. A. B. Meyer, am 18. November 1883 schrieb, dass das genannte Museum ein Skelett von *Alca impennis* besitzt, das nicht ganz vollstündig und aus den Knochen verschiedener Exemplare zusammengesetzt und vor einigen Jahren von ihm angekauft sei als von einer „Guano-Insel“ im Norden von Neufundland stammend, zusammen mit einzelnen Knochen, die dann von ihm das K6nigliche Museum in Berlin erhielt. Dies sind die Ausweise, welche ich über den grössten Theil der bis jetzt verzeichneten Skelette zu geben im Stande bin: Von denselben sind die Skelette zu Paris und im Hunterian-Museum (College of Surgeons) zu London offenbar schon vor langer Zeit und wahrscheinlich von frischen Vögeln, sei es von der Funks-Insel oder Neufundland überhaupt, sei es von Island, präparirt. Die anderen von mir specieller erwöhnten Skelette scheinen entweder von den 1863 und 1864 auf der Funks-Insel gefundenen 4 Mumien zu stammen, so eins in der Sammlung von A. und E. Newton in Cambridge, eins im British Museum in London und zwei im Museum des Harvard College in Boston, oder aus den am 20. Juli 1874 von John Milne auf der Funks-Insel gefundenen Knochen zusammengesetzt zu sein, so je eins in den Sammlungen von Lord Lilford in London und dem verstorbenen Conte Ercole Turati in Mailand, sowie im K6niglichen Zoologischen Museum in Dresden. — Die zwei anderen von Champley (Ann. a. Magaz. Nat. Hist. 1864, Vol. XIV, p. 236) erwöhnten Skelette von Florenz und Breslau und das von A. Newton (Ibis 1870 p. 260; Bull. Soc. Ornith. Suisse, Tome II, Partie 2, p. 154) angeführte Skelett von W. Waterman bin ich überzeugt das Recht zu haben, in der Liste zu streichen.



An der Existenz des Skelettes von Breslau glaube ich deshalb zweifeln zu können, weil der Director des Zoologischen Universitäts-Museums zu Breslau, Herr Professor Ant. Schneider, den ich um Auskunft über die in Breslau befindlichen Reste von *Alca impennis* mit besonderer Betonung des für Breslau angegebenen Skelettes ersucht hatte, in seinem alle anderen Stücke eingehend erwähnenden Briefe Nichts davon schreibt und weil der Director des Anatomischen Museums in Breslau, Herr Professor Hasse, gleichfalls mir gegenüber das Fehlen eines solchen in den ihm unterstellten vergleichend-anatomischen Sammlungen brieflich constatirt hat. Ebenso hatte auf meine Bitte Herr Professor Dr. Enrico H. Giglioli, der Director des Zoologischen Museums der Wirbelthiere in Florenz, die Güte, mit Bestimmtheit zu constatiren, wie er mir kürzlich schreibt, dass weder im Zoologischen Museum, noch im Paläontologischen noch in irgend einem andern Museum zu Florenz ein Skelett oder auch nur Knochen von *Alca impennis* sich befinden und dabei zu schreiben, dass er nicht begreifen könnte, wie man je für Florenz hätte ein Skelett anführen können. Und die Mumie des Herrn Waterman ist, wie ich oben ausführlich dargelegt, als verloren zu betrachten.

Vollständige oder fast vollständige Skelette von *Alca impennis* scheinen nach dem Gesagten also auch jetzt nur 9 zu existiren, welche an folgenden alphabetisch geordneten Plätzen aufbewahrt werden:

Boston (Vereinigte Staaten von Nord-Amerika): Museum des Harvard College. 1864. Mumien von der Funks-Insel . . . . .	2
Cambridge (England): Sammlung der Brüder A. u. E. Newton. 1863. Mumie von der Funks-Insel . . . . .	1
Dresden (Königreich Sachsen, Deutsches Reich): Königliches Zoologisches Museum. Zusammengesetzt aus den 1874 von John Milne auf der Funks-Insel gesammelten Knochen . . . . .	1
London (England): British Museum. 1864. Mumie von der Funks-Insel . . . . .	1
London (England): College of Surgeons. Aus alter Zeit, wahrscheinlich noch von John Hunter herrührend und vom frischen Cadaver präparirt, vielleicht von einem alten aufgetrockneten Exemplare der Royal-Society . . . . .	1

London (England): Privat Sammlung von Lord Lilford (6 Tenterden Street, vielleicht später auf dem Land- gute in Lilford-hall, Oundle, Northampton). Zu- sammengesetzt aus den 1874 von John Milne auf der Funks-Insel gesammelten Knochen . . . . .	1
Mailand (Italien): Privat-Sammlung des verstorbenen Conte Ercole Turati. Wahrscheinlich von demselben Ur- sprunge . . . . .	1
Paris (Frankreich): Muséum d'Histoire Naturelle im Jardin des Plantes. Aus alter Zeit, wahrscheinlich von einem frischen Cadaver aus Neufundland präparirt	1
	<hr/> Summa 9

Den Ländern nach beherbergen danach das

Deutsche Reich (in Dresden) . . . . .	1
Frankreich (in Paris) . . . . .	1
Gross-Britannien (in Cambridge 1, London 3) . . . . .	4
Italien (in Mailand) . . . . .	1
Vereinigten Staaten von Nord-Amerika (in Boston) . . . . .	2

---

Summa 9.

B. Einzelne Knochen finden sich jetzt in vielen Sammlungen, und ich bin, da bis jetzt gerade über die Vertheilung der Knochenfunde von der Funks-Insel sehr wenig in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, gar nicht im Stande, eine irgendwie auf Vollständigkeit Anspruch machende Uebersicht darüber zu geben. — Da ich aber gerade in diesem Aufsätze über die Geschichte der Ueberreste von *Alca impennis* sprechen will, so kann ich in Ermangelung genauer Kenntnisse über den Verbleib diesmal auch den Ursprung der Stücke zum Ausgangspunkt wählen, und da scheint es mir nicht überflüssig zu sein, ausdrücklich hervorzuheben, dass bei den in den Sammlungen befindlichen einzelnen Knochen von *Alca impennis* mindestens ein fünffach verschiedener Ursprung zu beobachten ist. Dieselben können herrühren: 1) Aus zu Grunde gegangenen oder absichtlich geopfertem oder auch conservirt gebliebenen Bälgen. 2) Aus frischen oder in Spiritus aufbewahrten oder trocken conservirten Exemplaren oder von Theilen derselben. 3) Aus prähistorischen Küchenabfällen (Kjökkenmöddinger) oder Muschelhaufen. 4) Aus recenteren Ablagerungen von Küchenabfällen und dgl. 5) Von verendeten oder getödteten Thieren, welche in den guanoähnlichen Torf- oder Erdschichten von Vogelscheeren, auf denen

die Riesen-Alken in grosser Menge gelebt haben, z. Th. als Mumien, z. Th. in Verwesung übergegangen, liegen geblieben sind.

1. Aus Bälgen präparirt sind z. B. die Knochen, welche Blyth 1837 zu einem osteologischen Vortrage in der Zoologischen Gesellschaft zu London benutzte (Proc. Zool. Soc. 1837 p. 122); wenigstens hat dies A. Newton (Ibis 1860 p. 396; Journ. f. Ornith. 1866 p. 334 und Proc. Zool. Soc. 1863 p. 438) vermuthet, und, wie derselbe mir kürzlich brieflich mittheilt, hat Blyth selbst ihm gegenüber es später bestätigt. — Wohin übrigens diese Knochen später gelangt sind, ist nicht bekannt. Ebensowenig ist mit Sicherheit festzustellen, aus welchem Balge jene Blyth'schen Knochen stammen. Doch konnte Herr Prof. A. Newton darüber brieflich eine Vermuthung aussprechen, die ich hier mittheilen will, weil dadurch vielleicht später noch eine vollständige Aufklärung bewirkt wird. Derselbe schreibt mir ganz kürzlich: „Ich erinnere mich, dass ich Blyth vor vielen Jahren nach den Knochen fragte, welche er 1837 erwähnt hatte; aber er konnte sich nicht darauf besinnen, aus welchem Exemplare dieselben herauspräparirt waren. Es war jedoch wahrscheinlich eins, welches von Bartlett, dem jetzigen Superintendenten des Zoologischen Gartens in London, für Tucker, einen Londoner Händler, gestopft wurde, welcher einmal um jene Zeit 8 bis 10 Bälge dieses Vogels auf einmal hatte — alle natürlich von Island. Tucker ist schon vor vielen Jahren gestorben und ich kannte ihn nie. Bartlett hat keine Erinnerung von der Sache, doch er und Blyth waren in jenen Tagen sehr intim befreundet.“

Auf gleiche Weise aus Bälgen sind die Knochen gewonnen, welche sich in der Privat-Sammlung von John Hancock in Newcastle-on-Tyne und in dem Museum jener Stadt befinden. Sie stammen, wie Newton erwähnt (Proc. Zool. Soc. 1863 p. 438) aus den in den betreffenden Sammlungen aufbewahrten Bälgen, die bei dieser auf das Kunstvollste durch John Hancock ausgeführten Präparation in keiner Weise Schaden gelitten haben, obgleich alle Knochen den Bälgen entnommen wurden, wie sich im Jahre 1862 die zu Newcastle-on-Tyne abgehaltene Versammlung der British Association durch Augenschein überzeugen konnte (Cat. of Exhibition, No. 180 u. 185). — Mündlich habe ich von Herrn Prof. J. Steenstrup erfahren, dass auch im Kopenhagener Museum einzelne Knochen aus Bälgen präparirt worden sind, die bei der ersten Bestimmung der in den dänischen prähistorischen Küchenresten

gefundenen Knochen-Fragmente vergleichsweise zu Rathe gezogen wurden. — Ferner hat mir noch Herr Prof. A. Newton mitgetheilt, dass einige Knochen aus dem im Museum in Cambridge befindlichen Balge herauspräparirt sind, um das in demselben Museum als Eigenthum der Brüder A. u. E. Newton aufbewahrte Skelett zu vervollständigen, und dass, wie er glaube, ohne dessen ganz sicher zu sein, auch aus dem im Besitze Lord Lilford's befindlichen Balge die Extremitätenknochen gewonnen seien.

2. Aus frischen oder in Spiritus aufbewahrten oder trocken conservirten Exemplaren oder von Theilen derselben.

Als Steenstrup um 1840 die Faröer-Inseln besuchte, erfuhr er, dass der Kopf eines dort erbeuteten Individuums, wie er sich zu erinnern glaubt (Vedensk. Medelelser for 1855; Bull. de l'Acad. d. Sc. de St. Pétersbourg, VI, 1863, p. 563; Bull. Soc. Ornith. Suisse, Tome II, Partie 1, p. 42) auf Sandöe aufbewahrt wurde. Dieses Stück würde wohl wahrscheinlich in die Kategorie der aus frischen Exemplaren herrührenden einzelnen Knochenreste gerechnet werden können. Allein der Kopf scheint verschwunden zu sein; denn, wie mir Herr Prof. Newton kürzlich schreibt, stellte Wolley 1858 auf den Faröer-Inseln eifrige Nachforschungen nach diesem Kopfe an, aber es war Nichts mehr von demselben zu hören.

Seitdem ich im Jahre 1880 in dem Königlichen Zoologischen Museum in Kopenhagen Gelegenheit hatte, 2 ziemlich gut erhaltene Schädel von *Alca impennis* zu untersuchen, den einen mit einer Gesamtlänge von ca. 15,8 Cm. und einen anderen etwas grösseren von weisserer Farbe und mir der inzwischen leider verstorbene Prof. Dr. J. Th. Reinhardt sagte, dass er stolz darauf sei, diese schönen Schädel vom Riesen-Alk im Museum unter Händen zu haben, war ich mehr und mehr zur Ueberzeugung gekommen, dass einer dieser gut erhaltenen Schädel von einem der beiden letzten 1844 getödteten und später in Spiritus conservirt nach Kopenhagen gekommenen Individuen herrühren möchte. Allein kürzlich schrieb mir Herr Prof. Dr. Steenstrup in Folge einer diesbezüglichen Anfrage, dass beide von mir 1880 dort untersuchten Schädel aus den Knochenfunden herrührten, welche Stuwitz 1844 auf der Funks-Insel gemacht hätte.

Ein sehr interessantes Beispiel von Knochenresten aus trocken conservirten Exemplaren ist vielleicht der einzelne Schädel im College of Surgeons in London, worauf ich schon oben bei Be-

sprechung zweifelhafter Exemplare von Bälgen hinweisen musste. Bei meinen literarischen Nachforschungen nach Notizen über *Alca impennis* fand ich nämlich in dem um die Mitte vorigen Jahrhunderts bei Bauche in Paris herausgegebenen „Dictionnaire raisonné et universel des animaux“ (Tome III, 1759, p. 372) unter „Penguin ou Pingouin“, womit hier nach den citirten Abbildungen und Beschreibungen jedenfalls *Alca impennis* gemeint sein muss, die Bemerkung: „Enfin on voit dans le Cabinet de la Société Royale de Londres un Penguin desséché“ etc., und als ich dieses Citat in der sicheren Hoffnung neuer Aufklärungen Herrn Prof. A. Newton mittheilte, schrieb derselbe mir die schon oben erwähnten interessanten Vermuthungen und Thatsachen: Er sei noch nicht im Stande gewesen, in dem Dictionnaire raisonné nachzuschlagen, allein es schiene einiger Grund zur Annahme vorzuliegen, dass der Kopf von derjenigen *Alca impennis*, welche zu jener Zeit in dem Museum of the Royal Society existirte, jetzt in demjenigen des College of Surgeons aufbewahrt würde. Erwähnt sei das Stück mit deutlicher Beschreibung des Kopfes zuerst von Nehemiah Grew (Musäum Regalis Societatis etc. Fol. London, 1681, pp. 71, 72). Im Jahre 1781 wurde die Sammlung der Royal Society in das Britische Museum übergeführt und im Jahre 1809 verkaufte die Verwaltung des Britischen Museums die ganzen osteologischen Sammlungen an das College of Surgeons. In dem Museum des letzteren befindet sich jetzt ein Kopf von *Alca impennis*, welcher damals und auf diese Weise erworben wurde, und dieser Kopf hat ganz das Aussehen, als stamme er von einem getrockneten oder schlecht conservirten Exemplare her, denn bis 1866 war er mit der Hornscheide des Schnabels versehen und enthielt die knöchernen Scleroticen. In eben diesem Jahre 1866 wurden diese Theile entfernt und dabei wurde der Schädel hinten verstümmelt gefunden, ähnlich wie bei einem Stücke, welches für die Balggewinnung präparirt wird. Der Schädel steht jetzt unter Nr. 1150 im Museums-Kataloge und die Scleroticen sind mit 1150 A numerirt. — Vielleicht handelt es sich übrigens hiernach, besonders nach der Verstümmelung des Schädels, doch eher um einen verdorbenen Balg, als um einen vollständig aufgetrockneten Cadaver. In diesem Falle kann vielleicht das aufgetrocknete Exemplar des Dictionnaire raisonné für das aus alter Zeit stammende und bisher auf John Hunter zurückgeführte Skelett des College of Surgeons in Anspruch genommen werden.

### 3. Aus prähistorischen Küchenabfällen (Kjökken-

möddinger) sind zunächst und auch zeitlich zuerst die in dem Kopenhagener Zoologischen Museum befindlichen, zu 3 Individuen gehörenden, Knochen gewonnen, von welchen diejenigen zweier Individuen zu Meilgaard in Jütland und diejenigen eines dritten zu Havelse auf Seeland von Japetus Steenstrup entdeckt wurden und über welche derselbe am 17. November 1854 und am 14. December 1855 zuerst genauere Mittheilungen in der Königlichen Wissenschaftlichen Gesellschaft gemacht hat (Oversigt over Vidensk. Selskaps Förhandlingar, 1855, p. 13—20 und 385 und 386). — Diese Beobachtungen, über welche auch John Lubbock in der Natural History Review (1861 p. 497) ausführlich berichtet, sind in den folgenden Jahrzehnten durch zahlreiche neue dänische Funde vervollständigt, über welche z. Th. in den Jahresberichten des Zoologischen Museums in Kopenhagen (Beretning om det zoologiske Museums Virksomhed. Kjöbenhavn; besonders 1876 p. 26) nähere Mittheilungen zu finden sind. Herr Symington Grieve in Edinburg, der demnächst eine ausführliche Zusammenstellung dieser dänischen prähistorischen Funde von *Alca impennis* zu publiciren gedenkt, war so freundlich, mir die wichtigsten Fundplätze brieflich mitzutheilen; es sind Fannerup, nicht weit von Meilgaard; Gudumliend, einige Kilometer südlich vom Limfjord, gleichfalls in Jütland, und Solager, am nördlichen Theile des Issefjord in Seeland gelegen. — Diese zahlreichen Knochenfunde sind, wie Herr Prof. Steenstrup mir kürzlich schreibt, grösstentheils in das Zoologische Museum in Kopenhagen gelangt, und nur einzelne befinden sich in Privatsammlungen in den Provinzen. Einige Knochen von Meilgaard sind von Steenstrup schon 1856/7 in seiner oben erwähnten ausgezeichneten Abhandlung abgebildet und das Bild ist von Karl Ernst von Baer in den Bullet. de l'Acad. Imp. d. Sc. de St.-Petersbourg (Tome VI, 1863) auf einer Tafel reproducirt, die auch zugleich Steenstrup's Karte über die Verbreitung von *Alca impennis* enthält.

Ferner sind die nordamerikanischen Funde von Knochen dieses Vogels aus prähistorischen Küchenabfällen bei Mount Dessert und Crouch's Cave in Maine und aus Muschelhaufen bei Ipswich in Massachusetts zu erwähnen, welche, zu etwa 7 verschiedenen Individuen gehörend, J. Wyman im American Naturalist (I, p. 574, 578; 1868 p. 84, 522) besprochen hat und über welche im Ibis (1869 p. 229) kurz berichtet war. Wo diese Funde aufbewahrt werden, scheint bis jetzt nirgends öffentlich festgestellt zu sein.

Schon mehrere Jahre vor diesen amerikanischen Entdeckungen, und zwar im Jahre 1864, wurden in prähistorischen Küchenabfällen Schottlands Knochen-Reste dieses Vogels aufgefunden und zwar bei Caithness. Den ersten Bericht darüber finden wir, wie es scheint, im Ibis (1865 p. 117), wo berichtet wird, dass durch Mr. Carter Blake aus einem solchen Funde an Prof. Owen 2 Humeri, 2 Tibiae nebst dem Ende eines Praemaxillare von *Alca impennis* gesandt worden seien, die nach A. Newton, der die Thatsache bald nachher erwähnt (Nat. Hist. Review, Oct. 1865, p. 470; Journ. f. Ornith. 1866 p. 397); mindestens zu 2 Individuen gehört haben müssen. Symington Grieve führt bei seiner späteren Erwähnung dieses Fundes an (Linnean Society's Journal: Zoology, Vol. XVI, p. 479), dass sich ausserdem noch andere Fragmente von Knochen dabei befunden haben und dass der Fund von Samuel Laing gemacht ist, der auch bald nachher selbst in einer eigenen Schrift des Fundes Erwähnung thut (Prehistoric Remains at Caithness, 1864 bis 1866, p. 50, 51). Alle diese erstgefundenen Knochen sind in das Britische Museum gelangt.

Etwas später ist noch bei Keiss, Caithness, nicht weit von der ersten Stelle in ähnlicher Weise die vordere Hälfte eines Sternum gefunden worden, welche G. Busk durch Vermittlung von Dr. J. Anderson dem Museum of the Royal College of Surgeons in London zum Geschenk gemacht hat. Symington Grieve führt (l. c.) an, dass dieses Brustbeinstück in dem genannten Museum mit No. 1150 B bezeichnet worden ist. Es scheint, dass alle bis dahin gemachten Funde in Schottland von Dr. J. Alex. Smith in seinem Aufsatz: „Notice of the Remains of Garefowl in Scotland“ (Proc. Soc. Antiquar. Edinburgh, 1879, p. 76—105) besprochen wurden.

Inzwischen sind 1878 auch an der englischen Küste, und zwar in einer Kalksteinhöhle, Marsden Cave, nahe bei Cleadon an der Küste von Durham einige offenbar gleichfalls prähistorische Reste von *Alca impennis* gefunden, welche John Hancock als solche zu erkennen vermochte (Nat. Hist. Trans. of Northumberland and Durham, Vol. VII, Part 2, 1880, p. 361—364).

In Schottland endlich ist in den letzten Jahren durch Symington Grieve wieder eine neue Fundstelle solcher Knochen auf der kleinen Insel Oronsay nahe bei der grösseren Insel Colonsay entdeckt, von welcher aus dieselbe jedesmal etwa 3 Stunden lang bei einer jeden Ebbe trocken erreicht werden kann. Auf der Ostseite von Oronsay

befindet sich ein schon von Pennant (Tour through the Western Isles, London 1772) als Grabhügel (Tumulus) erwähnter nahezu kreisförmiger, von den Bewohnern der Insel „Caisteal-nan-Gillean“ (Kastell der Knechte) genannter Hügel, der etwa 150 Fuss im Durchmesser und an der höchsten östlichen Seite etwa 30 Fuss in der Höhe misst. Nachdem Symington Grieve, dessen Arbeit (Notice of the Discovery of Remains of the Great Auk or Garel-fowl on the Island of Oronsay, Argyllshire, 4. May 1882, Linnean Society's Journal: Zoology, Vol. XVI, p. 479, pl. 9) ich diese und die folgenden Angaben entnehme, schon in den beiden vorhergehenden Jahren wegen botanischer und anderer Studien die kleine Insel besucht hatte, kehrte er im Juni 1881 mit dem schottischen Alterthumsforscher William Galloway und dem Curator des Museum of Science and Art in Edinburgh, Alex. Galetley, dorthin zurück, um diesen Hügel genauer zu untersuchen; dabei fanden sich denn nach dreitägigem Graben zahlreiche Muscheln, rohe Steingeräthe und einige Knochen, in denen zu Edinburg später Dr. Traquair und John Gibson die Reste von *Alca impennis* erkannten. Später im August desselben Jahres wurde die Ausgrabung weiter fortgesetzt, und im Ganzen: 1 Rückenwirbel, 1 linkes Coracoid und die obere Hälfte eines rechten Coracoid-Beins, ein ganzer rechter Humerus und die Distal-Hälfte eines linken Humerus, sowie das Distal-Ende einer rechten Tibia, welche genannten Knochen in Ansichten von den verschiedensten Seiten auf der beigegebenen Tafel sehr gut abgebildet sind, und ausserdem die Proximal-Hälfte eines zweiten rechten Humerus und das Distal-Ende eines zweiten linken Humerus gefunden, so dass es sich hiernach also mindestens um die Knochen von 2 Individuen gehandelt haben muss. Wie mir am 5. December 1883 Herr Symington Grieve schreibt, sind später durch den genannten Herrn William Galloway noch einige weitere Knochen-Reste von *Alca impennis* in demselben Muschelhügel gefunden, welche auf mindesten 3 weitere Individuen schliessen lassen, so dass es sich dort also bis jetzt um die Knochen von etwa 5 oder mehr Individuen handelt. Wohin aber diese Knochen gelangt sind oder wo sie dauernd aufbewahrt werden sollen, ist mir nicht bekannt geworden; ich vermuthe jedoch, dass die in meiner früheren Arbeit (p. 111) genannten in dem Museum of Science and Art in Edinburgh aufbewahrten Knochen zu diesem Funde gehören werden.

4. Aus recenteren Ablagerungen von Küchenabfällen u. dergl. stammen offenbar alle oder fast alle Knochen, welche



J. Wolley und A. Newton, die am 21. Mai 1858 in Kyrkjuvogr, dem den Vogelscheeren von Reykjanes am nächsten liegenden Dorfe Islands, ankamen und dort fast die ganze Zeit bis zum 14. Juli desselben Jahres mit vergeblichem Warten auf günstigen Wind zur Ueberfahrt nach Eldey zubrachten, während dieser Zeit auf Island gefunden haben und welche jetzt in der Sammlung der Herren A. und E. Newton in Cambridge, England, aufbewahrt werden. Was die genannten Herren auf Island und wie sie es gefunden haben, ergiebt sich am Besten aus dem Berichte, welchen darüber A. Newton (Ibis 1861 p. 394 ff.; Journ. f. Ornith. 1866 p. 332 ff.) gegeben hat und welchen ich hier auszugsweise folgen lasse: Den nächsten Tag nach unserer Ankunft in Kyrkjuvogr las Wolley aus einem Haufen angewehten Sandes 2 oder 3 Humeri auf. Sie stammten von dem Ufer eines Kanals und waren vom Winde aus einem früher dort angeschwemmten Haufen herausgeweht worden, wie man ihn in den östlichen Grafschaften Englands als „Sand-gall“ bezeichnen würde. — Die Küchenabfälle an der Kirche von Kyrkjubol, zu welcher früher der Geirfuglasker gehört hatte, enthielten Nichts, obgleich sich gerade hieran grosse Hoffnungen von uns knüpften. Zu Kyrkjuvogr waren wir mehr vom Glück begünstigt; in der Mauer des Kirchhofs fanden wir 2 oder 3 Geir-Vogel-Knochen zwischen dem Rasen stecken, welcher an Stelle des Mörtels zur Festlagerung der Steine benutzt war. Auf unsere Nachfrage erfuhren wir, dass der Rasen von einem kleinen Hügel nahe dabei entnommen worden sei. Diesen durchsuchten wir ziemlich genau und fanden zwischen einer grossen Zahl von Knochen anderer Alken auch mehrere von der grossen Species. Am Gewinnbringendsten aber war unser Graben zu Baejasker. Eines Tages, als Wolley des Weges ritt, rief er mir zu, dass er 2 Geir-Vogel-Knochen auf dem Boden liegen sähe. Von seinem Pferde herabgestiegen, fand er, dass es Endstücke von Oberarmknochen waren, die offenbar zu einem Paare gehörten. Indem ich mich zur Stelle begab, las ich noch einen Radius auf, den ersten, den wir fanden. Bei anderen Gelegenheiten untersuchten wir den Ort noch zweimal sorgfältig und fanden Reste, die wenigstens 8 verschiedenen Vogel-Individuen angehört hatten. Manche von ihnen zeigten Spuren eines Messers und fast alle waren schön erhalten. Hauptsächlich lagen sie unter Steinen, welche einst eine alte Grenzmauer gebildet zu haben schienen, und waren wahrscheinlich in dem Rasen

eines noch älteren Kehrlichthaufens enthalten gewesen, mit dem die Mauer aufgebaut worden war. Gerade gegen diese Stelle schien die See ihre Thätigkeit gerichtet und die Knochen blossgelegt zu haben, deren Entdeckung zur Auffindung der übrigen Veranlassung gab. Unter den dort gesammelten Exemplaren befanden sich mehrere, welche gewisse Unterschiede erkennen liessen, die wahrscheinlich auf Alters- und Geschlechtsdifferenzen zurückzuführen sind.

Alle diese Knochen befinden sich noch jetzt in der Privat-Sammlung der Brüder A. und E. Newton in Cambridge, leicht zugänglich aufbewahrt in dem University-Museum of Zoology.

5. Aus Guano-ähnlichen Torf- und Erdschichten und überhaupt von dem Humusboden der Vogelscheeren selbst stammen zunächst die zahlreichen Knochenreste, welche der bald nachher verstorbene norwegische Naturforscher Peter Stuwitz am 3. Juni 1844 und an den folgenden Tagen haufenweise auf der Funks-Insel gefunden hatte. Leider hat der genannte Reisende, welcher von der norwegischen Regierung abgesandt war, um bei Neufundland Untersuchungen über den Stockfischfang anzustellen, selbst nichts über seine Funde publicirt. Steenstrup führt aber in seiner grösseren Abhandlung (Videnskabelige Meddelelser for 1855, Kjöbenhavn p. 33 ff.; Bull. de l'Acad. Imp. des Sciences de St. Pétersbourg, Tome VI, 1863, p. 516 und 540 ff.; Bull. Soc. Ornith. Suisse, Tome II, Partie I, 1868, p. 6 und 30 ff.) an, dass sich unter den Knochen, welche in Christiania als *Alca-impennis*-Knochen erkannt worden waren, alle wesentlichen Knochen des Skelettes und dabei auch eine nicht geringe Anzahl von Schädeln befunden haben, von denen mehrere vollständig waren, und veröffentlicht die darauf bezügliche Stelle von Peter Stuwitz' Tagebuche, woraus ich zur Veranschaulichung der Lagerungsweise hier Folgendes hervorheben will: Die Funks-Insel besitzt nur an der Südwestseite Vegetation und so viel Erde, dass eine sparsame Flora hat entstehen können; gerade in diesem Striche ist es, wo jene Skelettüberreste von „Pinguinen“ in ziemlicher Menge gefunden werden, und es ist sehr wahrscheinlich, dass gerade die Destruction dieser Vögel, welche die Vogelfänger vor Zeiten mit so schonungsloser Raubgier verursachten, die Grundlage für die Vegetation hier auf der Insel gebildet haben. In den Erdhügeln lagen die erwähnten Skelettüberreste in dichten Massen, an einigen Stellen mit einer ganz geringen Bedeckung von Erde, an anderen ganz frei und lose in Haufen, ohne dass der geringste Erdansatz sich gebildet oder sich um dieselben gelegt

hatte. Auf dieser Seite der Insel werden auch die Stein-Einzäunungen angetroffen, in die die Vogelfänger die Vögel hinein-jagten und gefangen hielten, bis sie getödtet werden sollten u. s. w. — Von diesen zahlreichen Knochen, welche zunächst alle in das Zoologische Museum zu Christiania gelangten, erhielt, wie Steenstrup (l. c.) berichtet, auch das Königl. Zoologische Museum zu Kopenhagen eine grössere Anzahl, dabei auch die beiden oben (sub 2) erwähnten wohlerhaltenen Schädel, und nach Newton (Ibis 1870 p. 260; Bull. Soc. Ornith. Suisse, Tome II, Partie 2, p. 154) sollen sich in Christiania die Knochen von etwa 8 bis 10 Individuen und in Kopenhagen solche von etwa 5 bis 6 Individuen befinden. Ich vermuthe, dass auch die anderen norwegischen Museen von diesen Knochen erhalten haben und dass wenigstens die nach Angabe meines Bruders R. Blasius in dem Museum zu Bergen befindlichen Knochen, welche ich in meiner früheren Arbeit (p. 101) erwähnt habe, von Peter Stuwitz gesammelt sind.

Später lieferte die Funks-Insel 1863 und 1864, wie ich oben bei den Skeletten erwähnt habe, bei Gelegenheit der Abtragung von „Guano“ und der Ueberführung desselben nach Boston 4 natürliche Mumien von *Alca impennis*, welche in einer Tiefe von 4 Fuss in halbgefrorener Erde und im Torfboden sich gefunden und vermuthlich wegen dieser Umstände so gut conservirt hatten. Es wird auch berichtet und ist von vornherein sehr wahrscheinlich, dass mit dem Guano zahlreiche einzelne Vogelknochen nach Boston gelangt sind. Ob sich dabei nun erwähnenswerthe Knochen von *Alca impennis* gefunden und diese aufbewahrt sind, darüber ist nichts bekannt. Die Funde John Milne's am 20. Juli 1874 auf der Funks-Insel habe ich oben bei Besprechung der Skelette ausführlich geschildert. Er glaubte von wenigstens 50 Individuen Knochenreste gefunden zu haben. Wie mir Herr Prof. A. Newton, der die Knochen sah, schreibt, war die Zahl der vom Prof. Milne gesammelten Knochen sehr gross, und er glaubt, 20—30 verschiedene Individuen dabei ohne viel Mühe erkannt zu haben, und zur Annahme berechtigt zu sein, dass es wohl doppelt so viel, also etwa 50 waren. Wie ferner derselbe Gelehrte mir mitgetheilt hat, übergab Milne den grössten Theil derselben, nachdem das Britische Museum, das College of Surgeons und Newton selbst für sich ausgewählt hatten, dem Naturalienhändler Ed. Gerrard in London, der aus denselben, wie erwähnt, 3 Skelette zusammensetzte, dann aber noch zahlreiche isolirte Knochen übrigbehalten

haben muss, die er sodann in Partien theilte und vermuthlich durch Vermittlung anderer Händler an die verschiedensten Sammlungen verkauft haben wird. Ich zweifle nicht daran, dass die in dem Herzoglichen Naturhistorischen Museum in Braunschweig befindlichen von G. A. Frank in London 1881 als von der Funks-Insel stammend angekauften Knochen, welche ich in meiner früheren Arbeit (p. 102) ausführlich erwähnt habe, nämlich 1 verhältnissmässig grosser defecter, aber charakteristischer Schädel, ein defectes Sternum, 1 Os sacrum, 1 Furcula (rechts gut erhalten), 1 Femur, 2 Humeri und 2 Tibiae ebenfalls von John Milne mitgebracht sind, sowie auch ein etwas defecter Schädel, den einer brieflichen Mittheilung des Herrn G. A. Frank in London zufolge dieser 1881 oder kurz vorher an Prof. Deslongchamp in Caen verkauft hat, aus derselben Quelle stammen wird; ebenso erhielt offenbar ebendaher das Königliche Zoologische Museum zu Berlin vor wenigen Jahren durch Vermittlung des Dresdener Museums einen defecten Schädel von einem jüngeren Vogel und einige andere Knochen, wie ich zuerst einem Briefe des Herrn Hofrath Dr. A. B. Meyer in Dresden vom 18. November 1883 entnommen habe. Herr Professor Dr. J. Cabanis hatte in Folge meiner Anfrage noch die Güte, zu constatiren, dass diese Knochenfragmente unter No. B. 15377 dort inventarisirt worden sind und bei den Skeletttheilen von Vögeln sorgfältig aufbewahrt werden. Weitere Mittheilungen über den Verbleib der von John Milne gefundenen Knochenreste fehlen mir bis jetzt.

Bei der so grossen Unsicherheit über den Verbleib vieler der aufgefundenen oder präparirten isolirten Knochen verlohnt es sich nicht, die im Vorstehenden angeführten wenigen Städte, in denen sich solche bekanntermaassen befinden, alphabetisch oder nach Ländern geordnet hier am Schlusse zu wiederholen.

### III. Weichtheile.

Präparate von den der Verwesung ausgesetzten Weichtheilen des Riesen-Alks scheinen sich nur in dem Königlichen Zoologischen Museum in Kopenhagen zu befinden. Es sind nach Wenley's von Rob. Gray (Proc. Royal Soc. Edinburgh, 1879/80, p. 679) mitgetheiltem Berichte die Eingeweide und andere innere Organe der beiden letzten auf Eldey im Juni 1844 erbeuteten und erwürgten Individuen, welche hier in Spiritus conservirt werden. Diese Präparate sind in Kopenhagen angefertigt, wohin die beiden

Thiere, wie es scheint, ihrer Haut beraubt und in Spiritus conservirt, gelangt waren, und zwar in die Hände des Prof. Eschricht, wie Steenstrup berichtet (Videnskabelige Meddelelser for 1855, Kjöbenhavn, p. 33 ff.; Bull. de l'Acad. Imp. d. Sciences de St. Pétersbourg, 1863, VI, p. 556; Bull. Soc. Orn. Suisse, Tome II, P. 1, 1868, p. 35 f.). — Andere Theile dieser beiden Vögel, speciell Muskeln, Knochen, Haut und Federn, scheinen nicht aufbewahrt worden zu sein. — Wie sehr man das Letztere auch bedauern kann, nachdem jetzt das Aussterben der Art wahrscheinlich geworden ist, so ist doch nicht zu leugnen, dass gerade die Weichtheile, zu deren Gunsten man das Uebrige geopfert hat, unter den gegenwärtigen Verhältnissen aller Voraussicht nach wahre Unica bleiben werden. Es müsste sonst sein, dass derjenige Körper (in Spiritus), welcher nach A. Newton's Erkundigungen im August 1840 oder 1841 wahrscheinlich in die Hände von Salmin in Hamburg gelangt ist, oder auch frühere ähnliche Spiritus-Exemplare oder eingesalzene Stücke, wie sie zur Verproviantirung der Schiffe noch im Anfange unseres Jahrhunderts zubereitet wurden, irgendwo vielleicht, bis jetzt unerkant, aufbewahrt und durch einen glücklichen Zufall später erkannt werden.

#### IV. Eier.

Die Fatio'sche Liste zählt, mit Berücksichtigung der Newton'schen Berichtigungen von 1870, im Ganzen 65 Eier von *Alca impennis* auf. Von diesen sind aber nach dem Resultate meiner Nachforschungen 6 Stück damals fälschlich angeführt. Keiner der vielen von mir befragten Ornithologen und speciell Oologen Berlins und des übrigen Deutschlands kann sich erinnern, je in Berlin das Ei jenes Vogels gesehen zu haben, das von Rob. Champley (Ann. a. Mag. Nat. Hist. 1864, Vol. XIV, p. 236) für diese Stadt angegeben war, und der Letztere ist, wie er mir schrieb, gleichfalls nicht im Stande, genauere Angaben zu machen. Das Ei, welches W. Pässler in Mühlstedt früher besessen und im Journal für Ornithologie (1860 p. 59) als in seiner Sammlung befindlich beschrieben hat, ist nach den neuerdings mir gemachten eigenen Angaben des ehemaligen Besitzers, welcher jetzt als emeritirter Pastor hochbetagt in Harzgerode lebt, schon im Anfange der 60er Jahre von ihm aus den Händen gegeben, und zwar an Bädeker in Witten, und dieser scheint den Zweifel an der Echtheit des Eies vollends bestätigt zu haben, den Pässler nach den Angaben seines ältesten

Sohnes, der als Arzt in Hamburg lebt und die Eier-Sammlung des Vaters in Verwahrung hat, selbst zuletzt gehesgt zu haben scheint. Herr Rob. Champley theilte mir brieflich mit, Pässler selbst habe ihm früher geschrieben, dass er sein Ei von *Alca impennis* an Kunz in Leipzig abgegeben habe; doch hier scheint auf einer Seite eine Verwechslung vorzuliegen. Jedenfalls ist das Ei verschwunden. Das Ei, welches früher sich im Besitze des Rathmanns Th. Schulze in Neuhaldensleben befunden hat (Journ. f. Ornith. 1860 p. 59), war 1870 schon längst, ja sogar wahrscheinlich schon vor 1860, in den Händen von Rob. Champley und ist demnach in der Liste doppelt gezählt. Während sich jetzt herausgestellt hat, dass Rob. Champley in seiner ersten Liste (Ann. a. Mag. Nat. Hist., 1864, Vol. XIV, p. 236) unter dem allgemeinen Ausdrucke „Westphalia“ das Ei hatte aufzählen wollen, das ich weiter unten unter Düsseldorf zu erwähnen habe, beruht die Angabe in Betreff Witten's angeblich auf Bädeker's eigenen Angaben, aber wahrscheinlich auf einem Irrthume, der vielleicht dadurch entstanden ist, dass Pässler sein in Bezug auf die Echtheit angezweifeltes Exemplar um jene Zeit seinem Freunde und Mitarbeiter Bädeker übersandt haben mochte. Ich kann zahlreiche Autoritäten anführen, welche mir z. Th. auf Grund der mit Bädeker beständig unterhaltenen wissenschaftlichen Correspondenz, z. Th. auf Grund persönlicher Freundschaft und täglichen Verkehrs übereinstimmend die bestimmte Auskunft gegeben haben, dass weder Bädeker's, noch irgend eine andere Sammlung in Witten je ein Ei von *Alca impennis* besessen hat. Endlich beruht die Angabe Rob. Champley's (l. c.), dass sich in Bruges (Brügge) 2 Eier von *Alca impennis* befinden sollten, wie der Autor mir jetzt selbst bestätigt hat, auf einem Schreib- oder Druckfehler. Es sollte eigentlich Bergues heißen, und in Folge dieses Druckfehlers hat später Fatio sowohl Bruges als auch Bergues mit je 2 Eiern, also 2 Eier zuviel, aufgezählt. — Somit reducirt sich die Fatio-Newton'sche Liste auf die Zahl von 59. — Durch Angaben in der Literatur, welche ich bei den einzelnen Eiern citiren werde, sind dieser Zahl inzwischen aber schon 4 andere Stücke wieder hinzugefügt, nämlich 1 (nicht 2, wie ich früher fälschlich meinte) im Besitze von Potts in Ohinitahi (Neu-Seeland), 2 in Edinburg neu aufgefunden im jetzigen Besitze von Lord Lilford und 1 im Museum zu Lissabon, und Dank den freundlichen Mittheilungen, welche ich von verschiedenen Seiten und hauptsächlich wieder von Herrn Prof. Newton erhalten habe, kann ich noch 5 weitere Exemplare,

nämlich 1 in Angers, 2 in Paris und je 1 im Besitze von Mrs. Rocke in Clungunford und Mr. Malcolm in Poltallock, hinzufügen, so dass die Gesamtzahl jetzt auf 68 steigt. Die Besitzer und Aufbewahrungsplätze der früher schon verzeichneten Eier haben sich gleichfalls seit 1870 z. Th. sehr wesentlich verändert. Da ich hierüber ebenfalls von mehreren Seiten und ganz besonders von Herrn Prof. Newton eingehende Mittheilungen erhalten habe, so halte ich es für das Beste, im Folgenden eine ganz neue Liste aufzustellen und derselben die von mir gewonnenen historischen Nachrichten einzuflechten. Wenige Eier, über welche ich trotz aller Bemühungen nichts Neues habe in Erfahrung bringen können, führe ich natürlich hier einfach unter dem Namen und Wohnort des früheren und zuletzt bekannt gewordenen, wenn auch inzwischen verstorbenen, Besitzers auf. Bei einigen englischen Privat-Sammlungen war es mir nicht möglich, den Aufbewahrungsort mit Sicherheit zu erfahren. Da ich auch hier wie bei den Bälgen zunächst die alphabetische Reihenfolge der Ortschaften anwenden wollte und ich von zuverlässigster Seite erfuhr, dass die fraglichen Sammlungen wahrscheinlich in Englands Hauptstadt sich befänden, und ich andererseits annehme, dass man bei einem etwaigen Aufsuchen dieser Sammlungen, selbst wenn London dieselben nicht beherbergt, auf alle Fälle hier die sicherste Auskunft über dieselben wird erhalten können, so werde ich diese zweifelhaften englischen Sammlungen unter London anführen. — Als das Endziel eines solchen Eier-Inventariums sehe ich es an, dass den einzelnen Stücken genaue Beschreibungen und Maasse hinzugefügt werden, die als besondere Kennzeichen an Stelle der in den Museen und Einzelsammlungen üblichen unverwischbaren Inventarien-Nummern dienen können. Ich habe die Ueberzeugung gewonnen, dass unter allen Ueberresten von *Alca impennis* sich nirgends die Individualität so ausprägt, wie bei den Eiern, und dass man an der Grösse, Form, Farbe, Zeichnung u. s. w. ein jedes einzelne Ei unter allen Umständen stets wieder erkennen können. Da aber dieses mir vorschwebende Ziel augenblicklich noch durchaus unerreichbar ist, musste ich mich darauf beschränken, nur in den Fällen, wo dies mir möglich war, Maasse und Beschreibungen zu geben oder, wenn solche in leicht zugänglichen Publicationen bereits zur Kenntniss gebracht sind, auf diese sowohl, wie auf etwaige Abbildungen hinzuweisen.

Amsterdam (Holland): Museum der Zoologischen

Gesellschaft „Natura Artis Magistra“: 1 Ei, für „Amterdam“ zuerst, wie es scheint, erwähnt von Rob. Champley (Ann. a. Maz. Nat. Hist., 1864, Vol. XIV, p. 236). Von A. Newton dort 1860 gesehen. Wahrscheinlich wohl von Island stammend.

Angers (Frankreich): a) Muséum de la Ville: 1 Ei soll das Museum besitzen, und zwar eins von 4 Eiern, welche ungefähr 1859 in Brest an einem Strange vereinigt gesehen sind (A. Newton in litt. 1884). Wahrscheinlich von Seeleuten aus Neufundland mitgebracht. — b) Comte de Barracé: 3 Eier, von denen 2 Rob. Champley 1864 (l. c.) bereits anführte, während A. Newton später (Ibis 1870 p. 261; Bull. Soc. Orn. Suisse, Tome II, P. 2, p. 156) das dritte auf Grund eigener Anschauung hinzufügen konnte. Dieselben stammen sämmtlich von Island viâ St. Malo aus der Zeit vor 1837 (A. Newton in litt. 1884).

Bergues-les-Dunkerque (Frankreich): Propriétaire Demézemaker (de Meezemaker): 2 Eier, zuerst von Olphe-Galliard (Ibis 1862 p. 302) erwähnt und beschrieben, dann von Ch. F. Dubois besprochen und abgebildet (Alphonse Dubois: Archives cosmologiques, No. 2, 1867, p. 33—35, pl. 3). Das eine auf der Tafel oben abgebildete Ei (126 : 82 Mm. nach der Figur; 125 : 80 Mm. nach Olphe-Galliard's Angabe) ist grösser und hat eine röthlich-gelbe Grundfarbe mit dunkel-braunschwarzen, z. Th. sehr breiten unregelmässigen Bändern, Schnörkeln und Strichen in grosser Menge und ziemlich gleichmässiger Vertheilung über die ganze Fläche; das andere ist kleiner (117 : 77 Mm. nach der Figur; 115 : 80 Mm. nach Olphe-Galliard's Angabe) und hat auf hellgrauem, etwas grünlichem Grunde nur wenige kleine dunkle Flecken und hauptsächlich am breiten Ende einzelne dunkle unregelmässige Striche, die z. B. an einer Stelle zu einem auffallenden unregelmässigen 5 armigen Sterne sich vereinigen. Nach dem Tode des früheren Besitzers werden beide Eier zusammen mit den übrigen ornithologischen Sammlungen desselben sich wohl noch im Besitze von dessen Sohne befinden.

Breslau (Preussen, Deutsches Reich): Graf Rödern: 1 Ei, abgebildet nach brieflicher Angabe des Herrn Rob. Champley, der dies aus dem Munde des verstorbenen Barbiers Hühnel weiss, von F. A. L. Thienemann (Fortpflanzungsgeschichte der gesammten Vögel. 100 Tafeln colorirter Abbildungen von Vogeleiern. 1845 bis 1856. Leipzig) auf der schon 1854 oder früher entworfenen, 1856 publicirten, Tafel IVC in der oberen Figur. Vorher gehörte das



Ei der Sammlung des Barbiers Hühnel in Leipzig an, welche Graf Rödern kaufte und zwar kurz vor dem Tode des Besitzers, etwa um 1870. Als in der Hühnel'schen Sammlung befindlich erwähnt W. Pässler dieses Ei mit ganz kurzer Beschreibung 1859 (Journ. f. Ornith. 1860 p. 59). Hühnel soll 200 Thaler dafür erhalten haben, während er selbst in der Mitte der 30er Jahre das Ei von dem Naturalienhändler Fr. Schulz in Leipzig für 7 Thaler gekauft hatte, d. h. zusammen mit 2 Eiern von *Anas nigra* und *Mergus Merganser* für 10 Thaler. Ueber diesen letzteren Umstand und die frühere Herkunft des Stückes verdanke ich nähere Nachrichten dem Herrn Fabrikanten G. H. Kunz in Leipzig (Firma C. F. Kunz), welcher mir kürzlich schrieb, dass in der zweiten Hälfte der 30er Jahre in Hamburg ein reicher Senator verstorben sei und eine Sammlung ausgestopfter deutscher Vögel hinterlassen habe, welche der Naturalienhändler Schulz in Leipzig, vermuthlich sehr billig, kaufte und vereinzelte. Jedem Vogel war ein Ei beigefügt. Dabei befand sich auch *Alca impennis* mit Ei. Dies Ei erhielt Hühnel, der nach einem mir vorliegenden Briefe des alten Leipziger Naturalienhändlers Frank aus jener Zeit ein überaus leidenschaftlicher Eier-Sammler gewesen sein muss. Die Vermuthung, dass das Ei weiter von Brandt in Hamburg und Island stammt, scheint wohl berechtigt. Nach einer mir zugegangenen Nachricht sollte Hühnel im Jahre 1849 nicht weniger als 3 Eier von *Alca impennis* besessen haben, in welchem Falle es zweifelhaft sein würde, ob gerade das aus Hamburg stammende Ei sich in Breslau befindet. Dies scheint aber nach dem Zeugnisse des Herrn Kunz, der Hühnel täglich als Barbier im Hause seines Vaters verkehren sah und in dessen Sammlung stets nur das eine Ei gekannt hat, nicht der Fall gewesen zu sein.

Brighton (Sussex, England): Der verstorbene George Dawson Rowley (s. oben p. 84) besass bei seinem Tode 6 Eier von *Alca impennis*: 1. Das schon 1870 in Rowley's Besitze nachgewiesene Ei (A. Newton: Ibis 1870 p. 261; Bull. Soc. Orn. Suisse, Tome II, 2, p. 156) stammt von Mr. Gould in London, welcher dasselbe in dem Langham Bazar im April 1862 für 13 sh. gekauft hatte. 2. Ein anderes, bei dem Verkaufe von 4 Eiern des Royal College of Surgeons angekauft (A. Newton l. c.), stammt, wie ich unter London ausführlich darlegen werde, wahrscheinlich direct aus Neufundland. 3. Das Stück, welches früher im Besitze von Mr. Labrey, einem überseeischen Kaufmanne

in Manchester, war (R. Champley: Ann. a. Mag. Nat. Hist., Vol. XIV, p. 236), erhielt dieser vom verst. Wilmot (A. Newton in litt. 1884). 4. Ferner das Exemplar, welches früher (A. Newton l. c.) Lady Cust gehörte (A. Newton in litt. 1884). 5. und 6. Zwei Eier, welche vorher Lord Garvagh besessen hat und über welche ich unter „London“ genauere Mittheilungen mache.

Cambridge (England): Die Gebrüder A. u. E. Newton besitzen seit fast einem Vierteljahrhundert 3 Eier von *Alca impennis*, über welche mir kürzlich der erstgenannte Besitzer die folgenden Mittheilungen machte: 1. Das erste, wie das zweite, aus Wolley's Sammlung stammend, hatte Wolley 1846 von Mr. Beavan gekauft; dieser hatte dasselbe von Mr. Gould im Kauf erhalten und Gould wiederum von Brandt in Hamburg 1835. Dieses Ei ist es offenbar, von dem A. Newton früher (Ibis 1861 p. 390; Journ. f. Ornith. 1866 p. 327) wohl mit Recht vermuthet hat, dass es auf die 1834 auf Eldey bei Island gemachte Ausbeute zurückzuführen sei. 2. Das zweite erhielt Wolley im Tausch von Wilmot im Jahre 1856. Vorher war dies Stück durch verschiedene Privatsammlungen gegangen; es lässt sich bis zu Mr. Augustus Mason und bis etwa in das Jahr 1837 oder 1838 zurückverfolgen; weiter ist Nichts bekannt. 3. Das dritte kaufte A. Newton 1860 von Mr. Calvert, welcher behauptete, es mit anderen Eiern von dem damals aufgelösten Museum of the United Service Institution erhalten zu haben. Weitere Nachforschungen über die Herkunft blieben erfolglos. Einige vermuthen, dass dies das Ei ist, welches früher bis 1860 Mr. Salmon besessen hat. Dann würde es vermuthlich eines der beiden Eier sein, welche 1832 Mr. Proctor in Durham erhalten und später, jedes für 2 £, an Mr. Salmon verkauft haben soll. —

Clungunford (Shropshire, England): Mrs. Rocke, die vermuthlich auch noch den oben (p. 76) erwähnten *Alca*-Balg des verstorbenen Mr. Rocke aufbewahren wird, besitzt 1 Ei, welches Mr. Rocke 1869 von Mr. E. Burgh gekauft hat, in dessen Familie dasselbe etwa 70 Jahre lang aufbewahrt gewesen sein soll (A. Newton in litt. 1884). Bei diesem Alter ist die Abstammung aus Neufundland wahrscheinlich.

Croydon (Surrey, England): Mr. Crowley erwarb mit der ganzen Eier-Sammlung auch das eine Ei von *Alca impennis*, welches früher Tristram besass (R. Champley, Ann. a. Mag. Nat. Hist., 1864, Vol. XIV, p. 236). Dieser hatte dasselbe von dem verstorbenen J. de Capel Wise erhalten, der es 1851 in Kopenhagen

von Kjärbölling (?) gekauft haben soll (A. Newton in litt. 1884). Nach einer Nachricht sollen noch 1844 2 Eier nach Kopenhagen aus Island gesandt sein. Vielleicht handelt es sich hier um eines dieser beiden Eier. Die Abstammung von Island ist höchst wahrscheinlich.

Dieppe (Frankreich): In dem Musée de la Ville scheint sich jetzt nach allen Nachrichten die ornithologische Sammlung des am 31. October 1863 verstorbenen Hardy zu befinden. Diese enthielt neben einem Balge ein Ei von *Alca impennis*, das Wolley dort schon 1847 oder früher und A. Newton später im Juni 1859 gesehen hat. Hardy selbst hatte bei dem letzten Besuche erzählt, er habe das Ei mit anderen von Neufundland erhalten; da er jedoch an Wolley früher das Versprechen gegeben hatte, er wolle sich bemühen, demselben von Island ein anderes Ei zu verschaffen, so stammt auch Hardy's Ei vermuthlich von Island (A. Newton in litt. 1884).

Dresden (Kgr. Sachsen, Deutsches Reich): In dem Königlichen Zoologischen Museum wird nach einer brieflichen Mittheilung des Directors, Herrn Hofrath Dr. A. B. Meyer, dasjenige Ei aufbewahrt, welches, aus der Sammlung von F. A. L. Thienemann stammend, in dessen grossem Werke (Fortpflanzungsgeschichte der gesammten Vögel. 100 Tafeln colorirter Abbildungen von Vogeleiern. 1845—1856) auf der spätestens 1854 entworfenen und 1856 erschienenen Tafel IVC in der unteren Figur links abgebildet ist. Eine kurze Beschreibung giebt Pässler (Journ. f. Ornith. 1859 p. 59). Oben (p. 79) erwähnte ich beiläufig, dass dieses Ei 1833 auf den Vogelscheeren bei Reykjanes erbeutet und durch Mechlenburg's Hände gegangen sei. Diese letztere Angabe, die sich auf die von mir vermuthungsweise combinirten und auf ein und dasselbe Ei bezogenen Worte Pässler's (Journ. f. Orn. 1860 p. 59) und Preyer's (ibid. 1862 p. 348; Dissert. p. 31) stützte, ist doch nicht ganz so sicher zu nehmen, wie ich sie gemacht habe. Denn die Preyer'sche Nachricht scheint sich auf ein anderes Ei zu beziehen, das, 1833 auf Eldey erbeutet, garnicht durch Mechlenburg's Hände gegangen ist und jedenfalls, wenn Preyer's Angabe richtig ist, dass dies Ei der Abbildung in Oken's Naturgeschichte (Nester und Eier, Tafel 18, Fig. 19) zu Grunde gelegen hat, wegen der ganz verschiedenen Färbung und Zeichnung nicht mit dem Dresdener Eie identisch sein kann (s. übrigens unter Scarborough, b. 1.). In Thienemann's Händen müssen überhaupt, vielleicht nacheinander,

mindestens 3 Eier gewesen sein, da das in Düsseldorf befindliche Ei, das wiederum ganz anders gefärbt und gezeichnet ist, durch Thienemann von Perrot stammt. Ein Ei soll Thienemann nach brieflichen Angaben des Herrn Max Schulze in Jena, welche sich auf die an seinen Vater Th. Schulze in Neuahaldensleben gerichteten Briefe des Naturalienhändlers Schulz in Leipzig aus der Mitte der dreissiger Jahre stützen, von Letzterem erhalten haben. Alles deutet darauf hin, dass Thienemann wohl nur Eier aus Island in Händen hatte.

Düsseldorf (Preussen, Deutsches Reich): Die als „Museum L ö b b e c k e a n u m“ aufgestellte grosse Privat-Sammlung des Rentners Th. L ö b b e c k e, der früher vor 1873 Apotheker in Duisburg war, enthält auch die ererbte Eier-Sammlung von dessen als Kaufmann zu Rotterdam am 29. Februar 1856 im 66. Lebensjahre verstorbenen Onkel Friedrich L ö b b e c k e und darin 1 Ei von *Alca impennis*. Der Kaufmann und Landtags-Abgeordnete Herr Louis Berger aus Witten a/Ruhr, ein langjähriger intimer Freund des alten Apothekers und Oologen F. W. J. B ä d e k e r in derselben Stadt, schreibt mir kürzlich, dass er, als er mit B ä d e k e r zusammen 1848 Holland bereiste, dies schon damals etwas defecte Ei bei L ö b b e c k e in Rotterdam gesehen habe und dass dasselbe damals als von Thienemann erhalten angegeben wurde. Diese Herkunft erscheint mir sehr wohl möglich, da mir der jetzige Besitzer brieflich mittheilt, dass Friedrich L ö b b e c k e ein intimer Freund Thienemann's gewesen sei und jährlich längere Zeit bei ihm in Dresden zugebracht habe; als tüchtiger Zeichner und Colorist habe er seinem Freunde zu Liebe die meisten Zeichnungen zu dessen Werke (100 Tafeln etc.) gemacht und dafür die Originale dieser Zeichnungen seiner Sammlung einverleibt; das Ei von *Alca impennis* habe er allerdings mit eigenen grossen Opfern erworben und die Abbildung desselben sei dem Thienemann'schen Werke nicht einverleibt. Berger's brieflich geäusserte Vermuthung, dass die Abbildung dieses Eies von B ä d e k e r gegeben sei, scheint sich zu bestätigen, da, während die obere Figur B ä d e k e r's sicher nach dem von Mecklenburg stammenden Eie im Besitze von Rob. Champley angefertigt ist, eine vom Besitzer mir mitgetheilte kurze Beschreibung des Düsseldorfer Eies nebst Maassen und einer Skizze („Grundfarbe von grünem schmutzig-gelblichem Tone; die rundlichen, meist verschwommenen grau-schwärzlichen Flecken hauptsächlich an dem dicken Ende, während die Mitte und das dünne Ende nur ganz

wenige Flecken haben; Grösse 128:75 Mm.“) zu der unteren Figur wohl passen will. Das Ei ist, als der jetzige Besitzer für einen englischen Sammler auf dessen dringende Bitten eine Photographie von demselben anfertigen lassen wollte, durch Ungeschicklichkeit des Photographen zerbrochen, nachher aber wieder so kunstvoll zusammengekittet, dass man den Schaden kaum mehr bemerken kann. — Der Besitzer hat nachträglich noch aus Briefen feststellen können, dass das Ei durch Thienemann von Perrot in Paris Anfang 1846 gekauft ist.

Edinburg (Schottland, Grossbritannien): Das Museum of Science and Arts besitzt, wie H. W. Feilden (*Ibis* 1869 p. 358—360) zuerst veröffentlicht hat, 2 Eier, welche sich mit grosser Wahrscheinlichkeit auf Dufresne in Paris zurückführen lassen. Dufresne selbst hat zwar in dem Verzeichnisse seiner Sammlungen, die 1819 für das seit 1855 mit dem genannten Museum vereinigte, ehemals mit der Universität in Edinburg in Zusammenhang stehende, Natural History Museum angekauft wurden, keine Eier von *Alca impennis* erwähnt; aber Scales hat 1816 oder 1817 in Paris bei ihm mehrere Eier gesehen und sogar noch selbst eins von ihm erhalten (A. Newton: *Ibis* 1861 p. 387); ferner ist eines der beiden Edinburger Eier „G. Pingouin“ bezeichnet, ein Ausdruck, der auf französische Quellen und weiterhin auf neufundländischen Ursprung schliessen lässt. Beide Eier waren 50 Jahre lang unberücksichtigt in dem Edinburger Museum liegen geblieben.

Hitchin (Hertfordshire, England): Mr. Tuke's auf Island zurückzuführendes Ei wird von Hewitson (*Coloured Illustrations of the eggs of British Birds*) 1846 zuerst erwähnt. Tuke erhielt das Ei von Reid aus Doncaster (Yorkshire), dieser am 23. Mai 1841 für 2 £ 6 s von Friedrich Schulz in Dresden, der wohl mit dem Leipziger Schulz identisch ist. Die letzteren Angaben stützen sich auf die mündlichen Mittheilungen Reid's an Mr. Rob. Champley vom 26. Juli 1860 (Rob. Champley in litt. 1884).

Kopenhagen (Dänemark): Königliches Zoologisches Museum. 1 Ei, vermuthlich aus Island. Ausser diesem einen Exemplare sind in Kopenhagen keine anderen bekannt, weder in Museen, noch in Privat-Sammlungen (J. Steenstrup in litt. 1884).

Lausanne (Schweiz): In dem Musée de la Ville wurden, wie Vict. Fatio (*Bull. Soc. Orn. Suisse*, Tome II, P. 1., 1868, p. 75) berichtet, im Anfange der 60er Jahre von Dr. Depierre in einer Schieblade 2 Eier von *Alca impennis* gefunden, die wahrscheinlich

von der Stadt Lausanne beim Ankauf der Sammlung des Professors Daniel Alexandre Chavannes erworben und dieser letzteren vielleicht mit den Resten von Levaillant's Sammlung zugeführt worden sind. Fatio hat ausführliche Maasse und Beschreibungen der Eier gegeben, von denen ich, nachdem das eine, und zwar das kleinere und dunklere, Ei im Tausch an Frank und von diesem an Lord Lilford (s. London) abgegeben ist, hier nur kurz die wichtigsten Angaben über das in Lausanne zurückgebliebene grössere Ei bringen will: Grösse 122,5 : 75,5 Mm., beide Axen schneiden sich in einer Entfernung von 44 Mm. vom breiten Ende oder bei 0,359 der grossen Axe. Das Korn geringer entwickelt; daher etwas mehr Glanz. Die Grundfarbe ist hellgelblich, übersät mit schwarzen und dunkelbraunen Flecken, welche ziemlich gross, ziemlich entfernt von einander und mit einigen Strichen von derselben Farbe in verschiedenen Richtungen untermischt sind. Die eine Seite ist weniger als die andere mit Zeichnungen bedeckt und an dem breiten Ende sind mehr Flecken, ohne dass sich jedoch eine eigentliche Krone ausbildet. Das Ei soll nach der Färbung besonders der oberen Figur Bädker's etwas gleichen, die Grundfarbe der oberen Figur Dubois' (s. Bergues) und Zeichnungen ähnlich denjenigen auf Des Murs' erster Tafel (s. Philadelphia) besitzen. Die Herkunft von Newfoundland ist wahrscheinlich.

Leyden (Holland): Zoologisches Reichs-Museum: 1 Ei, das einem kürzlich erhaltenen Briefe zufolge A. Newton dort 1860 sah, stammt wahrscheinlich von Frank und aus Island.

Lissabon (Portugal): Das Museu Nacional (Secção Zoologica) enthält ein in den alten Beständen vor einiger Zeit aufgefundenes Ei, worauf Ph. L. Sclater ganz kürzlich zuerst aufmerksam machte (Ibis 1884 p. 122).

Liverpool (England): Das Museum besitzt das Ei, welches dem verstorbenen Lord Derby gehörte (R. Champley in litt. 1884). Dieses Ei wurde nach dem Tode desselben im Jahre 1851 von Mr. J. T. Moore aufgefunden. Ueber die Herkunft ist Nichts bekannt; aber es ist eins der schönsten Eier, die existiren. Mr. J. Hancock hat eine genaue colorirte Abbildung davon angefertigt (A. Newton in litt. 1884).

London (England): a) British Museum: 2 Eier, welche wahrscheinlich beide aus Bullock's Sammlung stammen. Bei dem Verkaufe derselben im Jahre 1819 waren 2 Eier von *Alca impennis* in den Katalog eingeschlossen (eins p. 31 und ein anderes p. 131);

beide wurden von Leach, dem damaligen Keeper der Zoologischen Abtheilung des Britischen Museums, gekauft, und dieses sind vermuthlich die beiden Eier, die in diesem Museum verwahrt werden; eins derselben war in der That in demselben Kasten eingeschlossen, in welchem sich Bullock's Vogel von Papa Westra befand, was jedoch nicht zu bedeuten braucht, dass dies Ei von ebenda kommt (A. Newton in litt. 1884). Bei dem Alter ist die Heimath Neufundland wahrscheinlich. Nach anderen Angaben sollen beide Stücke von Sir Hans Sloane stammen, dessen Sammlungen sämmtlich das Britische Museum erhielt. — b) Museum of the Royal College of Surgeons (Hunterian-Museum): Im Anfange der 60er Jahre entdeckte der verstorbene Curator Stewart in den alten Beständen in einer Büchse, welche bezeichnet war: „Penguins'eggs — Dr. Dick“ (Dr. Dick, von dessen Persönlichkeit man bis jetzt noch nichts Sicheres hat erfahren können, soll 2 Exemplare geschenkt haben) 10 grosse Vogeleiern, welche bald nachher A. Newton zuerst als Riesenalk-Eier erkannte und auf neufundländischen Ursprung zurückzuführen geneigt war (Natural History Review, Oct. 1865; Journ. f. Ornith. 1866, p. 414). Sieben von diesen Eiern sind an Privat-Sammler verkauft, die ersten 3 an Rob. Champley (s. Scarborough) und die anderen vier an die Herren Braikenridge, (s. Weston), Burney (s. Wavenden), Crichton (s. Lord Lilford-London) und Rowley (s. Brighton), worauf A. Newton (Ibis 1870 p. 261; Bull. Soc. Ornith. Suisse, Tome II, P. 2, p. 156) aufmerksam machte. 3 Stück sind zurückgeblieben. — c) Lord Garvagh besass 3 Exemplare, welche von Champley (Ann. a. Mag. Nat. Hist. 1864, Vol. XIV, p. 236) erwähnt sind. Die beiden ersten wurden auf einer im Mai 1853 abgehaltenen Auction für 30 £ bzw. 29 £ gekauft und gehörten vorher T. H. Potts von Croydon, der jetzt in Ohinitahi lebt (s. dort). Potts hatte die Eier zusammen mit einem dritten Stücke von Gardiner sen. gekauft. Dieselben sollen 1848 oder 1849 aus dem Museum in Boulogne-sur-mer nach England gebracht und für eine geringe Summe an Gardiner verkauft sein. Dieses Museum soll sie 1825 aus der Sammlung des Vicomte de Barde erhalten haben, in dessen Besitz sie etwa 30 Jahre lang gewesen waren. Eins derselben soll später durch die Nachlässigkeit eines Dieners zerbrochen sein; die offenbar wieder zusammengekitteten Bruchstücke desselben können jedoch vorläufig noch als ein Exemplar mitgezählt werden. Das dritte stammt von Dr. Troughton in Coventry, und dieser erhielt es 1851 von Bartlett in London.

Von diesen drei Eiern sind die beiden ersteren vor nicht langer Zeit in den Besitz des verstorbenen Rowley übergegangen, wie mir kürzlich Herr Prof. A. Newton mittheilt. In wessen Händen sich das dritte Ei jetzt befindet, ist noch nicht ganz sicher aufgeklärt. — d) Lord Lilford besitzt 4 Eier: 1. das Stück, welches sein Schwager Crichton aus dem Museum of the Royal College of Surgeons erworben hatte (s. oben); 2. u. 3. die beiden Eier, welche im Anfange des Jahres 1880 in einer allerhand Naturalien und dabei auch einige Vogel-Eier enthaltenden Privat-Sammlung in Edinburg entdeckt und bald nachher in Dowell's Auction Rooms von dem Conservator Small für 1 £ 12 s angekauft wurden und wiederum nachher im Juli 1880 in einer Auction in Stevens' Rooms in London die Preise von 100 £ und 107 £ 2 s erzielten. Rob. Gray, welcher die meisten dieser Thatsachen am 7. Juni 1880 zuerst mitgetheilt hat (Proc. Royal Society Edinburgh 1879/80, p. 668), giebt ferner an, dass die beiden Eier in der Sammlung, aus welcher Small dieselben erhielt, 30 Jahre unangerührt gelegen haben und dass der Vater des letzten Besitzers dieselben vor 30 Jahren von Mr. Little gekauft hat, einem Edinburger Sammler, in dessen Besitze sie wahrscheinlich gleichfalls schon 30 Jahre lang gewesen waren. Mehrfach hat man vermuthet, dass diese beiden Eier früher einer Königlichen Sammlung in Paris angehört haben und aus Neufundland oder einer der dortigen alten französischen Colonien stammen möchten (Ibis 1880 p. 370). Beide Eier sind mit dem Worte „Egale“ beschrieben, worin Gray (l. c. p. 677) den Namen eines früheren französischen Besitzers vermuthete, da er eine Localität dieses Namens nicht auf den Karten der in Betracht kommenden Gegenden zu finden vermochte. Herr Symington Grieve hat mir noch kürzlich mitgetheilt, dass der verstorbene Alexander Smith gleichfalls über diese Eier eine ausführliche Mittheilung publicirt habe (Proc. Scottish Soc. of Antiquaries Vol. XIV, p. 436 ff.), dass dieselben beide mit der Bezeichnung „Penguin“ versehen gewesen seien und in Edinburg jetzt allgemein auf eine Sammlung zurückgeführt würden, welche der vor vielen Jahren verstorbene Mr. Andrew Lister besessen habe, dessen Bruder Chirurg in der Britischen Armee gewesen sei und die Eier wahrscheinlich bei Gelegenheit auswärtiger Kriegsdienste, die ihn vielleicht auch nach Neufundland führten, erworben habe. 4. Das vierte Ei hat Lord Lilford im Herbst 1883 von dem Naturalien-Händler G. A. Frank in London, der anfangs 140 £ und mehr dafür forderte, zu einem etwas ge-



ringeren Preise, als dem genannten, angekauft. Frank erhielt das Ei, direct oder indirect, im Tausch von dem Museum in Lausanne, wie er mir selbst erzählt hat. Es ist eins und, wie ich nach Herrn Frank's Angabe, dass es das dunkelere gewesen sei, vermuthe, das kleinere von den beiden Eiern, über deren Geschichte ich oben unter Lausanne nähere Mittheilungen gemacht habe. Dieses kleinere Ei wird von Victor Fatio (l. c. p. 77) als körniger und daher matter und dunkler geschildert. Die Grundfarbe ist hell gelbbraun, geschmückt mit ziemlich zahlreichen und an einander gerückten schwarzen und schwärzlichen Flecken, Arabesken und kleinen Strichen. Diese Zeichnungen haben grösstentheils die allgemeine Richtung der Haupt-Axe und bilden, indem sie sich ein wenig mit einander vermischen, eine Krone dicht um das breite Ende herum. Der Grundton ist dunkeler, als bei irgend welchen anderen Exemplaren angegeben, und die Zeichnungen erinnern an diejenigen auf Des Murs' zweiter Tafel (s. Philadelphia). Grösse 111,0:70,2 Mm.; beide Axen schneiden sich in einer Entfernung von 42,5 Mm. vom breiten Ende oder bei 0,382 der grossen Axe. Auch dieses Ei stammt wahrscheinlich aus Neufundland. — e) Mr. G. L. Russell erhielt das Ei des verstorbenen Wilmot (A. Newton, Ibis 1870 p. 261; Bull. Soc. Ornith. Suisse, Tome II, P. 2, p. 156). Wilmot hat dasselbe 1846 von Leadbeater gekauft; es ist abgebildet in der dritten Auflage von Hewitson's Eierwerke (Coloured Illustrations of the eggs of British Birds) auf Tafel 129 (A. Newton in litt. 1884). — f) Mr. Scales sah, wie A. Newton (Ibis 1861 p. 387) berichtet hat, 1816 oder 1817 in Paris in der Sammlung von Dufresne 2 oder 3 Eier von *Alca impennis* und erwarb von denselben eines für sich, über dessen Verbleib Newton bis 1866 gut unterrichtet war, während neuere Nachrichten darüber fehlen. Nach einer mir zugegangenen etwas unbestimmten Angabe soll sich das Ei in Dublin befinden; dann würde es das einzige in Irland befindliche sein. Heimath wahrscheinlich Neufundland (s. Edinburg).

Manonville (Dep. Meurthe, Frankreich): Baron Louis d'Hamonville kaufte durch Vermittlung eines Naturalienhändlers Dubois in Paris die ganzen Sammlungen und dabei auch ein Riesenalk-Ei von Mr. Bond. Dieser erwarb es durch Vermittlung von Gardener bei dem Verkaufe von Yarrell's Sammlungen und Letzterer hatte es vor vielen Jahren für nur wenige Francs

in Paris von einem Curiositäten-Händler gekauft. Nach einer anderen Erzählung, die auf Yarrell selbst zurückgeführt wird, soll dieser bei einem Spaziergange in der Nähe von Boulogne 40 Jahre vorher, also im Anfange unseres Jahrhunderts, ein Fischerweib mit Möven-Eiern getroffen, dadurch aufmerksam geworden nach deren Hause gegangen und dort auf einen Strick aufgezogen 4 Eier von *Cygnus musicus* und in deren Mitte jenes Ei von *Alca impennis* gesehen und diese dann sämmtlich, für 2 frcs. jedes Stück, gekauft haben (Rob. Champley in litt. 1884). Dies Ei ist abgebildet in der ersten Auflage von Hewitson's Werke über die Eier Britisher Vögel auf Tafel 145. Rob. Champley verwahrt von dem Eie eine Handzeichnung, welche er im Juni 1860 gemacht hat, als dasselbe noch in Mr. Bond's Besitz war.

Newcastle-on-Tyne (England): Mr. John Hancock kaufte durch Vermittlung von Sewell ein Ei mit zugehörigem Balge im April 1844 oder 1845 (es scheint die Angabe, dass dies früher gewesen ist, unbegründet) von dem Apotheker Mechlenburg in Flensburg. Ob dieser die beiden Stücke, wie er angeben hat, kurz vorher aus Island erhalten hat, mag dahin gestellt bleiben. Sicher scheint zu sein, dass sie im Anfange der dreissiger Jahre, wahrscheinlich 1831, auf Eldey bei Island erbeutet sind. Wie es heisst, sollen die Sammlungen Hancock's geschenksweise dem Museum of the Philosophical Society bereits einverleibt sein oder doch bald werden. Das Ei ist abgebildet in der zweiten Auflage von Hewitson's Werke (Coloured Illustrations of the eggs of British Birds) auf Tafel 115 (A. Newton in litt. 1884) und kurz beschrieben von Pässler (Journ. f. Ornith. 1860 p. 59).

Nunappleton (Yorkshire, England): Sir William Milner kaufte ein Ei von dem Naturalienhändler Perrot in Paris (A. Newton in litt. 1884). Der Preis dafür soll damals 200 frcs. betragen haben. Dies Ei besitzt jetzt Sir Frederick Milner. Der demselben gehörende Balg ist in dem Museum zu Leeds deponirt (s. oben p. 90).

Ohinitahi (Canterbury, Neu-Seeland): T. H. Potts besass früher 3 Riesenalk-Eier, welche er von Mr. Gardiner sen. angekauft haben soll; davon verkaufte er zwei auf einer Auction in London im Mai 1853 an Lord Garvagh (s. London) und nahm das letzte später mit nach Neu-Seeland. Er hat darüber 1871 eigene Mittheilungen in den Transactions of the New-Zealand Institute (III; p. 109) gegeben.

Oldenburg (Oldenburg, Deutsches Reich): Das Gross-

herzogliche Naturhistorische Museum besitzt ein Ei, auf welches Cabanis (Journ. f. Ornith. 1862 p. 78) zuerst aufmerksam machte und von welchem Sclater bald nachher mittheilen konnte, dass es von Dr. Graba in Kiel für wenig mehr als einen Thaler angekauft sei (Ann. a. Mag. Nat. Hist. 1864, Vol. XIV, p. 320). Der Justitarius Graba ist durch seine Reisen im Norden (z. B. nach den Faröer-Inseln etc.) bekannt geworden. Er soll ein Verwandter und nach einer in meiner früheren Arbeit wiedergegebenen Nachricht der Schwiegersohn des Justitarius F. Boie gewesen sein. Es war eine ganze Sammlung von etwa 150 hochnordischen Vogeleiern, welche etwa 1839 das Oldenburger Museum Graba für den Gesamtpreis von 30 Thalern abkaufte. Mögen nun die Eier Graba direct oder durch F. Boie zugekommen sein, die Abstammung aus Island ist höchst wahrscheinlich. — Eine von Sehring 1855 auf der Ornithologen-Versammlung in Braunschweig angefertigte Farben-Skizze, die nur etwas zu kleine Dimensionen aufweist, befindet sich in der ehemals Pralle'schen Eier-Sammlung, die jetzt einen Theil des Museums in Hildesheim ausmacht. Es existiren auch colorirte Gypsabgüsse dieses Eies, z. B. in den Museen zu Braunschweig, Hildesheim u. s. w., sowie in den Privat-Sammlungen von A. und E. Newton und des Directors Pohlmeier in Dortmund, der, als Eier-Maler berühmt, die Farben bei seinem Stücke selbst aufgetragen hat. — Die Maasse des Eies betragen nach den Messungen des Directors C. F. Wiepken am Originale 121 : 75 Mm.

Oxford (England): Das University-Museum of Natural History besitzt jetzt das Ei von Sir Walter C. Trevelyan, in dessen Familie es über 40 Jahre war; er hatte es von Lady Wilson von Charlton House, Blackheath (A. Newton in litt. 1884).

Paris (Frankreich): In dem Muséum d'Histoire Naturelle im Jardin des Plantes sollen sich jetzt 3 Eier von *Alca impennis* befinden; das eine ist das noch aus dem vorigen Jahrhundert und wahrscheinlich von Neufundland stammende Exemplar, das früher dem Abbé Manesse gehört hat (Des Murs: Revue et Mag. de Zoologie, 1863, p. 4), und zwei andere sind im December 1873 in dem Lycée von Versailles aufgefunden. Die im Besitze A. Newton's befindlichen Photographien der beiden letzteren zeigen, dass jedes Ei mit den Worten „St. Pierre, Miquelon“ beschrieben ist und beide daher mit Sicherheit von diesen ehemals französischen Colonien bei Neufundland stammen werden (A. Newton in litt. 1884).

Es sind dies vielleicht die einzigen Eier, deren amerikanische Abstammung über allen Zweifel erhaben zu sein scheint.

Philadelphia (Pennsylvania, U. S. America): In dem Museum of the Philadelphia Academy of Natural-Sciences sah A. Newton im Jahre 1857 die zwei Eier von *Alca impennis*, die aus O. Des Murs' Sammlung herrühren, welche 1849 an Wilson verkauft wurde. Beide Eier hat Des Murs im Anfange der dreissiger Jahre von Pariser Naturalienhändlern gekauft, das erste am 3. Juni 1830 von Launoy für 5 frs., das andere am 10. Mai 1833 von Bévalt, père, für 3 frs. Sie sind von O. Des Murs 1863 abgebildet und näher besprochen (Revue et Magazin de Zoologie, 1863, pl. 1 und 2., p. 3 f.). Beide haben eine röthlich-gelbe Grundfarbe; das erste ist über die ganze Fläche mit nicht sehr dicht stehenden und nur am breiten Ende sich etwas zusammenhäufenden breiten schwarzen, dunkel- und hellbraunen Strichen und Bändern bedeckt, das zweite dagegen, ebenfalls über die ganze Fläche, mit dünnen hell- und dunkelbraunen Strichen und Schnörkeln, die sich bisweilen tropfenartig verdicken, vielfach durchkreuzen, an einigen Stellen sternförmige Figuren bilden und am breiten Ende eine deutliche Krone zeigen. Sowohl bei dieser Gelegenheit (l. c. p. 5), als auch in seinem grösseren Werke (Traité général d'Oologie ornithologique au point de vue de la Classification, Paris, 1860, p. 468) sagt Des Murs mit deutlichen Worten, dass er 3 Eier von *Alca impennis* besessen und nach Philadelphia bzw. America abgegeben habe. Das dritte Ei muss den einander etwas ähnelnden Eiern des Grafen Rödern in Breslau und des Dresdener Museums, welche Thienemann (l. c.) auf Tafel IVC oben und links unten abbildet, einigermaassen ähnlich gewesen sein, da Des Murs (Revue et Magazin de Zoologie, 1863, p. 4) fälschlich vermuthen konnte, dass diese beiden Bilder ebendieses Ei in zwei verschiedenen Ansichten darstellten. Es ist nicht ganz aufgeklärt, was aus diesem dritten Eie, dessen Existenz A. Newton nach Cassin's mündlichen Mittheilungen anzweifelt, geworden ist. Nach einer brieflichen Mittheilung des Hrn. Prof. Newton soll ein Exemplar von den beiden, die allein er 1857 in Philadelphia gesehen hat, dem Vernehmen nach in das Smithsonian Institution zu Washington gekommen sein. — Vielleicht bezieht sich diese noch etwas unbestimmte Angabe jedoch auf das dritte Des Murs'sche Ei; dann würden noch beide ersterwähnten in Philadelphia zu suchen sein; vorläufig verzeichne ich in der Liste nur eines an diesem Platze.

Poltalloch (Argyleshire, Schottland): Mr. John Malcolm besitzt in seiner Sammlung, wie mir ganz kürzlich noch Herr Professor A. Newton mitgetheilt hat, neben einem in dem I. Abschnitte meiner Arbeit noch nicht erwähnten, also 77. bekannten, Balge von *Alca impennis* auch ein Ei dieses Vogels. Beide Stücke sind vor 40 bis 50 Jahren von Leadbeater in London angekauft.

Popplewick (Nottinghamshire, England): Mr. Walter besitzt ein schon von Hewitson (l. c.) 1856 erwähntes Ei, welches er ungefähr im Jahre 1850 zusammen mit der übrigen Sammlung von Dr. Pitman angekauft; dieser hatte das Stück von Brandt in Hamburg erhalten (A. Newton in litt. 1884). Heimath Island.

Reigate (Surrey, England): Die in der Nähe dieses Ortes wohnende Mrs. Wise erhielt aus dem Nachlasse ihres verstorbenen Vaters, Mr. Holland, ein Exemplar, welches Letzterer 1851 von Williams in London gekauft und dieser von Lefèvre in Paris erhalten hat. Vielleicht ist es dies Ei, von welchem Lefèvre Gyps-Nachbildungen hat anfertigen lassen, von denen ein Exemplar sich im Besitze des Herrn Prof. Victor Fatio befindet und von demselben ausführlich gemessen und beschrieben wird (Bull. Soc. Ornith. Suisse, Tome II, P. 1, p. 78). Abgebildet ist das Ei von Lefèvre sicher nicht.

Scarborough (Yorkshire, England): a) Das Museum of Natural History enthält ein Ei, welches der verstorbene Mr. Alwin S. Bell demselben vermacht hatte. Letzterer hat 1872 unter Uebersendung der Photographie dieses Stückes A. Newton mitgetheilt, dass er dasselbe in dem Jahre 1867 von Gardner in London gekauft habe. Gardner erklärte nur, dass das Ei aus einer Sammlung in Devonshire stamme, ohne weitere genauere Auskunft darüber geben zu wollen. Wahrscheinlich hat Mr. Alwin S. Bell das Ei schon einige Jahre vor 1867 besessen, da Herr Rob. Champley mir kürzlich brieflich mittheilte, dass der in seiner früheren Liste von 1864 irrthümlich gebrauchte Name „Mr. Selwyn“ vermuthlich Alwin Bell bedeuten sollte. — b) Mr. Robert Champley besitzt 9 Eier von *Alca impennis*, welche er im Laufe weniger Jahre bis 1864 angekauft hat. Ueber dieselben stehen mir durch die Güte des Besitzers genauere Nachrichten zur Verfügung; in der Reihenfolge der Erwerbung folgen die Eier folgendermaassen auf einander: 1. Angekauft von G. H. Kunz in Leipzig. Ueber die früheren Schicksale dieses Eies war der Besitzer selbst nicht gut unterrichtet, da er dasselbe in Folge offenbar missdeuteter

brieflicher Mittheilungen Pässler's auf diesen zurückführte. Herr G. H. Kunz hat mir aber noch kürzlich mitgetheilt, dass das einzige Ei, das er selbst je besessen und zuletzt an Robert Champley abgegeben habe, von Th. Schulze in Neuhaldensleben stamme; und der Sohn des Letzteren, der Apotheker und Botaniker Herr Max Schulze in Jena, konnte mir nach den noch in seinem Besitze befindlichen Papieren seines Vaters mittheilen, dass derselbe das Ei 1857 an Kunz (und zwar für 50 *R.*, wie ich von anderer Seite weiss) verkauft und am 5. August 1835 von dem Conservator Fr. Schulz in Leipzig zum Preise von 7 *R.* übersandt erhalten habe, zusammen mit Eiern von *Podiceps cornutus*, *Falco Haliaëtus* etc. und mit den Begleitworten: „Das Ei von *Alca impennis* habe ich müssen versteckt halten, indem mehrere Male Begehrt danach war und es wahrscheinlich das letzte ist, was ich in diesem Jahre bekommen habe.“ Vermuthlich war dies nach der Auskunft des Herrn Kunz überhaupt das letzte Exemplar, das nach Leipzig in die Hände der Naturalienhändler Schulz und Frank gekommen ist, während feststeht, dass der genannte Schulz in Leipzig vorher noch 6 andere Eier und einige Bälge erhalten hatte, die wohl z. Th. durch ihn selbst, z. Th. durch Frank weiter verkauft sein werden. Heimath sicher Island. — Herr Baumeister Sachse in Altenkirchen, der in Neuhaldensleben geboren und mit Th. Schulze bis zu dessen Tode befreundet gewesen ist, schreibt mir nun andererseits, dass er sich bestimmt erinnere, dass derselbe 1835 oder 1836 ein Ei von *Alca impennis* (zu 7 *R.*), das dem von Oken in seiner Naturgeschichte (Nester und Eier, Taf. 8, Fig. 19) abgebildeten ähnlich gewesen sein soll, welches letztere in der Abbildung 118,5 : 78 Mm. misst und rein weiss und mit schwarzen, hebräischen Buchstaben ähnlichen, Zeichnungen auf der ganzen Fläche bedeckt ist, zusammen mit mehreren damals noch unbekanntem Enten-Eiern, welche 13 *R.* kosteten, von dem Buchdruckereibesitzer und Zeitungsverleger Faber in Magdeburg, der diese Eier von seinem Bruder, dem „Vogel-Faber“ von Island mitgebracht erhalten hatte, kaufte. Möglich also, dass damals Th. Schulze zwei Eier angekauft hat. Schwerlich kann aber das ganz anders beschriebene von Faber herrührende Ei es sein, welches sich jetzt in Scarborough befindet. Dies letztere ist beschrieben von Pässler (Journ. f. Ornith. 1862 p. 59). Auch ist die von Bädeker in dem Texte zu Tafel 70 seines grossen Eier-Werks unter No. 1 gegebene Beschreibung und die von Thienemann auf Tafel IVC rechts unten gegebene Abbildung nach einer brief-

lichen Mittheilung des Herrn Rob. Champley nach diesem Exemplare hergestellt. — 2. Angekauft etwa 1860 vom Apotheker Mechlenburg in Flensburg zusammen mit einem Balge (der Preis für beide Stücke zusammen hat nach Angabe des Käufers 45 £ und nicht, wie oben nach den Aufzeichnungen Mechlenburg's geschrieben wurde, 120 £ betragen). Dass Mechlenburg Balg und Ei zusammen direct von Island erhielt, ist sicher. Die Zeit, wann dies geschah und wann sie erbeutet sind, ist noch etwas unsicher (vergl. oben p. 80, 125 u. 162). Beschreibungen des Eies sind publicirt von Pässler (Journ. f. Ornith. 1862 p. 59) und Bädeker (l. c. unter No. 2); von Abbildungen kenne ich diejenige Bädeker's (l. c. Tafel 70, obere Figur) und ein lithographirtes und colorirtes Bild, welches die lithographirte Unterschrift trägt: „*Alca impennis* Ei, befindlich in der Sammlung des Apothekers Mechlenburg in Flensburg.“ Eine solche, welche ich leihweise durch die Güte des Herrn Prof. Dr. J. Cabanis aus dem Königl. Zoologischen Museum in Berlin erhielt, ermöglichte es mir zuerst, die citirte Bädeker'sche Figur mit Sicherheit auf dieses Ei zurückzuführen, was später der jetzige Besitzer desselben brieflich bestätigte. — 3. Angekauft von Parzudaki in Paris, welcher das Stück von dem Abbé De la Motte in Abbeville erhalten hatte; beschrieben von Bädeker (l. c. unter No. 4). — 4. Angekauft in Italien von Spallanzani; genau beschrieben von Bädeker (l. c. unter No. 3). — 5. Angekauft von Mr. Ward in London, welcher es von dem Naturalienhändler Fairmaine in Paris erhielt. Grösse:  $4\frac{7}{8}$  engl. Zoll lang, 3 breit. Trübweisse Grundfarbe, überall schön mit schwarzen und braunen Flecken gezeichnet. — 6. Ebendaher und von derselben Grösse. Trübweisse Grundfarbe, mit dunkelen und braunen Flecken, die am breiten Ende eine Krone bilden. — 7. Angekauft durch Vermittlung von Prof. Flower von dem Royal College of Surgeons. Ueber die Herkunft aus Neufundland s. oben unter London.  $4\frac{3}{4}$  engl. Zoll lang und  $3\frac{1}{4}$  breit. Dunkelgelb. Zeichnungen alle am dicken Ende. — 8. Ebendaher.  $3\frac{3}{4}$  engl. Zoll lang,  $2\frac{3}{4}$  breit. Dunkelgelb. Ueberall schön gezeichnet, doch etwas dunkeler am dicken Ende. — 9. Ebendaher.  $4\frac{3}{8}$  engl. Zoll lang,  $2\frac{7}{8}$  breit. Dunkelgelbe Grundfarbe. Ueberall gezeichnet. Alle 9 Eier befinden sich in gutem Zustande und sind ganz vollständig (Rob. Champley in litt. 1884).

Washington (U. S. America): Das Smithonian Institution soll ein von Des Murs stammendes Ei von *Alca impennis*

aus dem Museum von Philadelphia erhalten haben (A. Newton in litt. 1884), über welches ich bei dieser Stadt weitere Mittheilungen gemacht habe.

Wavenden (Buckinghamshire, England): Mr. Burney, der hier leben soll, besitzt ein Stück, das aus dem Royal College of Surgeons und daher in letzter Linie wahrscheinlich aus Newfoundland stammt (A. Newton, Ibis 1870 p. 261; Bull. Soc. Ornith. Suisse, Tome II, P. 2, p. 156).

Weston-super-mare (Somerset, England): Der verstorbene Mr. Braikenridge hatte gleichfalls aus dem Royal College of Surgeons ein Ei angekauft, das wahrscheinlich sich noch an dem alten Platze in den Händen der Erben befinden wird (A. Newton in litt. 1884).

Nach Ländern geordnet lassen sich die im Vorstehenden nach den Ortschaften einzeln besprochenen 68 Eier in folgende Uebersicht bringen:

Es beherbergen:

1. Dänemark (Kopenhagen 1) . . . . .	1
2. Deutsches Reich . . . . .	4
a) Königreich Preussen (Breslau 1; Düsseldorf 1)	2
b) Königreich Sachsen (Dresden 1) . . . . .	1
c) Grossherzogthum Oldenburg (Oldenburg 1) . . .	1
3. Frankreich (Angers 1 + 3; Bergues-les-Dunkerque 2; Dieppe 1; Manonville 1; Paris 3) . . . . .	11
4. Gross-Britannien . . . . .	45
a) England (Brighton 6; Cambridge 3; Clungun- ford 1; Croydon 1; Hitchin 1; Liverpool 1; London 2 + 3 + 1 + 4 + 1 + 1; Newcastle- on-Tyne 1; Nunappleton 1; Oxford 1; Popple- wick 1; Reigate 1; Scarborough 1 + 9; Wa- venden 1; Weston-super-mare 1) . . . . .	42
b) Schottland (Edinburg 2; Paltalloch 1) . . . . .	3
5. Holland (Amsterdam 1; Leyden 1) . . . . .	2
6. Portugal (Lissabon 1) . . . . .	1
7. Schweiz (Lausanne 1) . . . . .	1
8. Vereinigte Staaten von Nord-Amerika . . . . .	2
a) Washington, Distr. Columbia (Washington 1) . .	1
b) Pennsylvania (Philadelphia 1) . . . . .	1
9. Neu-Seeland (Ohinitahi 1) . . . . .	1



Ausser diesen 68 mit ziemlicher Sicherheit nachzuweisenden Eiern haben sich noch einige weitere zweifelhafte Beziehungen, z. Th. aus der Literatur, z. Th. aus direct mir zugegangenen Nachrichten, ergeben, die ich zum Zwecke demnächstiger weiterer Aufklärung hier kurz zusammenstellen will: Nach Dänemark sollen, wie Kjärbölling unter starker Bezweiflung von Seiten A. Newton's, Steenstrup's und Anderer berichtet hat, in den 50er Jahren von Island noch 4 Eier gekommen sein (Naumannia, 1857, IV, p. 200), deren Verbleib, wenn sie wirklich dorthin gelangten, nicht ganz aufgeklärt ist. Der auf den Faröer-Inseln geborene Naturforscher und Forschungs-Reisende Mohr soll in seiner Jugend als Student dort ein Ei erhalten haben, das einem Vogel aus dem Leibe geschnitten war; dies geht aus einem Manuscripte von 1780/2 hervor, welches Steenstrup citirt (Videnskabelige Meddelelser for 1855; Bull. de l'Acad. d. Scienc. d. St. Pétersbourg, VI, 1863, p. 563; Bull. Soc. Ornith. Suisse, Tome II, P. 1, p. 41). Letzterer hat aber, wie er mir schreibt, keine Nachricht über den Verbleib des Eies erhalten. — In Deutschland ist noch der Verbleib und die Echtheit von Pässler's Ei vollständig aufzuklären (s. oben p. 149). Einige Angaben sind mir zugekommen, nach denen dieses Ei in der untern Figur auf Tafel 70 von Bädeker's Eierwerke abgebildet sein soll. Denen widerspricht aber Herr Pastor Pässler selbst, der mir kürzlich ausdrücklich schreiben liess, was mir der älteste Sohn, Herr Dr. med. W. Pässler in Hamburg, aus eigener Kenntniss bestätigte, dass er sein Ei zwar Bädeker etwa 1863 geschenkt habe, dass es aber von demselben nicht abgebildet sei. Wahrscheinlich liegt jener Figur das Düsseldorfer Ei zu Grunde. Herr Rob. Champley schrieb mir andererseits, dass Bädeker ihm erzählt habe, dass die zweite Figur nach seinem eigenen Exemplar angefertigt sei, während zahlreiche zuverlässige Nachrichten von Personen, welche Bädeker nahe gestanden haben, bestimmt beweisen, dass Bädeker nie ein echtes und anerkanntes Riesenalken-Ei eigenthümlich besass. Eine Prüfung der jetzt in Bonn befindlichen Bädeker'schen Eiersammlung auf dies zweifelhafte Stück würde jedenfalls erwünscht sein. Dasselbe soll nach Angabe des genannten Herrn Dr. Pässler kleiner als ein gewöhnliches *Alca-impennis*-Ei gewesen sein, dagegen etwas grösser als ein Kranich-Ei, von der charakteristischen Alken-Form, mit schmutzig-thonfarbener Grundfarbe und ziemlich reichlichen, aber sehr kleinen und mehr durchscheinenden Flecken. „Einem anderen europäischen Vogel dürfte

dasselbe jedenfalls nicht angehören.“ — Ferner ist noch aufzuklären, wohin das in Oken's Naturgeschichte (Nester und Eier, Tafel 8, Fig. 19) abgebildete Ei, silberweiss mit gleichmässig vertheilten, hebräischen Schriftzeichen ähnlichen, Strichen von dunkel schwarzbrauner Farbe, gelangt ist, das 1833 aus Island an Thiene-mann gesandt sein soll (s. Dresden) und das zweite von den beiden Eiern, die zuverlässigen Zeugnissen zufolge Th. Schulze in Neu-haldensleben um das Jahr 1835 angekauft haben soll (s. unter Scarborough b. 1.), welche beide übrigens vielleicht identisch sind. Weiter erinnere ich an das Ei, welches 1873 Dr. L. W. Schaufuss zum Verkaufe anbot (3. Jahresbericht des Vereins f. Naturwissensch. zu Braunschweig f. 1881/3, 1883, p. 103). Um dieselbe Zeit soll, wie mir Herr Gustav Schneider in Basel mittheilte, ein inzwischen verstorbener Naturalienhändler Landauer in Frankfurt a/M. mehrere Eier von *Alca impennis* zum Verkaufe angeboten haben. Nach einer Angabe Pässler's (Journ. f. Ornith. 1860 p. 59) soll der reisende Naturalienhändler und Museums-Besitzer Platow zwei Eier besessen und verkauft haben. Da Platow seine Geschäfte hauptsächlich in Deutschland machte und die 4 bekannten deutschen Eier alle eine andere Herkunft haben, so wäre es nicht unmöglich, dass diese beiden Eier unbekannt sich noch irgendwo in Deutschland fänden. — In Frankreich ist nicht aufgeklärt, wohin die 3 Eier gekommen sind, die mit einem vierten jetzt im Museum zu Angers befindlichen zusammen etwa 1859 in Brest an einem Strange vereinigt gesehen worden sind (s. oben unter Angers). Ferner giebt Olphe-Galliard (Ibis 1862 p. 302) an, dass er noch ein Ei von *Alca impennis* mit den Maassen 120 : 76 Mm. („Farbe gelblich-grau mit dicken grünlichbraunen Flecken, welche hauptsächlich gegen das breite Ende hin vereinigt stehen und kleiner und um so mehr von einander entfernt sind, je mehr sie sich dem spitzen Ende nähern“) kenne, das noch nirgends erwähnt sei. Dies Ei, welches Olphe-Galliard selbst in einer offenbar in der Nähe von Lyon befindlichen Privat-Sammlung entdeckt hatte, befindet sich vermuthlich noch an derselben Stelle. Denn in einem Briefe, den ich kürzlich von dem genannten Gelehrten aus Hendaye, dem jetzigen Wohnorte desselben, erhalten habe, bestätigt derselbe die damalige Mittheilung vollständig mit dem Bemerkten, dass er aus Rücksicht auf den Besitzer den Namen nicht hätte nennen dürfen und auch jetzt nicht nennen könne. — In Betreff Gross-Britanniens steht fest, dass der verstorbene Rob. Dunn in Hull 1842 zwei Eier

(nebst zwei Bälgen) Mr. Reid in Doncaster zusammen für 20 £ vergeblich zum Verkaufe angeboten hat, wie dieser am 26. Juli 1860 Mr. Rob. Champley erzählte, und dass Mr. Proctor in Durham 1 oder 2 (?) Eier, die er 1832 erhalten hatte, für 2 £ jedes, an Mr. Salmon verkaufte. Es ist wohl anzunehmen, dass diese Stücke vorstehend in einigen englischen Sammlungen bereits mitgezählt sind; doch ist der Verbleib derselben noch nicht vollständig aufgeklärt. — Aus Italien schreibt mir Herr Prof. Giglioli von Florenz, dass er eine unbestimmte Erinnerung habe, als ob im Jahre 1861 in dem Museo Zoologico della Università zu Pavia sich ein Ei von *Alca impennis* befunden habe, das aber später unter einem falschen Namen im Tausche fortgegeben sei. — In Betreff Russlands hat Herr Prof. A. Newton eine noch nicht ganz sicher gestellte Nachricht empfangen, dass in St. Petersburg noch 2 Eier aufbewahrt werden. — In den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika nehme ich endlich nach dem Wortlaute von Des Murs' Mittheilungen noch ein drittes Ei als wahrscheinlich existirend an (s. oben unter Philadelphia).

Im Anschluss hieran mag es mir gestattet sein, auf einige negative Resultate hinzuweisen, die ich in Betreff von Eiern erhalten habe, welche von irgend einer Seite mir brieflich als existirend angegeben waren: In Kopenhagen und Dänemark sollten noch in einigen Privat-Sammlungen Exemplare sich befinden. Nach Steenstrup's brieflicher Benachrichtigung ist aber ausser dem einen Eie im Kopenhagener Museum kein anderes Ei von *Alca impennis* in Dänemark bekannt. — Mr. Crowley in Croydon sollte aus der Sammlung von Mr. Foottit noch ein zweites Ei erworben haben. In den Auctions-Katalogen dieser Sammlung ist aber kein solches Ei erwähnt gewesen und auch sonst hat Herr Prof. Newton nie etwas von einem solchen im Besitze Foottit's gehört. — Mehrfach ist ein Ei in der Sammlung des Herrn Kreisrichter a. D. Nehring in Braunschweig für ein echtes Ei von *Alca impennis* ausgegeben. In Folge dessen habe ich mit gütiger Erlaubniss des Besitzers dies Ei noch einmal gründlich geprüft und untersucht. Dasselbe hat der Vater des jetzigen Besitzers aus einer Mecklenburger Sammlung durch Erbschaft erhalten. Es ist bezeichnet „*Alca impennis*. Grosser Alk: No. 17“. Die Form ist vollständig die eines Schwaneneies; beide Axen schneiden sich nur wenige Millimeter von der Mitte der grossen Axe entfernt, während Victor Fatio (l. c. p. 78) nachweisen konnte, dass die Durchschnittsstelle bei Eiern von

*Alca impennis* stets im 4. Zehntel und meist zwischen 0,35 und 0,39 der Hauptaxe liegt; die Maasse beider Axen 116,5 : 64,6 Mm., also sehr klein. Auf hellem Grunde befinden sich zahlreiche Flecken und Streifen, die ganz den Eindruck einer künstlichen Aetzung mit Höllestein u. dgl. machen. Es ist kein Zweifel, dass dies ein Falsificat ist, das aus einem Schwanen-Eie hergestellt ist. —

Nachbildungen von solchen Eiern zu wissenschaftlichen Zwecken existiren mehrere: Von dem Oldenburger Eie (s. dort) giebt das Grossherzogliche Naturhistorische Museum Gyps-Nachbildungen im Tausche ab, soweit der Vorrath reicht. Eine andere Gyps-Nachbildung hat Lefèvre in Paris nach einem früher in seinem Besitze befindlichen Eie (vielleicht demjenigen von Reigate) anfertigen und vervielfältigen lassen, welche Victor Fatio (Bull. Soc. Ornith. Suisse, Tome II, P. 1, p. 78) nach einem 1853 in Paris für 10 frs gekauften Stücke genau beschreibt und misst. Noch eine andere in Papiermasse soll von Leipzig aus in den Handel gebracht sein. Nach einem mir vorliegenden Briefe Fr. Jos. Nager-Donazians' in Ursern vom 6. April 1849 hatte derselbe zu dieser Zeit 3 Nachbildungen zum Verkaufe aus Paris erhalten, die dem Originale täuschend ähnlich gewesen sein sollen. Mr. Hancock besitzt ferner eine schöne Serie von Gyps-Nachbildungen, die er selbst gemacht und colorirt hat; darunter befindet sich auch die oben (p. 158) fälschlich „Abbildung“ genannte Copie des Eies von Liverpool. A. Newton, der mir dies mittheilt, besitzt ebenfalls 8 oder 9 derartige Copieen. Auch Rob. Gray (Proc. Royal Society, Edinburgh 1879/80. p. 682) erwähnt solche Nachbildungen, sowie auch auf Täuschung des Publikums berechnete Fälschungen.

Fragt man bei den 68 sicher bekannten Eiern nach der Heimath derselben, so ist diese nur in einigen Fällen durch Aufschriften und Bezeichnungen, oder durch vollständig beglaubigte historische Zeugnisse sicher fest zu stellen: Niemand wird daran zweifeln, dass die beiden Pariser Eier aus dem Lycée von Versailles, welche „St. Pierre, Miquelon“ bezeichnet sind, aus Neufundland stammen. Andererseits sind mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit die 3 Eier des Comte de Barracé in Angers, das ersterwähnte Ei von Cambridge, die beiden ersterworbenen Eier von Mr. Rob. Champley in Scarborough, ferner die Eier von Breslau, Croydon, Dresden, Düsseldorf, Hitchin, Kopenhagen, Newcastle-on-Tyne, Popplewick etc. als isländischen Ursprungs hinzustellen. Im Allgemeinen kann man wohl vermuthen, dass fast alle die älteren Eier,

welche vor 1830 in den Handel gekommen sind, ferner alle die Eier, welche aus älteren französischen Quellen stammen oder in französischen Seestädten und in den Familien von französischen Matrosen u. s. w. entdeckt worden sind, sowie alle die Eier, welche die Aufschrift „Penguin“ oder „Pingouin,“ also den in Nord-Amerika gebräuchlichen Namen für den Riesen-Alk tragen (Hunterian-Museum, etc.) aus Neufundland stammen, während alle die Stücke, welche in der ersten Hälfte der 30er Jahre hauptsächlich von deutschen Händlern verkauft sind, besonders von Brandt u. A. in Hamburg, Fr. Schulze in Leipzig (bezw. Dresden), vielleicht auch den Frank's in Leipzig und Amterdam u. s. w. oder welche Thienemann und Mechlenburg zugekommen waren, auf Island zurückzuführen sind. Gruppirt man hiernach die Eier, so erhält man, von etwa einem Dutzend Stücken abgesehen, bei denen die Heimath noch nicht einmal vermuthet werden kann, ungefähr gleichviel neufundländische und isländische Eier. Und ein solches Zahlenverhältniss entspricht auch durchaus den Thatsachen, welche wir über die Erbeutung und Gewinnung von Eiern in Neufundland und auf Island kennen. Steenstrup führt in seiner grossen Abhandlung viele Beweise dafür an, dass bis an das Ende des vorigen Jahrhunderts in Neufundland und besonders auf der Funks-Insel viele Eier erbeutet wurden. Es ist nur zu natürlich, dass die Schiffsleute, welche diese Gegenden besuchten, sich einige Eier als Rarität mitbrachten. Andererseits ist die Eier-Ausbeute auf Island während des gegenwärtigen Jahrhunderts keine so bedeutende gewesen, wie z. B. die Balg-Gewinnung. Man weiss z. B. nur, dass dort etwa im Anfange der 30er Jahre 2 Eier erbeutet wurden, die Mechlenburg erhielt, dass 1833 1 Ei an Thienemann gesandt, 1834 8 Eier gewonnen wurden, die in die Hände De Liagre's in Hamburg gelangten, dass 2 Eier Snorri Saemonasson in Keblavik kaufte und dass 1840 oder 1841 „eine Anzahl“ Eier wahrscheinlich an Salmin in Hamburg gesandt wurde. Von den nach Hamburg gelangten Eiern hat der Naturalienhändler Brandt in Hamburg 1835 und in den folgenden Jahren allein 9 in seine Hände bekommen. Ferner soll nach den brieflichen Nachrichten des Herrn Baumeister Sachse Faber 1 Ei erhalten und nach Magdeburg gebracht haben und nach anderen Angaben, z. B. von Herrn Max Schulze in Jena, der Leipziger Naturalienhändler Schulze bis 1835 7 Stück über Kopenhagen erhalten haben. Nach einer brieflichen Mittheilung des Herrn Dr. E. Baldamus, welche sich auf directe münd-

liche Angaben J. F. Naumann's stützt, soll Frank in Leipzig zu jener Zeit ebenfalls 7 Eier aus Kopenhagen erhalten haben, die jedoch vielleicht mit den 7 Schulze'schen Eiern zusammenfallen werden. Zu diesen scheinen die Eier gehört zu haben, von denen J. F. Naumann in seiner Naturgeschichte der Vögel Deutschlands (Bd. XII, p. 644) spricht. Dazu kommen dann noch vielleicht einige ältere isländische Eier aus dem vorigen Jahrhundert, zu welcher Zeit nach einem von A. Newton (Ibis 1861 p. 382; Journ. f. Ornith. 1866 p. 319) mitgetheilten alten Manuscripte auch schon solche Eier für Eiersammlungen gewonnen sein müssen. Bildet man nun aus allen diesen Angaben vermuthungsweise die ungefähre Summe, so dürfte man schwerlich mehr als 40 Stück erhalten, die von Island in die Sammlungen gekommen sein können, und es dürfte deshalb gewiss die Annahme gerechtfertigt sein, dass höchstens etwa die Hälfte der existirenden Eier aus Island, die andere Hälfte aus Neufundland stammt. — Sowie schon hierin sich die Eier anders als die Bälge verhalten, so ist ein Unterschied ebenso auch darin ausgesprochen, dass die Mehrzahl aller Sammlungen mit *Alca-impennis*-Eiern (23:18) und fast zwei Drittel aller bekannter Eier (44:24) sich im Privatbesitze und nur der kleinere Theil sich in öffentlichen Museen oder in den Sammlungen von regierenden Fürsten, wissenschaftlichen Instituten, Akademien und Gesellschaften befindet, während andererseits verhältnissmässig nur wenige Bälge in Privatbesitz sind.

Zum Schluss dürfte es, zumal die Wohnplätze einiger Privatbesitzer nicht ganz sicher zu ermitteln waren, nicht unzweckmässig sein, noch eine alphabetische Liste derjenigen Personen zu geben, die im Vorstehenden als jetzige oder doch als letzte bis jetzt sicher bekannte Besitzer von den in Privatbesitz befindlichen Ueberresten von *Alca impennis* genannt worden sind, und die Seitenzahlen hinzuzufügen, wo diese Stücke (B. = Balg oder gestopftes Exemplar; S. = Skelett; K. = isolirte Knochen; E. = Eier) Besprechung gefunden haben. Es sind dies:

Herr Nicolai Aal: B. 98.

Comte de Barracé: E. 152.

Mr. Braikenridge †: E. 168.

Mr. Burney: E. 168.

Mr. Robert Champley: B. 107; E. 165.

Mr. Crowley: E. 154.

Mns. Deméézemaker †: E. 152.

Mr. Foljambe: B. 102.

Lord Garvagh: E. 159.

Baron d'Hamonville: E. 161.

Mr. John Hancock: B. 100; K. 139; E. 162.

(Mns. Hardy †: B. 78, 128; E. 155.)

Lord Hill: B. 86.

Mrs. Lescher: B. 73.

Lord Lilford: B. 94; S. 136, 138; K. 140; E. 160.

Herr Theodor Löbbecke: E. 156.

Mr. John Malcolm: B. 165 (nachträglich); E. 165.

(Mns. de Meezemaker s. Deméézemaker.)

Sir Frederick Milner: B. 90, 162; E. 162.)

Mns. B. F. de Montessus: B. 75.

Mr. Naylor: B. 91.

Mrs. A. u. E. Newton: S. 129f., 137; K. 145, 147; E. 154.

Mr. T. H. Potts: E. 162.

Graf Raben: B. 67.

Comte de Riocour: B. 112.

Mrs. Rocke: B. 76; E. 154.

Graf Rödern: E. 152.

Mr. George Dawson Rowley †: B. 74, 127; E. 153.

Duke of Roxburghe: B. 83.

Mr. Russell: E. 161.

Mr. Scales: E. 161.

Baron Edm. de Selys-Longchamps: B. 92.

Mr. Tuke: E. 157.

Conte Ercole Turati †: B. 95; S. 136, 138.

Capitain A. Vouga: B. 76.

Mr. Walter: E. 165.

Mrs. Wise: E. 165.

Es würde sehr wünschenswerth sein, wenn von allen Ueberresten von *Alca impennis*, und ganz besonders von den in Privatbesitz befindlichen Stücken, und hauptsächlich von den Eiern Photographieen angefertigt würden, nach denen dieselben später jeder Zeit leicht wieder erkannt werden können. Es würde dies ermöglichen, die Schicksale der Stücke in Zukunft genauer, als dies bisher möglich war, zu verfolgen, und ganz besonders auch die Besitzer einigermassen vor widerrechtlichen Entwendungen behüten.

Mit Berücksichtigung des Nachtrages in Betreff der Sammlung

von Poltalloch (p. 165), durch welchen die Zahl der bekannten Bälge in Gross-Britannien und Irland erst wirklich auf 22 steigt, wie oben (p. 114) in Folge eines Versehens fälschlich angegeben war, sind jetzt 77 Bälge, 9 Skelette und 68 Eier von *Alca impennis* speciell nachzuweisen; ausserdem befinden sich in Kopenhagen die Weichtheile zweier Exemplare und in verschiedenen Sammlungen noch zahlreiche einzelne Knochen von etwa hundert Individuen.

Vorstehende Arbeit bitte ich als einen ersten, noch viele auszufüllende Lücken darbietenden, Versuch einer übersichtlichen Darstellung der Schicksale der Ueberreste von *Alca impennis* nachsichtig beurtheilen und nach Möglichkeit berichtigen und ergänzen zu wollen.

